№ 249. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe 1.** Freitag, den 9. September 1898.

# Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

**Dortmunder Anzeiger.**

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

## c Sozialpolitische Umschau.

— Anfang September. —

Es ist im allgemeinen richtig, daß Einrichtungen, die den Schutz der Arbeiter gegen Gefährdung von Leben und Gesundheit bezwecken, in allen beteiligten Kreisen Zustimmung finden. Auch die Arbeitgeber tragen willig die oft schweren materiellen Opfer, welche ihnen die Arbeiterschutzgesetzgebung in ihrem ganzen Umfange auferlegt hat. Wo es sich um die Anbringung besonderer Schutz-Vorrichtungen handelt, finden die Anordnungen der Aufsichts-Behörden fast stets Gehör. Niemand hat natürlich mehr Interesse an der Erhaltung der Arbeitergesundheit als der Arbeiter selbst. Die Gesundheit ist meistens sein einziges wertvolles Gut; mit ihr zu spielen ist für ihn doppelt verhängnisvoll. Aber auch die Arbeitgeber sollten Bestrebungen der Arbeiter, die auf Erhaltung dieses kostbaren Gutes gerichtet sind, mit Wohlwollen prüfen. So sind seit längerer Zeit die deutschen Bergleute erfolglos bemüht, es von den Grubenverwaltungen zu erreichen, daß bei dem Sicherheitsdienst in den Bergwerken auch Vertrauensleute der Arbeiter Verwendung finden. In England, Frankreich und Belgien befinden sich unter den die Sicherheit in den Gruben überwachenden Beamten auch von den Arbeitern gewählte Personen. Nach dem großen Unglück auf der Zeche „Vereinigte Karolinenglück" im Februar dieses Jahres, bei dem 120 Bergleute den Tod fanden, kam jener Wunsch der deutschen Bergarbeiter auch im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache. Sowohl die Regierung wie die einzelnen Parteien sprachen sich über die Zuziehung von Arbeitervertretern bei der Grubenaufsicht wohlwollend aus und man hoffe, daß schon dem nächsten preußischen Landtage ein entsprechender Gesetzentwurf über die Reorganisation der Grubenaufsicht zugehen werde. Nur gewisse Werksverwaltungen sind einer derartigen Zuziehung von Arbeitervertretern wenig geneigt. So hat der „Verein für bergbauliche Interessen" im Oberbergamtsbezirk Dortmund gegen die Verwendung von Vertrauensleuten der Arbeiter im Dienste der Grubenbeaufsichtigung Widerspruch erhoben. Wird eine derartige Arbeitervertretung in Preußen eingeführt, so wird auch Sachsen höchstwahrscheinlich bald folgen.

In diesem letzten Staate nimmt die Bewegung gegen die Konsumvereine ihren Fortgang. Auch in der letzten Zeit haben verschiedene Orte den Umsatz der Konsumvereine und Filialgeschäfte mit einer Steuer belegt, die zwar jene Vereine schädigt, aber dem kleinen Handels- und Handwerkerstande gar nichts nützen wird. Es ist immer wieder zu bedauern, daß diese, für unser Staatsleben so notwendigen Erwerbsgruppen durch falsche wirtschaftliche Anschauungen auf derartige Irrwege geleitet werden, daß sie eine Bekämpfung der Genossenschaftsidee für politisch und volkswirtschaftlich ersprießlich und zur Besserung der eigenen Lage als notwendig erachten, statt mit aller Kraft zum eigenen Wohl die Vorteile der Genossenschaft sich selbst dienstbar zu machen. Das Genossenschaftswesen auch nur nennenswert einzuschränken, wird stets eine vergebliche Mühe sein. Weder Politik noch Polizei vermag sich der wirtschaftlichen Entwickelung dauernd mit Erfolg entgegenzustemmen, und daß der Ausbau der Genossenschaften einen Fortschritt in der Entwickelung unseres Wirtschaftslebens bedeutet, beweist schon ihre gewaltige Zahl. Nach einem auf dem Genossenschaftstage des „Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften" erstatteten Bericht bestanden am 1. Aug. 1898 in Deutschland 16049 Genossenschaften gegen 14842 im Vorjahre. Unter ihnen gab es 10259 Kreditgenossenschaften, 1167 landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaften, 1932 landwirtschaftliche Produktivgenossenschaften und 1396 Konsumvereine. Auffallend ist die starke Beteiligung der Landwirtschaft am Genossenschaftsleben, dessen Bedeutung man in diesen Kreisen mehr und mehr erkennt. Aber nicht minder Beachtung verdient die geradezu kümmerliche Anteilnahme, welche das Genossenschaftswesen in den Handwerkerkreisen fand. Man fasse die große Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften ins Auge und dann vergegenwärtige man sich, daß es zur gleichen Zeit in Deutschland nur 73 gewerbliche Rohstoffgenossenschaften, 30 gewerbliche Werkgenossenschaften, 70 gewerbliche Magazingenossenschaften und 179 gewerbliche Produktivgenossenschaften gab. Es würde unserm Handwerkerstand wahrlich besser stehen, wenn er statt nach Zwangsinnungen zu rufen, sich mit den Forderungen der modernen Zeit etwas mehr vertraut machen wollte. Solange der deutsche Handwerkerstand mehr nach rückwärts als nach vorwärts schaut, wird seine oft selbstverschuldete schwierige Lage kaum eine bessere werden.

Von den zahlreichen anderen Kongressen, welche in den letzten Wochen abgehalten wurden, verdient hier namentlich jener der Schneider und Schneiderinnen Erwähnung, der vor einigen Tagen in Mannheim stattfand. Er bewies, daß man auch in diesen Arbeiterkreisen das Vorgehen des Bundesrats zur Bekämpfung der ärgsten Uebelstände in der Konfektionsindustrie als verfehlt betrachtet. Der Kongreß betonte, daß die Unterstellung der Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen unter die §§ 135—139 der Gewerbeordnung vielfach lediglich den Erfolg hatte, die Arbeiter aus den Werkstätten zu vertreiben und der viel gefährlicheren Heimarbeit zuzuführen. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung endlich einmal gründlich die schreiendsten Uebelstände in der Kleider- und Wäschekonfektion beseitige. Die Arbeiter selbst sollen aufgefordert werden, mit allen erlaubten Mitteln für die gänzliche Beseitigung der Heimarbeit und die Errichtung von Betriebswerkstätten zu wirken. Das letztere ist auch Wunsch der Reichsregierung, aber bisher fehlt ein gangbarer Weg zu diesem Ziel.

## Provinzielles.

**Dortmund**, 8. Sept. **Allgemeiner Knappschafts-Verein.** Die Löhnungen für den Kommissionsbezirk Dortmund finden im August 1898 wie folgt statt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Asseln | Neuhaus | 1½ Uhr | 24. Sept. |
| Aplerbeckl (Sölde und Aplerbeck) | Westermann | 3 „ | 26. „ |
| Aplerbeckll (Berghofenu. Schüren) | „ | 3 „ | 30. „ |
| Annen | Zeller | 1 „ | 29. „ |
| Barop | Graskamp | 3½ „ | 27. „ |
| Castrop | Lueg | 2½ „ | 30. „ |
| Courl | Lüneburger | 1 „ | 29. „ |
| Camen | Grüter | 1 „ | 28. „ |
| Dortmund | Mellmann, im schw. Raben | 2 „ | 24. „ |
| | Ziegler | 2 „ | 27. „ |
| Dorstfeld | Mascher | 2 „ | 28. „ |
| Evving | Wallrabe | 2 „ | 26. „ |
| Hörde | Jaques | 3 „ | 27. „ |
| Holzwickede | Winkhaus | 3½ „ | 28. „ |
| Hombruch | Wittich | 9 „ | 26. „ |
| Kirchhörde | Schubert | 2 „ | 23. „ |
| Lütgendortmund | Brand | 2 „ | 24. „ |
| Marten | Strothkamp | 2½ „ | 30. „ |
| Mauxel | Moder | 3 „ | 28. „ |
| Unna | Buse | 2 „ | 29. „ |
| Wellinghofen | | | |

**Dortmund**, 8. September. **Personalnachricht.** Die Schutzleute Sander und Teigelkötter sind bei der hiesigen Polizeiverwaltung ausgetreten, um bei den Polizeibehörden in Duisburg bezw. Werne an der Lippe Polizeisergeantenstellen zu übernehmen. Dafür sind die Straßenbahnwagenführer Frost und Schmidt von hier als Schutzleute eingestellt worden.

p Beim Schneiden von glühenden Knüppelstäben auf einem hiesigen industriellen Werke stieß einer derselben den in der Nähe stehenden Hülfsarbeiter Kraikowski an den Fuß. Dadurch kam der Genannte zu Fall und stürzte rückwärts auf einen glühenden Eisenknüppel, wodurch er sich **Brandwunden** auf dem Rücken zuzog.

e **Lütgendortmund**, 7. Septbr. Die gestern hier unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Schreff tagende **Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen** des Landkreises verlief sehr anregend. Herr Reiche hielt eine Lehrprobe über die Wärme-Wirkungen des elektrischen Stromes ab, in der er nach gut ausgewählten und durchweg gelungenen Versuchen das betr. Gesetz klar aufstellen und anwenden ließ. In seinem Vortrage verbreitete er sich über die Methode des physikalischen Unterrichts, wie sie in ihren Hauptzügen von Diesterweg aufgestellt und von Crüger und anderen ausgeführt ist, und besprach die notwendigsten Geräte. Die Firma Maeß in Dortmund hatte eine Anzahl solcher in solider Ausführung aufgestellt, die eingehend besichtigt und von allen als recht brauchbar befunden wurden. Der Vorsitzende ersuchte darum, Anträge für Anschaffungen bei den Schulvorständen zu stellen, von denen wohl keiner deren Notwendigkeit bezweifeln werde. Weitere Vorträge hielten die Lehrer Rathe, Elleringmann und Roth über die geschichtliche Entwickelung der Methode des physikal. Unterrichts, über gute Lehrbücher für denselben und endlich über die Stellung dieses Faches zu den anderen Unterrichtszweigen. Bezüglich dieses letzteren Punktes war man fast durchweg der Ansicht des Vorsitzenden, daß weder der Anschluß an die Naturgeschichte sich empfehle, noch der an das menschliche Leben, sondern ein selbständiger Gang in konzentrischen Kreisen. — An die eingehenden Verhandlungen schloß sich ein von Frau Kersten lecker zubereitetes gemeinsames Mittagsmahl, bei dem der Vorsitzende auf die Anwesenheit des Kaisers in unserer Provinz hinwies und demselben ein Hoch ausbrachte; Herr Pfarrer Klein erzählte in prächtiger, humorvoller Weise von den Erfahrungen, die er in Italien über das Schulwesen gemacht, sodaß neben dem Ernste auch die Heiterkeit zur Geltung kam.

**Kirchhörde**, 7. Septbr. **Die Amtskassenrechnung** des Amtes Kirchhörde schließt für das Rechnungsjahr 1897/98 ab in Einnahme mit 40423,57 M., in Ausgabe mit 28359,53 M., mithin mit einem Bestande von 12064,04 M. — Die Gemeindekasse Kirchhörde schließt pro 1897/98 ab in Einnahme mit 175685,25 M., in Ausgabe mit 160754,93 M., mithin mit einem Bestande von 14930,32 M.

**Wellinghofen**, 7. September. Anstelle des verstorbenen Taxators Herrn Eckhardt hier für die westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät ist Herr **Aßhoff ernannt**.

**Langendreer**, 6. Septbr. Vorgestern wurde der **Polizeisekretär Herr Budde aus Lütgendortmund** von einem Radfahrer, der im schnellsten Tempo ohne Schelle dahersauste, überfahren. Herr Budde erlitt dabei u. a. einen Armbruch. Der fahrlässige Radfahrer ist ermittelt und wird sich demnächst wegen Körperverletzung zu verantworten haben. — Am Sonntag-Abend kam es auf der Zeche „Siebenplaneten" in der Nähe der Wirtschaft Jauer zwischen jungen Burschen zu einer blutigen Schlägerei, wobei wieder das Messer einmal die große Rolle spielte. Der eingreifende **Polizeibeamte wurde** thätlich angegriffen und ebenfalls **mißhandelt**, sodaß dieser mit der blanken Waffe sich seiner Haut wehren mußte. Die Thäter sind ermittelt. Sieben der rohen Burschen wurden heute dem bochumer Gefängnis eingeliefert. — Wachtmeister Thiemann, welcher seine halbjährige Probezeit als Gendarm hier bestanden hat, ist seitens der Gendarmeriebehörde definitiv angestellt worden.

**Haspe**, 6. September. **Bürgermeisterwahl.** In heutiger Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Franke, erster Beigeordneter in Lüdenscheid, einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Es hatten sich 70 Bewerber zu der Stelle gemeldet, von welchen ein großer Teil aus dem Osten war.

## * Der Templer von Haifa.

Erzählung aus Palästina von **Christian Benkard.**

8) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Durch Haifa gings am Meer entlang nach Akka. Dort empfing uns am Thore eine wütende, schreiende Volksmasse. Die Leute, welche glaubten, ich hätte aus religiösem Haß einen Türken umgebracht, spien und schlugen nach mir, sodaß die Soldaten sie kaum zurückhalten konnten, mir mitten auf der Straße der Garaus zu machen. Um ein Haar wäre ich gesteinigt worden, und ich mußte froh sein, als sich die Kerkerthüre hinter mir schloß.

Am Tage nach meiner Gefangennahme wurde ich dem Pascha vorgeführt, der mich mit grimmigen Zornblicken empfing und mich nach allen Richtungen hin ausforschte. Ich sprach offen von meiner verschmähten Liebe, meiner maßlosen Eifersucht, die mich den Raubversuch entdecken und vereiteln ließ, und gestand, daß ich den Räuber niedergeschossen hatte. Damit nicht zufrieden, wollte der Pascha wissen, was ich mit der Leiche des Ermordeten angefangen, ob ich sie im Walde verscharrt oder ins Meer geworfen habe, denn sie sei nirgends zu finden. Selbstredend bestritt ich die Beiseiteschaffung des Räubers, was den Pascha noch mehr aufbrachte, sodaß er mich mit der Weisung, mit hungern zu lassen, in das feuchte, dunkle Gefängnis zurückbringen ließ. Er gedachte mich mit der Zeit schon mürbe zu machen. Als ob ich es nicht schon längst gewesen wäre! Der Schrecken, die Aufregungen und meine Gewissensqualen — wir Templer denken ja über Blutvergießen sehr strenge — hatten mich so heruntergebracht, daß ich kaum noch auf den Beinen stehen konnte.

Bei dem zweiten Verhöre, das einige Tage später stattfand, erfuhr ich erst, wessen Tod ich verschuldet hatte. Derselbe Grieche, den der Pascha mit dem Kaufe meiner Geliebten beauftragt, und welcher viele meiner Landsleute durch seine Wuchergeschäfte fast an den Bettelstab gebracht hatte, war der Räuber gewesen. Er gedachte wohl, Anna für einen hohen Preis zu verhandeln, sofern sie erst in seinem Besitze sei. Die Abwesenheit des alten Treubel bot ihm eine willkommene Gelegenheit zu ihrer Entführung. Sein Pferd fand man später im Walde an einem Baume angebunden. Von dem Leichnam aber fehlte noch immer jede Spur.

Nachdem man mich so vergeblich zu einem Geständnis zu bewegen versucht hatte, das ich doch mit dem besten Willen nicht ablegen konnte, wurde ich wieder eingesperrt. Der schwarze Gefangenwärter, ein wild aussehender, im grunde aber gutmütiger Mensch, steckte mir heimlich manches Stück Brot zu, obgleich er mir eben nur soviel geben sollte, daß ich nicht verhungerte. Er war es auch, der mich mit einer baldigen Hinrichtung tröstete, wenn ich vor Schmerz und Verzweiflung zu toben begann; der Kopf sei schnell herunter, meinte er, und ob derselbe nachher auf dem Marktplatz oder am Stadtthor aufgesteckt würde, könne mir ja höchst gleichgültig sein.

Einmal — ich hatte schon mehrere Monate lang im Kerker geschmachtet — öffnete sich die Thür meiner kellerartigen Zelle zu ungewohnter Stunde, und ich vermutete, der Scharfrichter trete ein. Es war indessen nur mein Kerkermeister, der hereinhuschte und mir nach einigem Zögern ein Briefchen übergab, das mir zu bringen ein weinender alter Mann ihn gebeten habe. Sofort erkannte ich die Handschrift meines Vaters. Er schrieb:

„Lieber Sohn!

Fasse Mut und überlasse Dich nicht der Verzweiflung. Wir glauben nicht, daß Du den Räuber getötet hast. Seit acht Tagen haben wir einen Vizekonsul hier, der will sich für Dich verwenden; ein deutsches Kriegsschiff soll bald ankommen. Die Anna ist oft bei uns, und wir gedenken Deiner zusammen in Liebe und Trauer.

Gott befohlen!

Deine Eltern."

Unten standen die mit zitternder Hand geschriebenen Worte:

„Vergib mir, Hans, vergib! Ich allein bin ja an Deinem Unglück schuld. Anna."

Als ich das Blatt zusammenfaltete, sah ich den Gefangenwärter mit fragender Miene vor mir stehen. Er glaubte offenbar, ich hätte mein Todesurteil gelesen, denn beim Lesen des ersten Wortes waren mir schon die Thränen aus den Augen gestürzt und je weiter ich kam, desto heftiger schluchzte ich. Daß ich vor Freude weinte, konnte der Schwarze natürlich nicht wissen, darum prallte er erschreckt zurück, als ich ihn aus Dankbarkeit für seinen Botendienst umarmen wollte; wahrscheinlich glaubte er, der Mörder wolle sich an seinem Wärter vergreifen. Da ich ihm aber nicht an die Kehle sprang, sondern ihm nur die Hände schüttelte, hielt er mich wohl für verrückt und warf schleunigst die Thüre hinter sich ins Schloß.

Von dieser Stunde an las ich das Schreiben wohl tausendmal durch, und jedesmal ward ich zuversichtlicher. Bei ruhiger Ueberlegung der Einzelheiten fühlte ich mich nun selbst nicht mehr des Mordes schuldig; der Räuber war spurlos verschwunden; hätte ich ihn wirklich getödtet, so hätte man doch die Leiche finden müssen, oder aber sein Tod wäre sonst auf irgendwelche Weise bekannt geworden; daß man keine Spur von ihm fand, ließ die bloße Verwundung und Flucht des Griechen vermuten. Er hatte sich ja ebenso vor Verfolgung und Strafe zu fürchten, als ich, denn Menschenraub wird auch in der Türkei für ein sehr schweres Verbrechen angesehen. Wer konnte aber meine Unschuld beweisen, meine Verurteilung verhindern? Dem Vizekonsul glaubte man wohl so wenig, wie mir, und daß meinetwegen ein Kriegsschiff Ernst machen würde, durfte ich nicht zu hoffen wagen. Wußten wir doch damals kaum, daß es deutsche Kriegsschiffe gab, denn vor Haifa hatten sie bis dahin nur solche unter englischer, französischer oder auch türkischer Flagge gezeigt.

Da kam mir nach dem Verlaufe weiterer Wochen ein Zufall zu Hülfe. Seite die deutsche Regierung in Haifa ein Vizekonsulat errichtet hatte, wurden die Steuern vermindert, zufälligerweise schlug auch die Ernte gut aus, und da aus der Heimat einige neue Familien eintrafen, dachte man an den Bau weiterer Häuser. Unser Steinbruch am Karmelberg war in der Not verkauft worden, und meine Landsleute nahmen daher zu einem alten, längst außer Betrieb gesetzten Bruch ihre Zuflucht, der bei näherer Besichtigung noch eine ziemlich gute Ausbeute versprach. Um Platz zu bekommen, wurden die auf seinem Grunde wuchernden baumhohen Kaktussträucher weggehauen, und in einem derselben fand man, eingeschlossen zwischen den Zweigen und Blättern der Pflanze, einen schon halb verwesten menschlichen Körper. Aus den Kleiderfetzen und einer Schußspur am linken Unterschenkelknochen ergab sich, daß man es mit den Ueberresten des Griechen zu thun hatte, der auf der Flucht in der Dunkelheit in den Steinbruch gefallen war, also durch diesen unglücklichen Zufall, nicht durch meine Hand sein Leben verloren hatte. Der Grieche war, wenn ihn nicht schon der Sturz betäubt hatte, von den starken Kaktuszweigen wie von Polypenarmen gefangen gehalten worden, und mußte an den vielen Wunden, welche die Stacheln ihm geschlagen hatten, ohne Zweifel bald verblutet sein."

Der Erzähler schwieg einen Augenblick, und mich überlief, während ich unwillkürlich eine am Wege stehende Kaktushecke ins Auge faßte, ein Schauder; wer von diesen furchtbaren Stachelarmen umschlungen wurde, war allerdings ein verlorener Mann.

„Meine braven Landsleute", begann dann der schwäbische Landsmann von neuem, „machten sofort Anzeige von ihrem unheimlichen Fund, und nun fuhr der Pascha selbst herüber, um sich von der Wahrheit ihrer Aussage zu überzeugen. Man bezeigte ihm in der Kolonie große Ehren, was seinem Selbstgefühl schmeichelte, der Vizekonsul redete mir warm das Wort, und meine alten Eltern warfen sich Gnade flehend ihm zu Füßen. Strafe hatte ich ja verdient, doch meine Leiden waren furchbare gewesen, das mochte er einsehen; vielleicht fürchtete er auch die Folgen einer zu großen Härte, hatte er doch erst kürzlich aus Konstantinopel einen strengen Verweis erhalten, weil die deutsche Regierung wegen der Bedrückung der Templer dort Klage geführt. Kurz, er versprach, mich frei zu geben, und hielt sein Wort.

Meine Rückkehr in die Kolonie und das Wiedersehen zu schildern, ist mir unmöglich. Der Vater holte mich mit einigen Nachbarn in einem bekränzten Wagen von Akka ab, und zwei Stunden später riefen mir die übrigen Kolonisten ein freudiges „Willkommen!" entgegen. Als ich unser Haus betrat, schrie die Mutter bei meinem Anblick laut auf, so abgezehrt und krank sah ich aus, dann weinte sie einen halben Tag lang vor Freude und Schmerz."

„Und Anna?" warf ich fragend ein. „Ließ sich das Mädchen nicht sehen?"

„Freilich kam sie mit ihrem Vater herüber, bleich und hohlängig, wie ich selbst, denn sie war nach dem ausgestandenen Schrecken in eine lange Krankheit verfallen und noch nicht wieder ganz bei Kräften. Aber sie gefiel mir noch gerade so gut, wie früher, und ich gefiel ihr jetzt auch, denn ich brauchte nur die Arme auszubreiten, da flog sie an meine Brust. Die dabei standen, wischten sich die Augen, und der alte Treubel sagte: „Es soll mir recht sein, Kinder; gern will ich alles mit Euch teilen, damit Ihr übers Jahr heiraten könnt."

So kams auch, das heißt, er mußte uns nicht einmal viel zuschießen, denn es hatten bessere Zeiten für die Templer begonnen, so daß wir in einem Jahr mehr verdienten, als wir in den vorhergehenden zugesetzt hatten. Die Frucht geriet und der Wein; nach der Ankunft des ersten deutschen Kriegsschiffes, der „Gazelle", ermäßigte der Pascha die Steuern, und als der Admiral des im nächsten Frühjahre eintreffenden Panzergeschwaders uns alle Lieferungen für seine Schiffe zuwies, hatten wir goldene Tage. Dreitausend Matrosen verzehren was, das will ich meinen, und alles gegen bares Geld ohne Abzug! Bevor sie weiterdampften, spielte uns noch das Musikkorps des „Kaiser" zum Hochzeitstanze auf. Nun sind wir — die Anna und ich — seit zwei Jahren ein glückliches, und ich darf wohl sagen, ein leidlich wohlhabendes Ehepaar. Meine Eltern haben ihre helle Freude an uns, und wir an ihnen, weil sie noch so gesund und rüstig sind, und mein Schwiegervater, der alte Treubel, na, den müssen Sie sehen, wie er in seinen Enkel verliebt ist, der meiner Frau so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen.

„Jetzt kennen Sie meine Geschichte", schloß Häberle, mit der Peitsche knallend, „und nun wissen Sie auch, warum ich nicht durch den Feigenkaktus an die trübe Vergangenheit erinnert sein will."

Dankend reichte ich dem wackeren Manne die Hand, und rasch ging es dem blauen Meere zu, von dessen leicht bewegter Fläche die Masten meines Schiffes emporragten. Hinter ihnen lag das altersgraue Akka, das einst dem dreimaligen Sturme des ersten Napoleon trotzte, und am nordöstlichen Horizont strebten die schneebedeckten Häupter des Libanon zum wolkenlosen Himmel auf. Ein zarter Duft weihevoller Erinnerung schwebte über dem ganzen Bilde. Dicht vor uns die Mündung des Kisonbaches, etwas westlicher das türkische Haifa und die sauberen Häuser der Templerkolonie, von dem Karmelberge überragt, dessen Spitze das prächtige in italienischem Stile erbaute Karmeliterkloster krönt.

Zwischen von deutscher Hand gepflegten Weizen- und Sesamfeldern hindurch führt uns die Straße bald ans Ziel, und als die sinkende Sonne ins Meer tauchte, hielt unser Wagen vor dem Hotel Karmel. Wirt und Dienerschaft riefen uns ein treuherziges, schwäbisches „Grüß Gott!" zu, wir stiegen ab, und ich verabschiedete mich von meinen beiden russischen Mitreisenden, um, Häberles Einladung zufolge, noch einen Blick in dessen Häuslichkeit zu werfen.

Es war ein hübsches Häuschen, in das er sein junges Weib geführt hatte, inmitten eines kleinen Blumengartens, aus weiß-gelbem Karmelkalkstein erbaut, und über der Thüre war ein Bibelspruch eingemeißelt, wie dies an allen Gebäuden der Kolonie zu sehen war. Der, welcher hier prangte, hieß:

„Was Du thust, so bedenke das Ende! Sirach 7, 40."

Eine wohnliche Stube war es, an deren Schwelle uns eine blühende junge Frau begrüßte, den Gatten mit einem herzhaften Kusse, mich mit einem echt deutschen Händedruck, hinter ihrem Kleide lugte schelmischschüchtern ein blonder Lockenkopf hervor, ihr liebliches Ebenbild. Dann holte sie Brot und selbstgekelterten Wein herbei, und auf die Nachricht, es sei ein deutscher Gast im Hause, kamen ihr Vater und ihre Schwiegereltern zur fröhlichen Tafelrunde. Selbstredend wurde das erste und letzte Glas auf das Wohl der fernen Heimat geleert.

Als ich das gastfreie Haus verließ, beleuchtete der Vollmond einen breiten, senkrechten Streifen am nahen Bergabhange, der sich grell von dem dunklen Untergrund abhob. „Das ist der Steinbruch, in den der Grieche stürzte", erklärte Häberle und reichte mir die Hand zum Abschied. Ich ging mit einem Wunsche auf den Lippen, den ich noch heute hege und in welchen der Leser wohl mit einstimmen wird: „Möge es unseren braven Landsleuten in Palästina wohlergehen!"

**Münster**, 7. Sept. **Zwei angetrunkene Artillerie-Unteroffiziere** gerieten vorgestern abend an der Ecke der Rosenstraße mit mehreren halbwüchsigen Burschen in Streit. Als einer der Unteroffiziere zu Fall gebracht worden war, stürzten sich beide mit blanker Waffe auf die angesammelte Menschenmenge und verletzten mehrere Leute, die an dem Vorfall ganz unbeteiligt waren. Einige des Weges kommende Infanterie-Unteroffiziere drängten die Wütenden in die Wortmannsche Wirtschaft. Nach einiger Zeit erschien ein höherer Offizier, dem von den Infanteristen die Meldung gemacht wurde, die Artillerie-Unteroffiziere hätten ohne Veranlassung ins Publikum hineingehauen. Seitens der Polizei wurde die erbitterte Menschenmenge zerstreut. Hoffentlich werden die Unteroffiziere für ihre Roheit eine angemessene Strafe erhalten, damit derartige Ausschreitungen sich nicht wiederholen.

**Bielefeld**, 7. September. Die Wahl des Herrn Oberlehrer **Dr. Herwig** vom Gymnasium in Attendorn **zum Direktor des hiesigen Gymnasiums** und Realgymnasiums ist bestätigt worden.

**Elberfeld**, 7. Sept. **Sturz in den Tod.** Gestern fiel der 15 Jahre alte Klempnerlehrling K. Braunheim vom Dache eines Neubaues in der Rheinischenstraße in den Keller. Der arme Junge erlitt einen Schädelbruch, er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, ist dort aber bereits am Abend, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

## Gerichtliche Entscheidungen.

Am 1. September wurde in Hamburg vor der 6. Zivilkammer des Landgerichts gegen die Photographen Wilke und Priester verhandelt, die in der Nacht vom 30. zum 31. Juli d. J., der Todesnacht des Fürsten Bismarck, in dessen Sterbezimmer zu Friedrichsruh eingedrungen sein sollen behufs Aufnahme der Leiche des Fürsten. Die Klage lautet auf Konfiskation der Platten und auf Hausfriedensbruch. Aus den Verhandlungen teilen wir mit: Der Förster Spörcke, der, wie bekannt, sofort vom Fürsten Bismarck entlassen wurde, bekundete: Es sei ihm bekannt gewesen, daß den Photographen Priester und Wilke ein für allemal gestattet war, im Park und im Schloß zu photographiren, er habe daher keine Bedenken getragen, ihnen das Photographiren im Sterbezimmer zu gestatten. Irgend einen Bestechungsversuch haben die Photographen nicht gemacht. Auch der Reitknecht Ullrich hatte keinerlei Bedenken. Erst als er hörte, daß Fürst Herbert das Betreten des Sterbezimmers verboten hatte, äußerte er nachträglich: man hätte den Photographen doch nicht ohne vorherige Genehmigung das Betreten des Sterbezimmers gestatten sollen. — Rechtsanwalt Dücker: Ich bin von dem Fürsten Herbert von Bismarck ausdrücklich ersucht worden, zu erklären, daß die Photographen Wilcke und Priester keineswegs eine generelle Genehmigung oder priviligirte Stellung im Schlosse hatten. Dies geht schon daraus hervor, daß die Photographen niemals Bilder ohne vorherige Genehmigung verbreiten durften. Thatsache ist, daß die Photographen in der Sterbenacht in widerrechtlicher Weise nicht blos in den Park, sondern auch in das Schloß eingedrungen sind und, da sie nicht anders konnten, durch das offenstehende Fenster in das Sterbezimmer eingestiegen sind. Sie haben dort widerrechtlich photographische Aufnahmen gemacht und sind mit diesen nach Berlin gefahren, um sie geschäftlich zu verwerten. Die Photographen hatten auch das Bewußtsein, daß sie dolose gehandelt haben, denn sie haben die nachträgliche Genehmigung nicht abgewartet, sondern sind mit der Aufnahme nach Berlin gefahren. Die Photographen hatten weder moralisch noch juristisch ein Recht, die Leiche zu photographiren. Nach der herrschenden Rechtsanschauung ist niemand berechtigt, mein Bild ohne meine Genehmigung zu verbreiten. Der geheime Justizrat, Kammergerichtsrat Kayßer, spricht sich ganz deutlich in einer eingehenden Broschüre hierüber aus; ähnlich äußert sich auch Ihering. Man könnte einwenden, bei geschichtlichen Persönlichkeiten kann dies Recht keine Geltung haben. Ich möchte doch aber behaupten, wenn eine geschichtliche Persönlichkeit dies Recht geltend macht, ihr dasselbe Recht wie jeder anderen Person zustehen muß. Und auch dem Sohn steht das Recht zu, zu verlangen, daß mit dem Bildnis seines Vaters nicht Mißbrauch getrieben, und auch nicht ohne Genehmigung verbreitet werden dürfe. Ich kann unbefugte Verbreitung des Bildnisses meines verstorbenen Vaters oder einer verstorbenen Mutter verbieten. Rechtsanwalt Dücker beruft sich im weiteren auf den § 687 des bürgerlichen Gesetzbuches und beantragt die Aufrechterhaltung der Verfügung. Rechtsanwalt Dr. Vielhaben: Ich leugne nicht, daß meine Mandanten mit der Aufnahme ein Geschäft machen wollten, aber von einer ehrlosen Handlungsweise kann keine Rede sein. Das Einsteigen ist durch offenstehende Fenster in das zu ebener Erde belegene Sterbezimmer geschehen, dies hat allerdings nichts besonderes auf sich. Meine Mandanten haben die nachträgliche Genehmigung nachgesucht. Da sie aber auf ihre Karte keine Antwort erhielten, so sind sie abgereist, um sich von ihren Konkurrenten nicht zuvorkommen zu lassen. Sie waren noch nachher bemüht, durch Vermittelung eines Herrenhausmitgliedes die Genehmigung der Familie zu erlangen. Die Ausführungen Keyßners können hier wenig zutreffen, denn dieser spricht nicht blos aus, was recht ist, sondern auch, was recht sein soll. Ich kann nicht einsehen, daß die Erben berechtigt sein sollen, die Verbreitung eines Bildes ihres verstorbenen Vaters zu verbieten. Wenn das möglich wäre, dann wäre die Familie Bismarck schließlich berechtigt, zu verbieten, daß dem Fürsten Bismarck in Berlin ein Standbild errichtet würde, weil ihr vielleicht der Platz oder der Künstler nicht paßte, oder weil ihr vielleicht Berlin überhaupt nicht paßte. Ja, Fürst Herbert Bismarck könnte eines Tages sagen: es paßt mir nicht, daß meinem Vater in den verschiedenen Städten des deutschen Reiches Standbilder errichtet worden sind, ich verbiete diese Standbilder. Soweit geht es doch nicht. Die Photographen Priester und Wilke wollten nicht für die Familie Bismarck, sondern für das deutsche Volk ein Bild machen. Sie glaubten sich dadurch ein Verdienst zu erwerben, da Fürst Otto von Bismarck nicht bloß Familienvater, sondern zufällig auch der Begründer des deutschen Reiches war. Da es ihnen darum zu thun war, ein möglichst gutes Bild zu erhalten, so mußten sie schnell handeln. Im übrigen wollten sie das Bild nicht ohne Genehmigung der Familie Bismarck in den Verkehr bringen. Ich beantrage daher, die Verfügung aufzuheben. — Auf Befragen des Präsidenten, wie sich mit der letzten Erklärung der erhobene Widerspruch rechtfertige, bemerkt Rechtsanwalt Dr. Vielhaben, daß er sich prinzipiell auf den Standpunkt stelle, die Verbreitung durfte auch ohne Genehmigung geschehen. — Nach noch kurzer Replik und Duplik zwischen den beiden Anwälten teilt der Präsident mit, daß die Urteilsverkündigung am Donnerstag, den 8. September, vormittags 10 Uhr, erfolgen werde.

**Köln**, 7. Sept. **Verfluchter Betrug.** Die Gemeinde Brühl baut ein neues Schlachthaus, dessen Ausführung einem zu Düsseldorf wohnenden Bauunternehmer übertragen worden ist. Zur Kontrolle der Arbeiter und Prüfung der Rechnungen hatte er einen 20 Jahre alten Techniker Johann S. aus Magdeburg als Bauführer angestellt. Der junge Mann war in Schulden geraten; um sich Geld zu verschaffen, machte er dem Maurermeister Josef Sch., welcher die Umfassungsmauer hergestellt hatte, den Vorschlag, der Gemeinde Brühl mehr Mauerwerk in Rechnung zu stellen, als Sch. ausgeführt hatte. Letzterer ging auf den Vorschlag ein, und beide stellten nun eine Rechnung über 1792 M. 45 ₰ aus, welche von dem Bauführer um 2 M. herabgesetzt und dann als revidirt und richtig befunden an seinen Chef gesandt wurde. Dieser versah diese Rechnung als angewiesen mit seiner Unterschrift, schickte sie zurück, und Sch. reichte sie alsdann auf dem Bürgermeisteramte ein. Diese Rechnung war um etwa 900 M. höher als die Summe, die dem Maurermeister zustand. Nach der Angabe des Bauführers sollte er von dem Mehrbetrag 550, der Maurermeister den Rest erhalten. Als die Rechnung am 4. Dezember v. Js. eingereicht worden war, kamne aber dem Bauführer Bedenken, und er überredete den Maurermeister, sie wollten die Rechnung zurückfordern und angeben, sie enthalte einen Rechnungsfehler. Das geschah denn auch, und zwar ehe der Bürgermeister die Rechnung zu Händen bekommen hatte. Vorher war aber der Maurermeister zu dem ersten Beigeordneten und dem Bürgermeister gegangen und hatte diesen mitgeteilt, er sei von dem Bauführer dazu bestimmt worden, eine falsche Rechnung einzureichen, doch sei er nur darauf eingegangen, um diesen zu entlarven. Diese Behauptung stellte er auch auf, als er sich heute zusammen mit dem Bauführer wegen versuchten Betruges zum Nachteile der Gemeinde Brühl zu verantworten hatte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Schuld beider für erwiesen. Der Verteidiger des jungen Bauführers stellte denselben als von dem älteren Maurermeister verführt hin und beantragte, selbst wenn das Gericht den Betrugsversuch als erwiesen annehme, die Freisprechung. Er begründete diesen Antrag auf grund des § 46 des Str.-G.-B. damit, daß die Angeklagten vor dem Eintritt des zur Vollendung des Vergehens erforderlichen Erfolges aus freiem Entschluß, und ehe die That entdeckt worden war, die ganze Sache abgewendet hätten. Dieselbe Auffassung vertrat der Verteidiger des Maurermeisters. Das Gericht hielt den Betrugsversuch für erwiesen, erkannte jedoch aus den von der Verteidigung geltend gemachten Gründen auf Freisprechung. (Schade, daß der Maurermeister freigesprochen ist, denn er handelte dem jungen Manne gegenüber, den er hätte warnen können — zum mindesten — schofel).

## Vermischtes.

— **Im Grabe verfolgt.** Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Oberelsässische Landeszig." folgende gruselige Geschichte aus X-heim: Schon seit 26 Jahren bereitet unser Totengräber, der Jöselpeter, den Entschlafenen unserer Gemeinde die stille Kammer zum letzten Schlummer. Als er vorgestern wieder eine solche herstellte, mußte er die Erfahrung machen, daß der Abgeschiedenen Macht noch im Grabe eine gewaltige sei, und für die Behauptung dieser Wahrheit hat er einen schlagenden Beweis erhalten. Seine Schwägerin war gestorben. Die Verblichene hatte zu Lebzeiten öfters den Wunsch geäußert, nach ihrem Tode in dem Grabe ihrer vor neun Jahren verstorbenen Schwester, der Ehefrau des Totengräbers, beerdigt zu werden. Mit Thränen in den Augen öffnete der gute Peter die Gruft, und mit der zärtlichsten Sorgfalt förderte er die Ueberbleibsel seiner unvergeßlichen „Lüwis" nach oben. Dort wollte er sie sammeln, um nach der Beerdigung der Schwägerin dieselben wieder in die Gruft einzubetten. Eben hatte er wieder eine Schaufel voll der teueren Reliquien nach oben befördert, da kam ein kräftiger Knochen ins Grab gerollt und flog dem gerade nach oben schauenden Peter so heftig auf die Nase, daß diese anschwoll und blutete. Wutentbrannt stieg der Peter aus der Grube und begab sich zum Brunnen, um sich zu waschen. Dort traf ich den Mann, der das Blut fast nicht zu stillen vermochte. „Des isch allwej en kräftiger Knoche g'sinn, wie Euch a so verranschiert hett", sagte ich. Der Peter, fruherer Tage eingedenk, sagte, indem er sich das blutige Riechorgan noch einmal abrieb: „D'r Force noch, wie er uffgefahre isch, isch sicher d'r rechte Armknoche g'sinn; denn in dem heet sie ä Hundskraft g'hett; ich habs oft verspirt." Und als ich noch lächelnd bemerkt: „Die hett allewej mit Euich noch ebs abzurechne g'hett", fügte der Peter hinzu: „Juschtement! Zwei Daa vor ihrem Dodt haw i welle en Ei for sie siede und hab a neuis Kasseröllele verhejt. No isch se so uffgeblitzt un hett mi mit heiseriger Stimm noch angebrüelt: Du alter Dolle, bischt zu müetwilli; hesch se halt schon a Wiel nimme verwischt; aber wart nurre, Dü bekümscht se, un wenn i üs'm Grab erüskomme mueß, un i D'r se zu gen! Na, und die hett ihr Wort g'halte."

— **Mamor-Fal, der Naturbursche.** Im wiener Tiergarten hat zwischen dem Senegambier Mamor-Fal und dem Berufs-Athleten Specht ein Ringkampf stattgefunden, der die zahlreichen Besucher ungemein amüsirte. Der Ringkampf blieb trotz der Niederlage des „Weißen" unentschieden, weil der „Schwarze" sich kühn über alle Regeln, an die ein athletischer Wettkampf in den zivilisirten Ländern gebunden ist, hinweggesetzt hat. Vor einigen Tagen trat er an einen wiener Athleten heran, der sich ihm reglementsmäßig in Kämpferstellung gegenüberstellte, und versetzte ihm — erster Gang — eine mächtige Ohrfeige. Dieselbe machte den Athleten sprachlos, denn so etwas war ihm noch nie passirt, und nun wollte er gegen eine solche Art des Ringkampfes protestiren, aber schon rannte der Senegambier mit vorgestrecktem Kopfe pfeilschnell gegen ihn los und versetzte ihm mit seinem eisernen Schädel den sogen. „dänischen Kuß" in die Magengrube, so daß der arme Athlet zu Boden sank. Er erhob sich und protestirte nun energisch, unterstützt von einem Freunde aus dem Zuschauerkreise, gegen eine solche afrikanische Austragung eines Ringkampfes; aber während er sprach, ging Mamor-Fal, der kein Wort von dem Proteste verstand, abermals gegen ihn los, gab ihm das „Füßel" und legte ihn nochmals nieder. Der senegambische Naturbursche, so schrie nun der Athlet, werde andere Manieren annehmen müssen; doch das Publikum brach in stürmische Heiterkeit aus, als Mamor-Fal radebrechend betonte, in seiner Heimat mache man es so.

## Ergebnisse

der vom 29. August bis 3. Sept. inkl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

| Städtische Wasserleitung. | Milligramm: organischer Substanz im Liter | Salpetrige Säuren im Liter | Ammoniak im Liter |
|---|---|---|---|
| Am 29. Aug. enth. d. Wasser | 32,0 | — | — |
| „ 30. „ „ „ „ | 40,0 | — | — |
| „ 31. „ „ „ „ | 44,8 | — | — |
| „ 1. Sept. „ „ „ | 48,0 | — | — |
| „ 2. „ „ „ „ | 45,7 | — | — |
| „ 3. „ „ „ „ | 50,9 | — | — |

Dortmund, den 5. Septbr. 1898.

Der vereidete Chemiker: Dr. **Kayßer.**

## Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Neuß**, 7. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 17,00, engl. Ia. 16,50, do. IIa. 15,50 M., Roggen neuer Ia. 12,50, do. IIa. 11,50 M., Hafer 15,60 M. Rüböl 51,50, do. faßweise 53,00, gereinigtes Oel 54,50 M. für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 M. die 50 kg. Preßkuchen 97,00 M. für 1000 kg. Kleien 4,80 M. für 50 kg. Raps Ia. 23,00, IIa. 20,00, Aveel (Rübsen) Ia. 21,50, IIa. 19,00 M. die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 M.

* **Glasgow**, 7. Sept. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers warrants 47 sh. 5 d. Warrants Middlesborough III. 42 sh. 9 d.

## Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der **C. L. Krügerschen** Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Von der **„Allgemeinen Kunstgeschichte,"** herausgegeben von H. Knackfuß und Max Gg. Zimmermann, ist durch das Erscheinen der sechsten Abteilung der zweite Band: Gotik und Renaisance von H. Knackfuß fortgesetzt worden. In dieser Lieferung bringt der Verfasser eine eingehende und übersichtliche Schilderung der großen Umwälzungen, die sich in der Kunst Italiens in dem von der großen Künstlerpersönlichkeit Giottes beherrschten 14. Jahrhundert vollzogen. Nachdem er dann die Bedeutung des in dem nämlichen Jahrhundert beginnenden Aufblühens der Tafelmalerei in Deutschland und den Vorsprung, den diese Kunst hier in koloristischer Beziehung vor derjenigen Italiens gewann, hervorgehoben hat, entrollt er ein farbenreiches Bild von der mannigfaltigen und reizvollen Kunst des Renaissancefrühlings in Lorenz in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Wie die früheren Lieferungen ist auch die vorliegende mit einer großen Menge trefflich hergestellter Abbildungen ausgestattet, die in ihrer geschmackvollen Auswahl das im Text Gesagte aufs schönste und lebendigste veranschaulichen. Das Werk ist nicht nur für sich eine bedeutsame Erscheinung auf dem Gebiete der Kunstgeschichte, für welche in immer weiteren Kreisen das lebhafteste Interesse erwacht, sondern es wird auch den Besitzern der bekannten Knackfußschen Künstlermonographien als Ergänzung willkommen sein.

— **Th. H. Pantenius**, Gesammelte Romane. Band I und II: „Allein und Frei." Roman. (Verlag von Velhagen & Klasing. Bielefeld und Leipzig.) Die litterarhistorische Stellung von **Theodor Hermann Pantenius** steht seit langem fest; seine Romane — kerndeutsch und eigenartig — rechnen in die vorderste Linie der erzählenden Dichtungen unsrer zeitgenössischen Autoren. Nur der Umstand, daß sie meist in einem spezifisch baltischen Verlage erschienen, erschwerte ihre weite Verbreitung durch ganz Deutschland; auch sind die ersten Auflagen der Werke seit Jahren im Buchhandel kaum noch erhältlich. Dem soll die jetzt von der Verlagshandlung Velhagen & Klasing veranstaltete Ausgabe endlich abhelfen, die in mustergültiger Ausstattung und zu verhältnismäßig sehr billigem Preise, in Lieferungen und auch in geschlossener Bandform, die Werke des großen Erzählers bis zu Ende dieses Jahres abgeschlossen bringen wird. Dem Roman „Allein und Frei" werden sich anschließen: „Die von Kelles", „Um ein Ei", „Im Gottesländchen", „Unser Graf", „Das rote Gold" und „Wilhelm Wolfschild". Wir kommen je nach dem Erscheinen der einzelnen Bände auf diese Erzählungen zurück, die — wie wenige andere! — einen dauernden Ehrenplatz in der Bücherei des deutschen Hauses verdienen.

— Soeben erschien: **Vivat Postkarte!** 300 poetisch-humoristische Postkartengrüße von **Edwin Bormann.** (Edwin Bormanns Selbstverlag, Leipzig.) Dieses schön ausgestattete Büchlein bringt sämtliche Postkartengrüße, die in den Jahren 1885—1898 der Feder Edwin Bormanns entflossen sind. Es besitzt vor den zahlreichen ähnlichen Sammlungen drei Vorzüge: 1. es bietet Originelleres als die andern; 2. es bietet mehr als die andern; 3. es bietet dieses Originellere und dieses Mehr zu demselben billigen Preise. Inhalt: 1. Eile. 2. Schreibfaulheit und Entschuldigung. 3. Bitte um Antwort. 4. Freundschaft. 5. Lob der Postkarte. 6. Liebesgrüße. 7. Tinte, Papier und Schreiben. 8. Weinfröhliches und Durstiges. 9. Sommerfrische I, Meer und Strand. 10. Sommerfrische II, Bäder und Quellen. 11. Sommerfrische III, Wald und Berg. 12. Klexe. 13. Zitate. 14. Süddeutsches. 15. Humor. 16. Lang ists her. 17. Spruchartiges. 18. Sächsisches.

## Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

**Noch einmal die Schreibmaschinenfrage!** Dem Schreiber des Artikels in Nr. 244 der „Dortmunder Zeitung" zur Erwiderung, daß es lediglich der betr. Zeitung überlassen bleiben muß, ob sie einen Artikel in den redaktionellen Teil aufnehmen will oder nicht. Ueberdies war jener Artikel in einer für jedermann interessanten und lehrreichen Form geschrieben, der gegenüber der kurze Hinweis auf die Remington-Sholes-Maschine garnicht inbetracht kommt. Jeder wirklich unparteiische Schreibmaschinen-Kenner **bewundert** den unendlich einfachen und daher am wenigsten Reparaturen ausgesetzten Mechanismus der Remington-Sholes. Die Maschine ist lediglich aus Stahl und Kupfer dauerhaft gebaut und widersteht in den meisten Fällen auch der ungeschickteiten Handhabung. Der leichte Anschlag und das fast geräuschlose Arbeiten sind Vorzüge der Maschine, welche dem Herrn Einsender wohl nicht bekannt sind, da er sonst eine Aeußerung, die Remington-Sholes habe vor den übrigen Maschinen gar keine Vorzüge, nicht thun könnte. Ferner ist es noch lange nicht entschieden, ob das Umherfahren auf einer Tastatur von 78 Tasten oder das einfache Niederdrücken einer Umschaltetaste weniger Zeit in Anspruch nimmt, jedenfalls ist die Uebersicht bei einer Umschalte-Tastatur eine wesentlich leichtere, und schließlich bedingt jede Taste mehr auch einen Typenhebel mehr, wodurch die Maschine komplizirter und dadurch leichter schadhaft wird. Es sei ferne von mir, jede andere Maschine als nicht auf der Höhe befindlich zu verwerfen, denn das hieße die ehrliche Arbeit und den sauren Schweiß der Erfinder als nutzlos hinstellen. Jedoch um mich von irgend jemandem in einer einmal gewonnenen Ueberzeugung schwanken zu machen, dazu habe ich schon zu viele Schreibapparate und Maschinenschreiber kennen gelernt, welche mir alle bestätigten: „Durch Einfachheit und Dauerhaftigkeit wird jeder dem gleichen Zwecke dienende komplizirtere Mechanismus auf die Dauer (denn darauf kommt es an) unbedingt geschlagen". Die Remington-Sholes aber ist, was Einfachheit und Dauerhaftigkeit anbelangt, entschieden allen voran und steht inbezug auf Leistungsfähigkeit, wozu in erster Linie Schreibgeschwindigkeit zu rechnen ist, den älteren Systemen erwiesenermaßen mindestens ebenbürtig zur Seite. Es freut mich jedoch, daß der Herr Einsender mit mir in den Hauptpunkten einer Ansicht ist, und spreche ich demselben Dank für seine, bis auf obige Irrtümer durchaus sachlichen Ausführungen aus. R.

**(Eingesandt.)**

Eine recht schöne Sedanfeier veranstaltete am Sonntag-Abend der **Kurhessen-Verein** unter sich im Restaurant „Zum goldenen Löwen", 1. Kampstraße. Der geräumige Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Die ganze Feier machte so recht einen militärischen und patriotischen Eindruck, da in erster Linie Herrn Karl Seeger durch Vortragen dem Tage entsprechend passender Lieder und Gedichte der Dank gebührt. Sämtliche Vorträge wurden von den Anwesenden lebhaft aufgenommen und die Zeit verlief nur zu schnell, um noch mehr zu hören. Gegen 9 Uhr hielt der Vorsitzende Herr Konrad Müller eine auf den Sedantag packende Ansprache, der zum Schluß ein Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. und hierauf ein lebendes Bild „drei Kaiser" folgte. Die Mitglieder Koch, Schmelz und Bohn trugen ebenfalls dazu bei, durch Reden und Vorträge die Mitglieder zu erfreuen. Ein kleines Tänzchen bildete den Schluß.

Die allgemeine Sterbekasse des „St. Canisius" zu Dortmund hält am Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale (Wirt Theunissen), Schützenstraße 1, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Zweck dieser Kasse ist wie aller anderen Sterbekassen, den Hinterbliebenen ihrer verstorbenen Mitglieder eine Unterstützung zu den Begräbniskosten zu gewähren. Dem Verein kann jeder unbescholtene Einwohner der Stadt Dortmund, sofern er das 16. Lebensjahr zurückgelegt und das 50. noch nicht überschritten hat, beitreten und ist das Eintrittsgeld, sowie die zu leistenden Beiträge so gering bemessen, daß jeder beitreten kann. Und wie sehr die Wohlthätigkeitseinrichtung überall Anerkennung findet, geht zur Evidenz aus dem steten Wachsen der Mitgliederzahl hervor, weshalb wir an dieser Stelle den Beitritt zu dem vorgedachten Vereine aufs wärmste empfehlen können.

**Dortmund**, 6. Sept. An die Redaktion der „Dortmunder Zeitung" hier. Der Dreher Franz Menzen und der Werkmeisterschüler Klemenz Topp, beide Unionstr. Nr. 11 wohnhaft, mieteten Sonntag-Vormittag ein Boot zu 3 Personen. Sie fuhren mit demselben in den Stadthafen hinein bis jenseits des Lagerhauses. Hier ist einer der beiden im Boote aufgestanden, um mit dem andern den Platz zu wechseln, trotzdem beides, Stehen wie Platzwechseln, streng verboten ist, was auch dem pp. Menzen, der schon mehrfach ruderte, bekannt war. Hierdurch ist nun das Boot schon an die Kaimauer getrieben worden; statt nun aber, wie es am einfachsten und sichersten, mit einem der Ruder etwas abzustoßen, hat derjenige, der im Boote aufgestanden, sich leichtsinnigerweise über den Rand desselben gebeugt und mit den Händen das Abstoßen versucht und zwar so stark, daß er das Gleichgewicht verloren, das Boot unter sich weggeschoben hat und ins Wasser gefallen ist, gleichzeitig hierdurch und durch das nachträgliche Anklammern an das Fahrzeug dieses zum Kentern bringend. Topp gelang es, sich zu retten, während Menzen unterging. Was die Boote anlangt, so betone ich ausdrücklich, daß meine Ruderfahrzeuge sämtlich durchaus sicher und daraufhin auch durch den städt. Hafenmeister geprüft worden sind. Dieselben haben auf der Alster in Hamburg, dem Rhein bei Köln und der Weser bei Bremen gleichen Zwecken gedient und sind dort ebenfalls vorher approbirt worden. Die Bezeichnung derselben als „Seelenverkäufer" durch ein hiesiges Blatt beweist nur die Unkenntnis des Berichterstatters; zwischen meinen Booten wird man ein solch leichtes Fahrzeug vergebens suchen. Gegen derartige Unglücke, wie das erste und ebenso das am Sonntag passirte, kann man durchaus keine weiteren Sicherheitsmaßregeln treffen, als wie das bereits geschieht. — Auf dem Einsteigplatze sind die Vorschriften für das Benutzen der Boote groß angeschlagen, außerdem werden die Fahrenden noch besonders beim Einsteigen verwarnt; die Fahrzeuge sind immer in ordnungsmäßigem Zustande. In beiden Fällen hat es sich auch um junge Leute gehandelt, die, z. B. im ersten Falle, nachgewiesenermaßen aus purem Uebermut, im letzten Falle mindestens ebenfalls aus Leichtsinnigkeit ihr Unglück selbst heraufbeschworen haben; bei denen fallen auch die bestgemeinten Warnungen auf unfruchtbaren Boden. Aeltere Leute, Familien u. s. w. haben während der ganzen Zeit des Ruderbetriebes meine Boote benutzt, hierbei ist nie ein Unglücksfall vorgekommen.

Dortmund, den 5. September 1898.

**Wilhelm Stoltefuß.**


**Foulard-Seide 95 Pfg.**

bis **Mk. 5.85** per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken,** (k. u. k. Hofl.), **Zürich**

**„Reichskrone".**

Eine Zierde des nördlichen Stadtteils verspricht das neu eingerichtete Hotel-Restaurant **„Zur Reichskrone"**, Mühlenstraße 6, zu werden. Dieses Haus, welches seit seinem Bestehen schon die verschiedensten Wandlungen gemacht hat, ist seitens einer renommirten hiesigen Brauerei angekauft und nach einem sehr praktischen, durchgreifenden Umbau gründlich renovirt und neu eingerichtet worden. Dasselbe enthält neben verschiedenen sehr schön und gemütlich ausgestatteten Restaurationsräumen eine große Anzahl aufs beste eingerichteter Logir-Zimmer und ist mit allem Komfort, den die Neuzeit bietet, ausgestattet worden. Als Pächter ist der allseitig bekannte und beliebte frühere Geschäftsführer des Hotels „Rheinischer Hof", Herr **Wilhelm Gößling**, gewonnen worden. Die Wahl dieses Mannes bürgt dafür, daß das Haus seinen ursprünglichen guten Ruf nicht allein zurückerobert, sondern auch dauernd befestigt und den Bürgern des Nordern, sowie dem reisenden Publikum ein nach jeder Richtung hin angenehmer und gern aufgesuchter Aufenthaltsort geboten wird. Die Eröffnung findet voraussichtlich mitte September statt, wenn bis dahin sämtliche Renovirungsarbeiten fertiggestellt sind, was indessen mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann.

**Jedem Leser dieses Blattes**

diene zur Nachricht, daß durch Zusätze werthvoller, auf die Haut günstig einwirkender Ingredienzien die berühmte **Doering's Seife** mit der **Eule** neuerdings bedeutend vervollkommnet worden ist. In Anbetracht dieser Verbesserung steht diese beliebte Damen- und Kinderseife auf der Stufe höchster Vollkommenheit, sodaß zur rationellen naturgemäßen Hautpflege nichts Besseres empfohlen werden kann, als **Doering's Seife mit der Eule.** Ein Versuch wird das Gesagte bestätigen. Für 40 Pf. ist sie überall erhältlich. s 5417

**ASTHMA.**

**Brustbeklemmung, Kurzathmigkeit**

werden sofort **gelindert und verhütet** durch „ZEMATONE" Asthma-Pulver od. Cigaretten

Bestandtheile: Bilsenkraut 8, Stechapfel 8, Tollkirsche 6, Nachtschatten 4, Grindelia 15, Lerchenschwamm 8, Mohn 5, Salpeter 22. s 5560

Von Aerzten empfohlen. Seiner Vorzüglichkeit wegen **Gold. Medaillen und Ehrendiplome,** ertheilt in **Paris, Brüssel** und **London.**

Muster werden **gratis und franco** gesandt durch die **Einhorn-Apotheke in Frankfurt a. M.**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng in Dortmund Südwall 33,** mit 21 Bureaus in Europa und über 500 Angestellten und die ihr verbündete **The Bradstreet Company** ertheilen kaufm. Auskünfte. Tarife postfrei. s 1635§

**Wascholin** viel besser, billig. u. praktischer als Seife Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4836

**Leinen und Gebild, Herrenwäsche und Unterzeuge** kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, **Dortmund.**

ihre diesjährige Generalver-
eck dieser Kasse ist wie aller
n Hinterbliebenen ihrer verr
e Unterstützung zu den Be
n. Dem Verein kann jeder
der Stadt Dortmund, sofern
rückgelegt und das 50. noch
itreten und ist das Eintritts-
den Beiträge so gering be-
en kann. Und wie sehr die
überall Anerkennung findet,
m steten Wachsen der Mit-
b wir an dieser Stelle den
ten Vereine aufs wärmste

ln die Redaktion der „Dort-
der Dreher Franz Menzen
ler Klemenz Topp, beide
, mieteten Sonntag-Vor-
Personen. Sie fuhren mit
fen hinein bis jenseits des
iner der beiden im Boote
ndern den Platz zu wechseln,
Platzwechseln, streng ver-
Menzen, der schon mehrfach
durch ist nun das Boot schon
orden; statt nun aber, wie es
mit einem der Ruder etwas
er im Boote aufgestanden,
den Rand desselben ge-
das Abitoßen versucht und
Gleichgewicht verloren, das
t hat und ins Wasser ge-
rch und durch das nach-
as Fahrzeug dieses zum
lang es, sich zu retten,
Was die Boote an-
cklich, daß meine Ruder-
sicher und daraufhin auch
r geprüft worden sind.
in Hamburg, dem Rhein
Bremen gleichen Zwecken
ls vorher approbirt wor-
en als „Seelenverkäufer"
eist nur die Unkenntniß
en meinen Booten wird
rzeug vergebens suchen.
ie das erste und ebenso
m man durchaus keine
n treffen, als wie das
dem Einsteigplatze sind
nutzen der Boote groß
en die Fahrenden noch
rwarnt; die Fahrzeuge
em Zustande. In beiden
nge Leute gehandelt, die,
eseuermaßen aus purem
indestens ebenfalls aus
selbst heraufbeschworen
die bestgemeinten War-
en. Aeltere Leute, Fa-
d der ganzen Zeit des
nutzt, hierbei ist nie ein

er 1898.
**Wilhelm Stoltefuß.**

**k 95 Pfg.**

panesische, chinesische 2c.
rben, sowie schwarze,
**Seide** von **75 Pfg.** bis
modernsten Geweben,
**te porto- und steuer-**
nd.
(k. u. k. Hofl.), **Zürich**

**ne".**
Stadtteils verspricht
urant **„Zur Reichs-**
rden. Dieses Haus,
on die verschiedensten
ens einer renommirten
nach einem sehr prak-
ündlich renovirt und
be enthält neben ver-
ütlich ausgestatteten
ße Anzahl aufs
mer und ist mit
zeit bietet, ausge-
st der allseitig be-
ftsführer des Hotels
**Göpling**, gewonnen
es bürgt dafür, daß
uten Ruf nicht allein
nd befestigt und den
reisenden Publikum
genehmer und gern
ten wird. Die **Er-**
te September statt,
ungsarbeiten fertig-
iemlicher Sicherheit

**es Blattes**
ätze werthvoller, auf
gredienzien die be-
ale neuerdings be-
st. In Anbetracht
liebte Damen- und
Vollkommenheit, so-
Hautpflege nichts
ls **Doering's Seife**
das Gesagte bestäti-
ältlich. s 5417

**M A.**
zathmigkeit
erhütet durch
r od. Cigaretten
fel 8, Tollkirsche 6,
rchenschwamm 8,
. s 5560
rzüglichkeit wegen
**endiplome,**
d **London.**
gesandt durch die
**nkfurt a. M.**

**ng in Dortmund**
Europa und über
ndete **The Brad-**
Auskünfte. Tarife
s 1635§

aktischer als Seife
äsche mehr. s4836

**mund.**

## Bekanntmachung.

**Am Samstag, den 10. September, Vormittags 9 Uhr**
beginnend, werde ich im Auftrage: **1 Theke, 2 Reale, 1 Tafelwaage, 1 Dezimalwaage, 1 großen Tisch, Colonialwaaren, Caffee, Fettwaaren, 1 Parthie Cigarren, Taback 2c.**
**öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.**
Zusammenkunft beim Wirth **Winter, Paulinen- und Adlerstraßen-Ecke Nr. 62.** 15829 b
**Der Auctionator: Thomeé.**

## Bekanntmachung.

**Am Freitag, den 9. September, Vormittags 10 Uhr,**
werde ich im Lokale des Wirths **Bathen, Münsterstraße 16 hier: 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Secretärschrank, 1 Sopha, Stühle, Waschtisch, eich. Koffer, 1 Decimalwaage mit Gewichten 2c.**
**öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.**
15837 **Der Auctionator: Thomeé.**

## Wagen- und Geschirr-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks 2c. läßt Herr W. Bergbauer in Nette **am Montag, den 12. d. M.,** Morgens 10 Uhr:
2 schwere Frachtwagen mit Zubehör, 1 ganz schwere, 2 leichtere Sturzkarren, ein Extirpator, Pflüge, Eggen, Häckselmaschine, sowie sämmtliches Pferdegeschirr und Ketten 2c.,
gegen Baarzahlung resp. auch gegen Credit verkaufen. s5765e
**Groppenbruch,** 2. Sept. 1898.
**D. H. Schröder-Prein.**

## Möbeln, Betten, Polsterwaaren.

**Größte Auswahl.**
**Billige Preise.**
**L. Philipp,**
**Westenhellweg 123½.**



**Massiv gold. Trauringe** v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
**Bäumer & Cie.,**
1820 f Westenhellweg 26.

**Dr. Oetkers**
**Backpulver à 10 Pf.**
giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer s1044
**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**



* BRENNABOR *
**Räder**
**sind die Besten und daher die Billigsten.**
**Vertreter: Joh. Birkenfeld, Steinstraße 55.**

**Herrschaftliches**
**Wohnhaus**
**mit Gärtchen**
im süd-östl. Stadttheil ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. f 14868
Näheres Bremerstr. 6.

**Ein feineres** 15716
**Colonialwaarengeschäft,**
sehr rentabel, in ganz frequenter Lage Dortmunds, ist umständehalb. sofort oder später zu vermiethen.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
Zu erfr. Kesselstraße 53.

Dr. Harang's Halle a. S. **Einj.-Institut.**
Vorber. z. **Einjähr.-, Primaner-, Abiturienten-Examen.** Genau 110 Schüler bestanden seit 1894, darunter 80 Einjähr. 35 Pensionäre. Prospekt.

## Vollständiger Ausverkauf
**wegen Aufgabe des Geschäftes**
## in Kochheerden, Oefen,
Nähmaschinen, Küchengeräthen, Lampen 2c.,
**zu riesig billigen Preisen.**
## Jos. Buschmann, Steinstr. 6.
**NB. Ladenlokal zu vermiethen.**

Wegen **Geschäftsübertragung**
## Total-Ausverkauf
von allen
**Jagd- und Reise-Artikeln,**
sowie mehreren 15432
**Geschirren,**
**ein- und zweispännig,** preiswerth zu verkaufen.
**Wwe. W. Meininghaus,**
**Ostenhellweg 11.**

## Haus- und Grund-Verkauf.

Die den **Erben Justizrath Peus** gehörige, in hiesiger Stadt, an frequentester Straße neben der Kirche gelegene
## Besitzung
**(großes Wohnhaus nebst großem Nebenhaus mit Scheune und Gärtchen),**
zu jedem Geschäfte geeignet;
ferner das am **Diebspfad** gelegene
**ca. 300 Ruthen große Ackergrundstück,**
sowie die am **Stimmberg** gelegene
**ca. 15 Morgen große Kiefernparzelle,**
sollen
**am Samstag, den 17. September, Morgens 11 Uhr,**
im **„Märkischen Hofe"** (Schaeper) durch mich öffentlich meistbietend, im Ganzen oder getheilt, verkauft werden.
Besichtigung jederzeit gestattet. Alles Nähere auf meinem Geschäftszimmer zu erfahren.
**Recklinghausen.** **Busch,** Rechtsanwalt u. Notar.



**W. Spennemann,**
**Westenhellweg 85.**





Möbel-, Polster- u. Bettwaren

**C. F. Hoberg's**
## Saal-Streuwachs
**ist für Tanzsäle das Billigste und Beste,**
zu haben bei: **Th. Fahnenstich,** Drogerie zum roten Kreuz, **Richard Pape,** Ostenhellweg, **C. Finkensiep,** Th. Clüsener Nachfl. 15336

## Nach Kiaotschau!

richten sich jetzt die Blicke aller Deutschen und ernoffen dort eine passende Kolonie für die Auswanderung, oder doch ein geeignetes Absatzgebiet für deutsche industrielle Erzeugnisse.

**Payne's Illustrirter**
**Familien-Kalender**
**für 1899**

enthält eine exakt ausgeführte, zweifarbig gedruckte Karte dieses uns neu erschlossenen Gebietes, über dessen Grösse man sich, im Verhältniss zu dem beigedruckten Königreich Sachsen, sowie überhaupt über die geographische Lage genau informiren kann.
**Payne's Illustrirter Familien-Kalender,** der alljährlich in sehr grosser Auflage erscheint, bietet bei seiner allseits anerkannten Beliebtheit hinsichtlich seines Inhalts in Wort und Bild seinen Käufern zum Preise von **50 Pfg.** ausserdem noch

**13 Gratis-Beilagen.**

Man kaufe deshalb keinen minderwerthigen, anscheinend billigeren Kalender, sondern versichere sich vorerst **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** zu erhalten, der durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen ist.

**Brannes Töpfergeschirr**
offerirt zu billigsten Preisen
**G. Fr. Nadler, Görzke.**
(Reg.-Bez. Magdeburg.)

**Für Arbeitgeber!**
Zu jeder Tages- und Jahreszeit sind bei mir Handwerksgesellen jeder Profession, sowie Arbeiter aller Art zu haben, was ich zur gefl. Beachtung anzeige. **R. Wrede,** Gastwirt, 726 Dortmund, Gerberstraße 18.

**Fahrrad**
sehr billig abzugeben.
Weiherstraße 44.

**Bettstelle** und **Matratze,** 2schläfig, gut erhalten, zu verkaufen.
Hohensyburgstraße 9. b

**Theilhaber-Gesuch.**
Für eine am hiesigen Platze gelegene, mechanische Schreinerei, welche bereits lange Jahre besteht und feste Kundschaft besitzt, wird ein
**Theilhaber**
mit etwas Kapital gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. 15724 an die Dortm. Ztg. f

**Schlackensand,**
scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1928
**Wilhelm Joester,**
Leierweg 47. Fernsprecher 375

Taunusstr. 3 **Wiesbaden** Taunusstr. 3
## „Hôtel Alleesaal"
in günstigster, feinster Lage, gegenüber dem Kochbrunnen, ganz nahe dem **Kurhause** und **Theater.** Vorzüglich eingerichtetes Haus mit Zimmern in allen Preislagen. Bei längerem Aufenthalt vortheilhafte Arrangements. s 4736
Telephon 687. **H. W. Klinzner,** neuer Inhaber, bisher Restaurateur im Casino.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein altes, renom., flottes, großes Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, das erste am Platze, mit treuer Kundschaft, krankheitshalber zu verkaufen oder zu vermiethen. Geeignet für 2 tüchtige Kräfte oder auch für eine große leistungsfähige Firma als Zweiggeschäft. Reflect. unter **K. N. 4932** an **Rudolf Mosse, Köln.** s 5768

## Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Reise-Handbüchern,** u. a.:

**Baedeker's Reise-Bücher:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien und Holland | 6,— M. | Paris und Umgebungen | 6,— M. |
| Nordwest-Deutschland | 5,— „ | Südbaiern, Tirol, Salzburg 2c. | 7,50 „ |
| Schweiz | 8,— „ | | |

**Grieben's Reise-Bibliothek:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ahrthal und Neuenahr | 1,— M. | Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt | 1,50 „ |
| Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten | 2,50 | Rügen | 1,20 „ |
| Bergstraße und Odenwald | 1,50 „ | Rundreisen, empfehlenswerte m. Zeiteinteilung, Kosten-Anschlag und Angabe der Fahrscheine | 2,— „ |
| Berlin 75 ₰ und | 1,50 „ | Salzkammergut und Tirol | 4,— „ |
| Belgien und Holland | 4,00 „ | Schwarzwald | 3,— „ |
| Nach u. in Constantinopel | 3,— „ | Schweiz | 4,— „ |
| Deutschland | 6,— „ | Sommerfrischen und Höhenkurorte in Deutschland 2c. | 2,— „ |
| Fichtelgebirge, Fränkische und Nürnberger Schweiz | 2,— „ | Straßburg u. die Vogesen | 1,50 „ |
| Frankfurt a. M. | 1,— „ | Seebäder (Ost- u. Nordsee) | 1,50 „ |
| Harz | 1,— „ | Süddeutschland und Rhein | 3,50 „ |
| Karlsbad | 1,50 „ | Schweden und Norwegen | 4,00 „ |
| Mösbrow, Heringsdorf 2c. | 1,— „ | Stockholm u. Umgebungen | 1,50 „ |
| Die Mosel von Koblenz bis Trier | 1,20 „ | Tatra und Touren in den Westkarpaten | 2,50 „ |
| München | 1,20 „ | Teplitz und Umgebungen | 1,— „ |
| Nürnberg und Umgebungen | 1,— „ | Wesergebirge und Teutoburger Wald | 1,50 „ |
| Norddeutschland | 3,50 „ | | |
| Oesterreich-Ungarn | 5,— „ | | |
| Petersburg u. Umgebungen | 3,— M. | | |
| Pyrmont und Umgebungen | 1,50 „ | | |
| Paris und Umgebungen | 3,— „ | | |

Ferner empfehlen wir:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Meyer, Aegypten | 7,50 „ | —,—, Palästina | 7,50 „ |
| —,—, Griechenland u. Kleinasien | 7,— „ | Meyer, Oesterreich-Ungarn | 5,— „ |
| —,— Harz | 2,00 „ | —,— Schweiz | 6,00 „ |
| —,— Deutsche Alpen, 1. Teil, | 4,50 „ | —,— Riesengebirge | 2,— „ |
| —,—, Italien in 60 Tagen | 9,— „ | —,—, Süd-Deutschland | 5,00 „ |
| —,—, Mittel-Italien | 6,— „ | Thüringen | 2,00 „ |
| | | Führer durch Dortmund | 0,50 „ |

*Alle anderen, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden. — Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.*

**Liebenow's Karten, Handtke's Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa.**
**Radfahrerkarten** in großer Auswahl.

## C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung,
**in Dortmund, Westenhellweg 43.**
NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.



**Schutzmarke.**

Tiefschwarzen Glanz und geschmeidiges Leder,
Das wünscht bei seinen Stiefeln ein jeder;
Noch einmal so stattlich sieht er dann aus.
Drum wollt Ihr das Beste vom Besten erproben,
So nehmt — Ihr werdet es sicherlich loben —
Flugs **Schuhfett** und **Wichse** von **Gentner** s4321 in's Haus.

**Fabrikant:**
**Carl Gentner in Göppingen.**
Zu haben in den meisten Geschäften.

Garantirt reiner
**Himbeersyrup,**
**unverfälscht.**
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
**Per Pfund 55 Pf.,** bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
**G. Benkhoff, Dortmund**
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

**Grabkränze,**
**Metall- u. Perlenkränze,**
unverwüstlich, in prachtvoller Auswahl. 10957
**Egbert Peter,**
**Wissstraße 36.**

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen
**Maria Metzner,**
**Westenhellweg 96,**
im Hause des Herrn Maeß.

**Ca. 12- bis 15pferd. Dampfmaschine,**
sehr gut erhalten, gebaut von der Maschinenfabrik „Germania" Chemnitz, billig zu verkaufen. 15615
**Rost & Comp.,** Brauerei.

**Danksagung.**
Mein zwölfjähriges Söhnchen litt seit Beginn der Schulzeit an Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Abmagerung, körperlicher und geistiger Ermüdung, Kopfweh u. Schwindelanfällen. Viele und vielerlei Mittel wurden erfolglos angewandt. Endlich machte ich einen Versuch mit dem **Lamscheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle in Boppard a. Rh.** — Schon nach dem Gebrauch weniger Flaschen dieses herrlichen Stahlwassers stellte sich Appetit und bald große Eßlust ein. Die Wangen begannen sich zu röthen, Kopfweh und Schwindel verloren sich, sodaß der Knabe jetzt nach 14tägiger Kur wieder im Besitz seiner Körperkraft, geistig frisch und schaffensfreudig seinen Schulpflichten nachkommt. Hiernach fühle ich mich gedrungen, alle Eltern von blutarmen und bleichsüchtigen Kindern auf dieses herrliche Stahlwasser, einer wahren Gottesgabe, aufmerksam zu machen.
Fulda, 12. Juli 1898.
**Fr. Hartung,** Ingenieur.

**MAGGI**
— **zum Würzen der Suppen** —
ist soeben wieder eingetroffen bei
**W. Reichelt,** Kaiserstraße 6.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰; Nr. 1 zu 45 ₰; Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt. s5770

**Bukskins!**
**Paletôt- und Anzugs-**
**Stoffe**
werden wegen
**Aufgabe des Geschäfts**
für die
**Hälfte**
des sonstigen Preises
**ausverkauft.**
Dortmunder
**Consum,**
**53. Westenhellweg 53.**
**Die Anfertigung der Sachen wird auf Wunsch bei tadelloser Ausführung mit übernommen.**

**Bierfaß-Automaten**
**von 5 oder 10 Kilo Inhalt**
mit diversem
Dortm. Bier p. Kilo 30 Pf.
Münch. „ „ „ 50 „
Pilsener „ „ „ 60 „
liefert frei ins Haus,
**Eis und Kohlensäure,**
**Franz Wehling,**
**Brückstraße 37.** Telephon-Ruf 426.
Verkaufsstelle in Lütgendortmund bei Hrn. **Ludwig Koch.** In Hörde bei Hrn. **Sand,** Benninghoferstr. 2.

**Kessenich b. Bonn.**
**Schumacher's**
**Gasthaus zur Traube,**
am Fuße der Kaiser Wilhelmshöhe. Schöne luftige Zimmer für Sommeraufenthalt.
**Billige Pension.** s3253
Pferdebahn-Verbindung.

**Dr. Oetkers**
**Salicyl** à **10 Pf.** schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
**Sehr einfache Anwendung.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

**Teppichreinigungsseife „Gorkha".**
(D. R.-G.-M. 71 591)
Zu haben in der Drogerie von **Th. Strick.** 29730

**Pikant, Süß, Wohlschmeckend!**
**Zu allen Salaten**
muß jede Hausfrau
**Livorneser**
**Salat- und Speiseöl** nehmen.
Allein echt 10812t
**G. Benkhoff, Dortmund,**
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

**Schiller-Büchse**
**beste** s4839
**Conservenbüchse.**

**Gute 2. Hypothek**
de M 30 000 bei 10 Proz. Nachlaß zu zediren gesucht. Doppelte Sicherheit vorhanden.
Schr. Angeb. unter A B 15793 an die Dortm. Zeitung. †

Auf eine Besitzung am **Wall,** in sehr guter Lage, und welche den doppelten Werth hat, wird ein Capital von
**23- bis 25 000 Mark**
gegen erststellige Hypothek gesucht.
Schriftl. Angeb. unter S. s5753 an die Dortmunder Zeitung.

**Viel Geld**
können intelligente Leute durch den Verkauf einer sehr leicht verkäufl., **patentirten Neuheit** an Private verdienen. Käufer nahezu jede Familie. Persönl. Anfr. bei **A. Eichler,** Dortmund, Ludwigstr. 10.
**Agenten** für außerhalb gesucht.

Habe noch mehrere gebrauchte, gut erhaltene 15789 b
**Federwagen**
zu verkaufen.
**W. Witte,** Wagenbauer, Lünen a. d. Lippe.

**Steppdecken, Bettdecken, Bettüberzüge, Bettücher**
kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, **Dortmund.**

Billig! Billig!

**25**

## Kleiderschränke

sind einzeln mit 5 ℳ **Anzahlung** und wöchentlich 1 ℳ Abzahlung abzugeben. 15589

**N. Fuchs,**

**Dortmund, Ostenhellweg 49.**

---



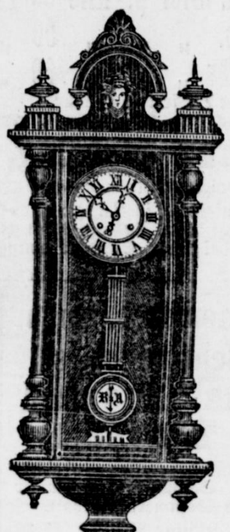




**Verlobungs-Ringe**

in anerkannt schönster Ausführung und größter Auswahl.

**Massiv gold. Ringe** schon v. 4 ℳ an.



**Regulateure**

wie diese Abbildung, prachtvolle Muster, mit 14 Tage Gangzeit und Schlagwerk, kosten **nur 14 Mark.** 5 Jahre Garantie.



**Double Damen- u. Herren-Ketten** mit langjähr. Garantie für gutes Tragen.



**Silb. Damenuhren**

in dieser Abbildung mit Goldr., 10 St., gute Qual., kost. **nur 12 Mk.** dito mit Goldgehäuse **nur 18,50 Mk.**



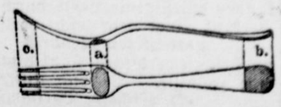
**Silberne Herren-Uhren**

in dieser Abbildung, thatsächl. gute Qual., kosten **nur 12 Mk.**

Dies. Uhren mit Ancrewerk, 15 St. **nur 18 Mk.**

Ich führe nur solche Uhren, welche sich im Gehen und Reguliren bewährt haben. Außerdem kommen nur Uhren zum Verkauf, welche gut abgezogen u. längere Zeit in meiner Werkstatt beobachtet wurden.

Eine Parthie **gold. Herren-Uhren**, feinste Marken, verkaufe ich extra billig.




In **Messer, Gabel, Löffel** führe ich ebenfalls nur die beste Qual., d. h. mit extra starker Versilberung u. weißer Metallunterlage.

Garantie 10 Jahre **bei täglichem** Gebrauch, dito in echt Silber nach billigster Berechn. des Silberpreises

## W. Visarius,

**Uhren, Gold- und Silberwaaren,**

Westenhellweg 48.

---

## Gebr. Alsberg, Dortmund.

# Ein Jeder

beachte unser unerhört billiges Angebot.

**Kinderanzüge** 1,80–3 Mk.

**Buxkins-Mannshosen,** 2,50–4 Mk.

**Herren-Anzüge** 7–15 Mk.

Posten **Kleiderstoffe** 36 Pf.

Posten **Bettsatins** 28 Pf.

Posten **Schürzensiamosen** 24 Pf.

Posten **Schürzendruck** 58 Pf.

Posten **Handtuch-Gebild** 6 Pf.

Posten **Handtücher** 9 Pf.

Posten **Jacquardtischtücher** 98 Pf.
100/150 groß,

Posten

## Corsets

zum Aussuchen.

Anerkannt größte Auswahl

**Kleiderstoffen, Damenconfection.**

**Bettwaren und Aussteuer-Artikel.**

## Gebr. Alsberg

**Dortmund,** s 5772

**Brückstrasse 26.**

---

## Heinr. Reckermann,

**Dortmund, 44.** Weiherstraße **44,**

(nahe der vorderen Kaiserstraße).

**Größtes Kochherd-Geschäft der Provinz.**

Umsatz pro Jahr über 14270

# 1000 Kochherde

für Haushaltung, Hotel- und Oekonomie-Gebrauch.

**Allein-Vertrieb der**

## Pfaff-Nähmaschinen,

die angesehenste und gediegenste Nähmaschine auf dem Weltmarkt.

## Fahrräder,

beste u. feinste Marken, wie: **Opel, Victoria, Anker u. Allright**

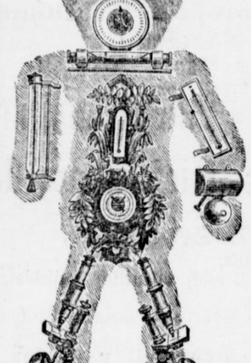
*Unerreicht grosse Auswahl.*

*Bevorzugte u. billigste Bezugsquelle*

Mehrjährige Garantie. — Versandt franco.

Soliden Käufern auf Wunsch Theilzahlungen gestattet.

---



## Franz Walter,

**Optiker und Mechaniker,**

*Betenstr. 2, Velodrom,*

gegenüber der „Krone".

**Anfertigung von**

***Brillen und Pincenez***

**nach ärztlicher Verordnung,**

in der, der Gesichtsbildung genau passenden Fassung. 9008

**Feinmech. Werkstatt,**

**Installation von Haustelegraphen, Telephonen etc.**

*Kölnischestr. 3.*

**Apparate,** sowie **Utensilien**

**für Amateurphotographie.**

---

Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein fröhliches Gemüt, eine heitere, nicht von der Last des kranken Körpers niedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies" erst wieder, wenn sie anfängt, sich vernunftgemäß und rationell zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichen anderen Haferpräparaten ernährt!

---

Für **Säuglinge, Kinder jeden Alters.**

**MELLIN'S** SCHUTZ MARKE **NAHRUNG**

Für **Kranke, Genesende, Magenleidende.**

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl**

**bester Ersatz für Muttermilch.**

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das s4537 General-Depôt *J.C.F. Neumann & Sohn,* Berlin W., Taubenstr. 15/52.

**Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.**

Zu haben bei **Koester & Boemcke, Germania-Drogerie Theod. Strick, Gebr. Wolff, Jac. Münster** und **Th. Fahnenstich Söhne.**

---

## Herm. Bussmann,

13746 **Juwelier,**

**DORTMUND, Ostenhellweg 10.**

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

---

Einspänniger 156141

**Rollwagen**

auf Federn, gut erhalten, billig zu verkaufen.

**Rost & Comp, Brauerei.**

---

**Gelegenheitsgedichte**

**aller Art**

fertigt billig an

**Gust. Singerhoff,**

**Hombruch-Barop.**

---

## Albert Elsbach & Co.,

**Dortmund,**

Westenhellweg 78.

Fernsprech-Nr. 61.

**Specialgeschäft**

für

Anfertigung feinster

**Herren-Garderoben**

nach Maass,

**unter voller Garantie für tadellose Ausführung.**

**Anfertigung**

s 5522 von

**Jagd-Garderoben**

speciell wasserdicht imprägnirte).

**Grosses Lager**

fertiger

**Jagd-**Joppen,
**Jagd-**Mäntel,
**Jagd-**Kittel,
**Jagd-**Westen,
**Jagd-**Regenröcke,
**Jagd-**Hüte,
**Jagd-**Mützen,
**Jagd-**Caputzen,
**Jagd-**Rucksäcke,
**Jagd-**Taschen,
**Jagd-**Trinkflaschen,
**Jagd-**Gamaschen,
**Jagd-**Hundepfeifen,
**Jagd-**Hundehalsbänder,
**Jagd-**Hundepeitschen,
**Jagd-**Gewehrträger,
**Jagd-**Stöcke,
**Jagd-**Stockträger,
**Jagd-**Hühnernetze,
**Jagd-**Patronengürtel,
**Jagd-**Gewehrfutterale,
**Jagd-**Muffe,
**Jagd-**Patronenetuis,
**Jagd-**Strümpfe,
**Jagd-**Hundeleinen,
**Jagd-**Handschuhe,
**Jagd-**Anzugstoffe
**Jagd-**Mäntelstoffe
etc. etc. etc.

**Alb. Elsbach & Co.,**

**78. Westenhellweg 78.**

Fernsprecher Nr. 61.

Prämiirt auf der **Internationalen Sport-Ausstellung** in **Dortmund 1894** mit dem **ersten Preise.**

---

## Oefen

*aller Art, der besten Systeme.*

*Hunderte von Anerkennungen.*

*Preise billigst.*

*Kataloge gratis.*

***Carl Treeck***

*Dortmund, Burgwall 18.*

*Telephon 408.*

---

Oefen amerikan. Systems von **Rießner & Cie.,** sowie **Junker & Ruh** u. a. m., Irische Oefen **Germanen,** sowie **Original Musgrave's** irische Oefen v. **Esch & Cie., Cadé's Patent-Oefen, Wurmbach'sche Oefen, Gasöfen** 2c. 13889

empfiehlt in größter Auswahl

## Carl Treeck,

**Burgwall 18.**

**Telephon 408.**

---

Geräucherte pic-nic-

## Schinken,

ausgewogen Pfund 55 Pf.,

5—6 Pfd. schwer, à ℳ 2,75—3,25.

## Wilh. Butenuth,

**Dortmund, Hörde, Hombruch Aplerbeck, Langendreer, Stat. Lütgendortmund u. Castrop**

---

Einen größeren Posten prima

**westfäl. Schinken**

hat noch abzugeben 15741

**A. Schmalenberg, Betenstr. 17**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 249. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (E. Krüger) in Dortmund.

# Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 9. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

## Deutschland.

h **Berlin**, 7. Sept. **Der Kaiser** beabsichtigt, dem **Fürsten Bismarck** im neuen berliner Dom **ein Ehrendenkmal** zu setzen und hat einen diesbezüglichen Auftrag an Professor Begas erteilt. Das Monument bildet einen Sarkophag, auf dem die Figur des Fürsten in natürlicher Größe ruht, von symbolisirenden Gestalten umgeben; das Material ist weißer Marmor.

**Berlin**, 7. Septbr. **Der Gesandte vom Vatikan**, von Bülow, weilt zurzeit in Berlin und wird hier am 14. d. M. die Hochzeit seiner einzigen Tochter Marie mit dem innsbrucker Universitätsprofessor von Scala feiern.

**Der russische Finanzminister** von Witte ist gestern abend aus Karlsbad hier eingetroffen.

**Der Vizeadmiral z. D. Klatt** ist in Stralsund gestorben.

**Zu der unlängst bekannt gewordenen Thatsache**, daß Frhr. **v. Wangenheim**, der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirte, **keine Einkommensteuer** bezahlt, bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Wenn Herr v. Wangenheim keine Einkommensteuer bezahlt, so wird er trotzdem ohne Zweifel bei der Landtagswahl in der ersten Abteilung wählen — denn die Grundsteuer, die er nach ihrer Ueberweisung an die Gemeinden und Gutsbezirke ebenfalls nicht bezahlt, wird ihm trotzdem bei der Abteilungsbildung angerechnet. Es dürfte jetzt unter den Großgrundbesitzern in den östlichen Provinzen eine ganze Anzahl Wähler erster Klasse geben, die überhaupt keine Steuern bezahlen — trotz guter Ernten und erträglicher Getreidepreise der letzten Jahre. Dafür werden in den größeren Städten die Einschätzungen systematisch in die Höhe getrieben und die höher besteuerten Personen in eine niedrigere Wählerklasse herabgedrückt vermöge des ausgezeichneten Wahlsystems, für das die Herren v. Wangenheim und Genossen aus guten Gründen schwärmen.

**Berlin**, 7. Sept. Pariser Privatdepeschen entnehmen wir folgende Mitteilungen über die **weitere Entwickelung der Dreyfus-Angelegenheit**: Jaures erzählt heute in der „Petite Republique“, daß die im Prozeß Zola als Zeugen erschienenen Offiziere des Informationsbureaus erschreckt zusammenfuhren, als General Pellieux den Geschworenen den Inhalt des von Henry gefälschten Briefes mitteilte. Man habe damals geglaubt, daß die Unklugheit, das geheime Dossier vor aller Augen zu öffnen, sie in Aufregung versetzte. Heute sehe man, daß ihnen in jenem Augenblicke klar ward, daß die Fälschung über kurz oder lang durchschaut werden müsse. Jaures führt weiter aus, daß die ganze Korrespondenz, welche, wie Cavaignac am 7. Juli in der Kammer sagte, den Rahmen für den famosen Brief bildet, notgedrungen eine Fälschung sein müsse; denn es sei doch undenkbar, daß die sogen. Antwort Panizzardis und die Rückantwort v. Schwarzkoppens, welche sich nach dem Geständnis Cavaignacs auf den gefälschten Brief beziehen, authentisch seien. Jaures erklärt rundweg, daß Henry und dessen Helfershelfer die Fälschungen unter der Mitschuld ihrer höchsten Vorgesetzten verübt haben. — In nationalistisch-antisemitischen Kreisen wurde eine Subskription eingeleitet behufs Errichtung eines Denkmals für den Fälscher Henry, der „Opfer seines Patriotismus und militärischen Hingebung“. — Da es feststeht, daß die französische Regierung die Revision des Prozesses vornehmen will, beginnt man sich in Frankreich mit der Rückkehr des Hauptmanns Dreyfus zu beschäftigen. Imfalle einer günstigen Entscheidung des Ministerrats am Montag soll Frau Dreyfus die Erlaubnis erhalten, nach der Teufelsinsel zu telegraphiren. Die Depesche braucht 19 Stunden bis zu ihrem Bestimmungsort. Dreyfus wird über Holländisch-Guyana nach Frankreich gebracht. Dies ist der kürzeste Weg, der 20 Tage in Anspruch nimmt.

C **Berlin**, 7. September. Die Rede, welche der Kaiser gestern zu Oeynhausen gehalten, kündigt ein Gesetz an, welches eine außerordentliche Verschärfung der gegen den **Mißbrauch der Koalitionsfreiheit der Arbeiter** gerichteten Bestimmungen der Gewerbeordnung bezwecken soll und wird in folge dessen lebhaft erortert. Wir sehen davon ab, in eine ins Einzelne gehende Behandlung der kaiserlichen Rede einzugehen, weil uns der Text nicht vollständig mitgeteilt erscheint und warten zu unserer endgültigen Stellungnahme die Vorlage ab. Nur folgendes sei in Erinnerung gebracht. Daß Maßnahmen in Vorbereitung seien, Arbeitswilligen gegen Ausschreitungen Ausständiger einen stärkeren Schutz zu gewähren, darauf war man schon seit längerer Zeit vorbereitet. Der Kaiser selbst hat in seiner Rede auf die Aeußerung hingewiesen, mit welcher er am 18. Juni v. J. auf dem Sparenberge in Bielefeld als sein Programm hinstellte: „Schutz der nationalen Arbeit aller produktiven Stände, Kräftigung eines gesunden Mittelstandes, rücksichtslose Niederwerfung jedes Umsturzes und die schärfste Strafe dem, der sich untersteht, einem Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern“. Ein weiteres Glied in der Kette der Kundgebungen, welche einen verstärkten Arbeiterschutz gegenüber dem Terrorismus von Mitarbeitern selbst ins Auge faßten, ist der Erlaß des Grafen Posadowsky vom 11. Dezember v. J., der im Reichstage zu so lebhaften Debatten Anlaß gegeben hat. Die jetzige Rede des Kaisers schließt diese Kette, in die sich Petitionen von Seiten verschiedener Innungen und Innungsverbände sowie Kundgebungen von Industriellen im Sinne der Ankündigung des Kaisers einreihen? Ueberraschen kann daher nur das Strafmaß und die Wendung, daß jeder, der einen arbeitswilligen Arbeiter an seiner Arbeit zu hindern versucht, „oder gar zu einem Streik anreizt“ mit Zuchthaus bestraft werden soll. Fügt man aber hinzu, je nach den begleitenden Umständen, die eine solche Strafe unerläßlich machen, dann ist nichts dagegen einzuwenden. So scheint es uns auch gemeint zu sein. Um den Abstand zu bemessen, den sonst die Strafbestimmungen zu dem gegenwärtig geltenden Rechte ergeben würden, muß man sich die jetzigen Bestimmungen vergegenwärtigen. Nach § 153 der Gewerbeordnung wird derjenige, welcher „Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen sucht, wo Verabredungen (zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter) teil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt“. In dem Entwurfe der Gewerbeordnungs-Novelle von 1891 war die Bestimmung enthalten, daß derjenige, „welcher es unternimmt, durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzungen oder durch Verrufserklärung . . . Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bestimmen oder an der Fortsetzung oder Annahme der Arbeit zu hindern, . . . mit Gefängniß nicht unter einem Monate bestraft“ werden soll. Eine „gewohnheitsmäßige“ Verübung dieses Vergehens sollte mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft werden. Die gleichen Strafvorschriften sollten auf denjenigen Anwendung finden, welcher Arbeiter zur widerrechtlichen Einstellung der Arbeit oder Arbeitgeber zur widerrechtlichen Entlassung von Arbeitern öffentlich auffordern würde. Hier war demnach nur die Aufforderung zu einem widerrechtlichen Streik mit Kontraktbruch straffällig gemacht. Der Reichstag hat diese Bestimmungen mit 142 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Mit dem Programm des Kaisers: Schutz der nationalen Arbeit gegen sozialdemokratische Tyrannei wird sich jeder einverstanden erklären müssen, dem eine ruhige und friedliche Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse am Herzen liegt. Im Interesse dieser Entwicklung halten auch wir eine kräftige Abwehr des Mißbrauchs der Koalitionsfreiheit der Arbeiter für geboten; aber es müssen Mittel sein, welche die legitime Anwendung der Koalitionsfreiheit nicht beengen und nicht zu verbitternder Agitation nutzlos Handhaben bieten.

L **Berlin**, 7. September. Angesichts der **Vorbereitung der Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause** verdient eine Frage besonders gründlich behandelt zu werden, die fast ebenso wichtig ist, wie die künftige Zusammensetzung der Volksvertretung: die Landratskandidaturen. Es handelt sich hierbei so sehr um die allgemeinen Landesinteressen, daß alle parteipolitischen Erwägungen zurücktreten können. Als 1893 das Abgeordnetenhaus zusamentrat, waren fast ein Zehntel seiner Mitglieder Landräte, nämlich rund 40. Der preußische Staat hat 485 Landräte; also mehr als ein Zwölftel davon waren für den größeren Teil des Jahres für die politischen Geschäfte des Landtags beansprucht und ihrem Wirkungskreise dann entzogen. Sieht man die Verfügungen und Instruktionen durch, die den Geist altpreußischer Verwaltungsgrundsätze atmen, und die Kreisordnungen und Organisationsgesetze, welche die Wirksamkeit des Landrates umschreiben, dann bleibt nur das eine Urteil übrig, daß diese Zustände nicht haltbar sind. Der Landrat ist der alleinige Regierungsbeamte seines Kreises; er repräsentirt ein ganzes Regierungskollegium. Als Staatsdiener ist er Organ der Regierung zur Vollziehung ihrer Verfügungen u. zur Ueberwachung deren Durchführung. Nach historischer Entwickelung seines Amtes ist er zugleich der Vermittler zwischen Staat und Staatsbürgern, zwischen Kreiseingesessenen und ihren Vertretern. Der Landrat „hat die Verpflichtung zur fortgesetzten Sorgfalt für die Beobachtung aller das öffentliche Interesse betreffenden Gesetze und für alles, was dem Staate überhaupt und dem Kreise insbesondere zuträglich sein kann“. Innerhalb seines Kreises übt der Landrat die verwaltende wie die exekutive Polizei, soweit sie nicht durch die städtischen und Gutsobrigkeiten wahrgenommen wird. Als Vorsteher der Kreisverwaltung gebührt ihm die Berufung zum Kreistage; im Kreistage führt er den Vorsitz, leitet die Geschäfte und bringt die Beschlüsse zur Ausführung. Weiter führt er den Vorsitz im Kreisausschuß, beruft ihn ein, leitet seinen Geschäftsgang und sorgt für die prompte Erledigung seiner Geschäfte. Das sind Obliegenheiten, welche nur mit voller Hingabe einer vollen Persönlichkeit gewissenhaft und nur dann erfolgreich wahrgenommen werden, wenn der Träger dieses verantwortungsreichen und vielseitigen Amtes die persönlichen Beziehungen zu seinen Kreiseingesessenen warmherzig pflegt und allezeit bereit steht, ein offenes Ohr zu schenken, wem nur in seinen Beziehungen zum Staat und in gerechten Ansprüchen an die Allgemeinheit irgendwo der Schuh drückt. Die letzten Jahrzehnte haben dazu die soziale Gesetzgebung gebracht. Die Aufgaben auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege, welche bereits bestehen, und die Medizinalreform noch bringen wird, werden die Arbeitslast noch vermehren. Die Lasten der Amts- und Gemeindevorsteher infolge Vermehrung des Schreibwerks sind zu bekannt. Wir erinnern nur an die beweglichen Klagen altpreußischer Praktiker, wie die Meyer-Arnswalde, v. Köller-Kantrek, die so überzeugend dargethan haben, was ein Landrat seinem Kreise sein soll und wie schwer er es jetzt hat. Aber auch die Staatsregierung selbst müßte dasselbe Interesse haben wie die Kreiseingesessenen, daß der Landrat seinem Kreise erhalten bleibt. Was der Landrat der Regierung als Volksvertreter sagen kann, das kann er ihr auch in seinen Berichten raten. Somit verlöre die Regierung nichts, wenn von den 40 Landräten 39 nicht im Abgeordnetenhause wären. Dagegen gewinnt sie, wenn die Reihe ihrer 485 Kreisbeamten geschlossen bleibt, und diese sich auf die Wahrnehmung der allgemeinen Interessen beschränken, zumal wo die Gefährdung des Staates durch die Minirarbeit im kleinen jetzt so groß geworden ist und ihr durch rechtzeitige Belehrung am rechten Ort und gerechte pflichtmäßige Pflege der öffentlichen Aufgaben allein wirksam entgegen gewirkt werden kann. Sicher aber ist die Einbuße an Staatsautorität, wenn die zu Volksvertretern gewählten Landräte, wie es nun einmal nicht anders möglich ist, in den Verband einer politischen Partei eingefügt, als Mitglieder eines Fraktionsverbandes in die Lage kommen, der Regierung vor dem Lande Opposition zu machen, wie es in den letzten Jahren so oft vorgekommen ist. Dies ist um so mißlicher, als eine politisch-exponirte Wirksamkeit den Landrat auch im Kreise zur Partei macht, das Vertrauen in seine Unparteilichkeit zerstört und seine Wirksamkeit gerade dann lahm legt, wenn er „die Politik der Regierung auch bei den Wahlen vertreten“ soll. Diese Erwägungen fallen doppelt ins Gewicht, wo soeben alles geschehen ist, um die Wirksamkeit des Landrates finanziell nach Möglichkeit zu fördern. Die Landräte bezogen bisher ein Gehalt, das in zwölf Jahren von 3600 Mk. auf 4800 stieg. Das Abgeordnetenhaus hat bereitwillig seine Zustimmung dazu gegeben, daß in 15 Jahren ein Maximalgehalt von 6600 Mk. erreicht wird. Weiter sind die Dienstaufwandentschädigungen ganz erheblich vermehrt worden. Die Vertretung von unter Umständen 40 Landräten aber legt dem Lande um so größere Kosten auf, wo die Sessionen in den letzten Jahren so sehr lang geworden sind. Und wo so viele und berechtigte Ansprüche an den Staatssäckel gestellt werden, die nur mühsam erfüllt werden können, ist hier eine weise Sparsamkeit doppelt geboten. Wir bemerken ausdrücklich, um Mißdeutungen vorzubeugen, daß wir die Erfahrungen eines oder des anderen Landrates, der ein Leben voll Arbeit hinter sich hat, im Abgeordnetenhause wohl am Platze finden. Den Landrat aber prinzipiell seinem Kreise zu erhalten, ist nicht nur das Gebot einer weisen Finanzverwaltung; es entspricht auch den preußischen Traditionen.

Dem Vernehmen nach steht in der **Ausrüstung der Marine-Artillerie** eine Aenderung bevor. Wie es heißt, sollen anstelle der 28 Zentimeter-Geschütze die neueren Schiffe Kanonen von 24 Zentimeter Kaliber erhalten, die aber in der Zeit von drei Minuten dreimal geladen und abgefeuert werden, während die 28 Zentimeter-Kanonen in der gleichen Zeit nur einmal zum Schuß gebracht werden können. Man ist gegenwärtig überzeugt, daß die Schnellfeuer-Artillerie viel vernichtender als diejenige großen Kalibers zu wirken vermag. Die Handhabung der letzteren erfordert eben zu viel Zeit. Die neuesten Schiffe unserer Marine werden mit wenigstens 12 Stück Kanonen vom Kaliber 8,8 Zentimeter, 12 Schnellfeuergeschützen von 3,7 Zentimeter Kaliber und 46 Mitrailleusen ausgerüstet werden. Sie sollen befähigt sein, in der Minute mit 148 Schuß 4244 Kilogramm Geschoßgewicht auf den Feind zu schleudern. Wir geben diese Meldung einstweilen mit Vorbehalt wieder.

Die „Voss. Ztg.“ meldet **aus Kandia** von heute: Der furchtbare Brand äscherte hunderte von Häusern ein. Das ganze Hafenviertel, sowie die entfernt liegenden christlichen Häuser wurden ein Raub der Flammen. Ueber 150 Muselmanen wurden getötet, größtenteils durch Engländer, welche die Katastrophe herbeiführten durch Schießen in eine wehrlose tausendköpfige Menge von Muselmanen. Von Christen fielen viele, auch von den angesehensten christlichen Notablen werden eine Anzahl vermißt, die zweifellos ermordet sind. Es herrscht Verzweiflung. Schreckliche Kämpfe außerhalb der Stadt, wohin ein Teil der Mohamedaner gezogen, stehen bevor. Die Lage ist furchtbar ernst. Von englischen Truppen und Matrosen fielen über sechzig Mann, worunter ein Offizier. Zwei Offiziere wurden verwundet. Neun Kriegsschiffe sind auf der Rhede vor Kandia. Von den Konsuln fiel der englische Konsul Calokerino, außerdem der österreichische und der englische Telegraphenkavaß. Sämtliche Konsulate, außer dem russischen und dem österreichischen, sind niedergebrannt. Die Kommandanten der vor Kandia eingetroffenen neun Kriegsschiffe benachrichtigten den Gouverneur, daß, sollte noch ein Schuß fallen, sämtliche fremde Unterthanen eingeschifft würden und die Stadt bombardirt würde.

## Ausland.

h **Paris**, 7. September. Imfalle eines günstigen Entscheids des Ministerrats am Montag wird **Frau Dreyfus** die Erlaubnis erhalten, nach der Teufelsinsel zu telegraphiren. Die Depesche braucht 19 Stunden. Der Rücktransport von Dreyfus, der über Holländisch-Guyana erfolgen würde, dauert 20 Tage. — Die **Kassationshof-Entscheidung** wird nicht vor mitte Oktober erfolgen. Das neue Kriegsgericht tritt jedenfalls ende November zusammen, voraussichtlich in Orleans oder Rennes.

h **Turin**, 7. September. Einer konstantinopeler Meldung des „Piemontese“ zufolge, haben mehrere Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Revue zu Ehren des Kaiser Wilhelm nicht teilnehmen zu wollen, falls ihnen bis dahin nicht **der rückständige Sold** voll ausbezahlt werde.

h **Madrid**, 7. Sept. **Die Führer der Eingeborenen** versammelten sich gestern und berieten über die Vorschläge einer Annektion der Philippinen durch die vereinigten Staaten oder Bildung einer selbständigen Republik. Achtzehn der Führer von den anwesenden zwanzig erklärten sich für die Annektion und nur zwei für die Errichtung einer autonomen Republik.

h **Konstantinopel**, 7. Sept. **Die Meldung vom Falle Omdurmans** hat auf den Sultan einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Derselbe richtete an Muktar Pascha die Aufforderung, ihm ausführlichen Bericht darüber zu erstatten.

Infolge der neuesten **Vorgänge in Kandia** wird die Pforte ein Rundschreiben an die Mächte richten, in welchem darauf hingewiesen werden soll, daß die jetzige Regierungsform auf Kreta eine unhaltbare sei und nicht früher Ruhe eintreten werde, bevor nicht die türkische Herrschaft über die Insel akkreditirt werde.

## w An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher“.

**Kiel**, 6. September 1898.

Helgoland ist ein Vorposten in der Küstenverteidigung der deutschen Nordseebucht, deren Grenzlinie von Borkum über Helgoland nach Sylt läuft. Weil die rote Insel ein wichtiger Ausguckposten ist, hat man sie gut befestigt, damit sie feindlichen Angriffen eine zeitlang widerstehen kann. Außerdem ist Helgoland wertvoll für die Flotte als Stützpunkt. Kleine Fahrzeuge, insbesondere die Torpedoboote, liegen auf geschützten Ankerplätzen zwischen der Hauptinsel und der kleinen Düneninsel; diese Plätze benutzen die Torpedobootsdivisionen der Flotte vom 2. bis zum 6. September, um Ruhe nach den stürmischen Ostseefahrten zu haben. Die Boote lagen ganz nahe unter Land und konnten von Helgoland aus bequem mit allem nötigen, mit Kohlen, Lebensmitteln und Frischwasser ausgerüstet werden.

Für die großen Schiffe dient Helgoland mit seinen Riffen und Bänken als Wellenbrecher; wenn sie in Lee, d. h. auf der dem Winde abgewandten Seite ankern, sind sie gegen den schweren Seegang der Nordsee ganz gut geschützt. Deshalb werden auch große Schiffe hier Kohlen, Schießbedarf und Lebensmittel fast bei jedem Wetter von Transportschiffen übernehmen können. Gründe genug, um die Insel zu einer Flottenstation zu machen. Imlaufe der Zeiten wird man sich freilich dazu entschließen müssen, ein paar Schutzdämme von Helgoland aus anzulegen, um den inneren Hafen zwischen dem hohen Lande und der Düne gegen Seegang und Versandung besser zu sichern. Die großen Schiffe aber werden sich wohl stets mit dem begnügen müssen, was die Natur ihnen hier an Schutz bietet, denn Hafenanlagen mit etwa 10 Meter Wassertiefe würden allerdings sehr große Kosten machen.

Nur der Bootsverkehr mit dem Lande wird von der offenen Reede aus, auf der die Flotte auch in diesem Jahre im Südosten von der Düneninsel ankerte, zuweilen sehr schwierig; denn ruhig ist die Nordsee nie, und namentlich vor der Einfahrt zu dem inneren Ankerplatze steht stets Seegang oder Düning; schon bei mäßiger Brise wird dieser Seegang für die Dampfpinassen und für Ruderboote recht unangenehm, denn er wirft sie wild hin und her und überschüttet die Insassen zuweilen mit Wassergarben, wenn sie nicht durch Bootsbezüge, ähnlich den Wagenschlägen, gedeckt sind. Aber diesmal war der nordische Herr der Fluten gnädig; der Seegang war so milde, daß mit einigen Vorsichtsmaßregeln sogar weibliche Badegäste die Schiffe zu besuchen wagten.

Von den Schiffen fuhren um die kleine Insel nicht allzusehr anzufüllen nur Offiziere und Unteroffiziere beurlaubt an Land. Wer die Insel schon kennt, dem genügt ein Spaziergang um die Kanten des Oberlandes herum, um zu sehen, daß alles noch wie früher ist; nur die Gebäude der Marinegarnison fangen schon an, den früheren Charakter der Inselansiedlung sehr zu stören. Zwischen den kleinen, ärmlich aussehenden, aber doch malerischen Häuschen wirkt solch reicher Kasernenbau ebenso geschmacklos, wie ein Modefex zwischen dem Fischervolk. Aber freilich, beim Fiskus kommt der Geschmack, bezw. die Ausgabe für äußeren Schmuck erst in letzter Reihe in Betracht.

Hoffentlich werden auf diesem Wege die Badegäste nicht von der Insel verdrängt, denn wovon sollten die längst des Fischens entwöhnten Lazzaroni von Helgoland leben, wenn der Strand keine Sommervögel und Goldfische mehr trüge. Am Sonnabend war Tanz im Kurhause (Réunion nennen es die Kellner und Gastwirte und andere plappern es gedankenlos nach), da war der Flottenlieutenant und Torpedobootskommandant natürlich stark vertreten, hatte man doch vom Lande aus durch Signal alle Offiziere zum Tanz geladen. Es soll auch recht lustig dabei hergegangen sein. Der richtige Seemann hat nämlich, wie

## Leo Nikolajewitsch Tolstoj.

Zu seinem siebzigsten Geburtstage.
— 28. August / 9. September 1898. —
Von Raphael Löwenfeld. (Berlin.)

[Nachdruck verboten.]

I.

In ganz Rußland und weit über seine Grenzen hinaus kennt man das schöne Bild des Porträtmalers Rjepin, das den ersten russischen Schriftsteller der Gegenwart in seinem Arbeitszimmer zeigt. Graf Tolstoj sitzt an einem mehr als einfachen Holztisch, umgeben nur von wenigen Büchern und Werkzeugen für mannigfache Handarbeit. Er ruht auf einer Holzbank, die mit einer einfachen Decke belegt ist, an der Wand hängen Sense, Spaten und Säge und einige Kleidungsstücke des bescheidenen Mannes. Seine Kleidung ist die des russischen Muzik. Ein schlichtes Beinkleid, über das eine graue, leichte Bluse von den Schultern herabfällt, um die Lenden ein Gurt und hohe Stiefel.

Das Bild ist eine kurze Lebensgeschichte und Charakteristik des wundersamen Mannes, der im Herzen Rußlands, unbekümmert um die Ereignisse der Welt, seit drei Jahrzehnten im Geiste einer eigenen Weltanschauung schafft, der fernab von dem abwechselungsreichen Treiben seiner Standesgenossen das bescheidene Leben eines Landmanns führt.

Sieben Bahnstunden hinter Moskau liegt die Stadt Tula, bekannt durch ihre Erzeugnisse in schönen Silberwaren und durch ihre berühmten Samowar- und Patronen-Fabriken. Fährt man von hier auf der großen Heerstraße von Moskau nach Kursk 1½ Stunden, so steht man vor der Pforte von Jasnaja Poljana, dem Erbgute Leo Tolstojs. Seitdem dieser Name seinen Weltruf erlangt hat, besuchen russische Freunde und fremde Verehrer des Dichters in großer Zahl das Gut, das sich sonst durch nichts von den Herrensitzen russischer Edelleute unterscheidet; und Jedermann wird freundlich empfangen und mit der den Slaven eigenen Gastfreundschaft aufgenommen, so lange es ihm zu bleiben beliebt.

Ich hatte das Glück, zweimal der Gast L. N. Tolstojs auf seinem Gute zu sein, im Jahre 1890 und jüngst wieder, zwei Monate vor seinem 70. Geburtstage. Er hat sich, wie der Unterschied der Jahre erklärt, in dieser Zeit stark verändert. Haupt- und Barthaar ist heute ganz grau, nahezu weiß geworden und so macht er mehr noch als in der Zeit meines ersten Besuches den Eindruck eines Apostels, der sich seiner Aufgabe und Pflicht des Lehrens bewußt ist. Er hat in dem letzten Jahrzehnt öfter mit Krankheiten gekämpft, aber seine kräftige Natur blieb Siegerin, und er geht heute noch, aufrecht und rüstig wie ein gänzlich jugendlicher Mann, mit seinen Gästen meilenweit umher, um ihnen sein hübsch bewirtschaftetes Gut zu zeigen und auf Spazierwegen über die höchsten Probleme der Menschheit zu plaudern. Seine Gestalt ist gedrungen, auf breiten Schultern und einen starken Nacken sitzt ein mächtiger, wenig hübscher, aber durchgeistigter Kopf, dessen graublaue Augen von unendlicher Güte durchleuchtet sind. Seit Jahrzehnten teilt Leo Tolstoj einer bestimmten Auffassung vom Glück des menschlichen Lebens und von den Pflichten des Einzelnen gehorsam, seinen Tag zwischen geistigem Schaffen und körperlicher Arbeit — und das Bild Rjepins spiegelt in dem bescheidenen Zimmer mit seinem Hausrat die Schlichtheit des Mannes und seine Lebensführung wieder.

Leo N. Tolstoj ist am 9. September 1828, nach russischem Datum am 28. August, in Jasnaja Poljana geboren. Er verlor in ganz jungen Jahren Mutter und Vater und ward der Pflege weiblicher Verwandten anheimgegeben, die wenig Einfluß auf den sonderbaren, aber wißbegierigen und geistig angeregten Knaben haben konnten. Er führte ganz das Leben der jungen russischen Edelleute. Deutsche und französische Hauslehrer erzogen ihn und gaben ihm als unschätzbares Gut auf den Lebensweg die vollständige Kenntnis zweier großer Kultursprachen mit. Seine Universitätsstudien, die er in Kasanj machte, veranlaßt durch den äußeren Umstand, daß seine Tante dort wohnte, brach er ohne die Erwerbung eines Grades oder Titels in seinem zwanzigsten Lebensjahre ab. Er ging nach Jasnaja Poljana, das ihm, dem jüngsten Sohne der Familie, aus dem Nachlasse der Eltern zugefallen war. Mit dem Uebereifer stürmischer Jugend wollte er in seinem kleinen Reiche gleich die größten Umgestaltungen vornehmen. Er wollte auf dem Gebiete seiner Herrschaft vorbildlich schaffen, was das russische Volk zu seinem Glücke brauchte. Der Muzik ist arm, er kann nicht lesen und schreiben, er lebt in Unsauberkeit und Trägheit dahin — all das will der junge Gutsherr in Jasnaja Poljana bessern. Er eröffnet Schulen für die Kinder der Bauern, in denen er selbst unterrichtet; er geht von Hütte zu Hütte, um in belehrender Unterhaltung den Muzik aus seiner Wunschlosigkeit zu erwecken, er bietet ihm seine Hülfe an zur Ausbesserung oder Neuerrichtung seines Häuschens. Aber er wird nicht verstanden. So fern steht der Herr seinen leibeigenen Untergebenen, daß auch dem besten Willen nur stummes, verständnisloses Mißtrauen entgegengebracht wird.

Er entflieht nach der ersten großen Enttäuschung seines Lebens dem Landaufenthalt und folgt seinem älteren Bruder nach dem Kaukasus. Das Gebirgsland an der Scheide der beiden Erdteile Europa und Asien war damals noch der Schauplatz ununterbrochener Kämpfe zwischen den Russen und den einheimischen Völkerstämmen. Der junge russische Adel, den Spielverluste, Liebesabenteuer oder dergleichen aus den Hauptstädten vertrieben, nahm gern Dienste in dem kaukasischen Heer, wo Auszeichnungen und Beförderungen zu erringen waren.

Die Enttäuschungen der Heimat und die neue Welt, die mächtig auf ihn einwirkte, weckten den Dichter in Leo Tolstoj. Zwei große dichterische Pläne erfüllten gleichzeitig die Phantasie des jugendlichen Poeten. Er wollte den Typus des russischen Gutsherrn schildern und den Lebensgang eines russischen Edelmanns. Von dem einen Plan wurde nur ein kleiner Ausschnitt ausgeführt: „Der Morgen des Gutsherrn“, von dem anderen großen Roman, der den Titel „Geschichte der vier Lebensstufen“ führen sollte, wurde die Kindheit, das Knabenalter und ein Teil der Jünglingsjahre niedergeschrieben, das Mannesalter blieb unausgeführt. Der Held der Erzählung, Nikolai Irtenjew, ist nicht etwa, wie man oft lesen kann, der Dichter selber, wenigstens nicht in dem Sinne, als ob die erzählten Thatsachen seinem Lebensgange entsprächen. Denn er verlor, wie wir wissen, in ganz jungen Jahren beide Eltern. Er kannte sie gar nicht. Und da er an einer Stelle seiner „Bekenntnisse“ ein Urteil über sie einflicht, fügt er hinzu; „Wie man mir gesagt hat“. Nikolai Irtenjew aber hat nicht bloß Eltern, sondern auch eine Großmutter; und alle diese Gestalten schildert die Kunst des Dichters mit einer Leibhaftigkeit, welche die Täuschung des Selbsterlebten hervorruft.

In einem anderen Sinne aber wird man das, was Nikolai Irtenjew von sich erzählt, wohl auf den Dichter beziehen dürfen: im psychologischen. Alle Wandlungen des Geistes und Gemüts, die Irtenjew durchmacht, sind nur die Schilderung dessen, was Leo Tolstoj selbst innerlich erlebt hat, und die Lebensstufen sind in gewisser Hinsicht nur der Vorläufer seiner späteren Selbstschilderungen, die er schlechtweg als Bekenntnisse bezeichnet.

man sagt, große Neigung und auch Anziehungskraft für das weibliche Geschlecht.

Da kommt es dann wohl mal vor, daß Kameraden gemeinschaftlich denselben Damen den Hof machen, bis der eine, um seinen Wettbewerber abzuschütteln, in liebenswürdigstem Tone daran erinnert: Mein lieber X, „Sie wollten doch Ihrer Frau Gemahlin noch eine Ansichtskarte schicken!“ Ein köstlicher Spaß für die liebenswürdigen Rheinländerinnen, die auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege ihre Pappenheimer kennen lernten.

## * In Sachen Gasanstalt gegen Stadt Dortmund.

IV.

Neben diesem Recht der Privatbeleuchtung, welches die Beklagte der Klägerin an sich nicht streitig gemacht hat, steht der Klägerin nach richtiger Auslegung des Parteiwillens und bei Würdigung der zwischen den Parteien beim Vertragsabschluß bestehenden Verhältnisse auch das ausschließliche Beleuchtungsrecht bis zum 1. Januar 1907 zu, d. h. es hat bis zu diesem Zeitpunkt weder die Stadt selbst noch irgend ein Dritter das Recht, Anstalten auf den öffentlichen Straßen und Plätzen zu treffen, um Privaten Beleuchtungsmaterial, sei es Gas oder Elektrizität, zuzuführen.

1. Bei der geringen Ausdehnung der Stadt Dortmund im Jahre 1857 und dem dadurch bedingten geringen Konsum von Beleuchtungsmaterial für öffentliche Beleuchtung hätte die Gesellschaft — selbst bei Berücksichtigung des Umstandes, daß die Gründer zumteil Magistratsmitglieder und Stadtverordnete waren und das Wohl der Stadt bei Anlage des Werkes im Auge hatten — wohl nicht das Risiko der Prosperität des Unternehmens übernommen, wenn sie eine Konkurrenz in der Beleuchtung von irgend einer Seite hätten befürchten müssen. Dieses umsomehr, als die §§ 18, 19, 20, 21 und 27 des Vertrages genaue Vorschriften darüber geben, wie der Gasbezug und der Gasverbrauch für Privathäuser sich regeln solle. Speziell besagt der § 18 des Vertrages, daß der Hauseigentümer die Ableitung des Gases in seine Lokale verlangen könne, wenn er die Einrichtungen dazu getroffen habe. Die sich bildende Gesellschaft mußte also ihr Werk gleich in solchem Umfange anlegen, daß sie dem hinsichtlich seiner Ausdehnung noch unbestimmten Gasverbrauch durch Privatpersonen genügen konnte. Wenn trotzdem Gründer und Stadtgemeinde auf eine Prosperität des Unternehmens rechneten — was beide Parteien durch Uebernahme von Aktien bekundet haben — so haben sie nicht vorgehabt, jedem Dritten die Anlage von Beleuchtungswerken zu gestatten oder sich selbst eine solche vorzubehalten. Denn wenn nach dem Vertrage der Stadt die Anlage eines Konkurrenzwerkes zustände, stände sie — wenigstens nach dem Vertrage — auch jedem Dritten zu.

2. Auch die Interpretation des Vertrages ergibt das ausschließliche Recht der Klägerin zur Privatbeleuchtung. Wenn dieses Recht im Vertrage nicht so deutlich festgestellt ist, wie das der öffentlichen Beleuchtung im § 1, so erklärt sich das daraus, daß die Stadtgemeinde hinsichtlich des Eigentums ihrer Bürger nicht bestimmte Verbindlichkeiten übernehmen konnte, wie hinsichtlich ihrer Straßen und Plätze, da sie sich wohl verpflichten konnte, die Beleuchtung ihres Eigentums ausschließlich der Klägerin zu überlassen, dagegen den Privatpersonen den Gebrauch einer anderen Beleuchtungsart nicht wehren konnte. Dagegen konnte die Beklagte sich verpflichten, nicht selbst hinsichtlich der Privatbeleuchtung mit der Klägerin während der Konzessionszeit in Konkurrenz zu treten. Daß sie diese Verpflichtung hat übernehmen wollen, geht aus der Fassung des § 29 Abs. 5 des Vertrages hervor, der erst mit Ablauf der vertragsmäßigen 50 Jahre der Stadtgemeinde das Recht zugesteht, selbst eine Beleuchtungsanstalt zu errichten . . ., ohne jedoch die älteren Unternehmer aus dem Besitze ihrer Fabrik und dem Rechte der Privatbeleuchtung setzen zu dürfen. Ohne Verwertung der von der Klägerin abschriftlich zu den Akten eingereichten Aeußerung des Justizrats Esch, der allerdings zur Sache sehr interessirt ist, scheint gerade das allgemeine Wort „Beleuchtungsanstalt“ im § 29 des Vertrages die wahre Vertragsabsicht zu ergeben, während der wegen des Ausdrucks „Beleuchtungen“ von der Klägerin gleichfalls herangezogene § 23 nur von dem Recht und der Pflicht der Klägerin zur Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze der Stadt handelt. Zurzeit des Vertragsabschlusses identifizirten die Parteien der Gasbeleuchtungsanstalt mit dem Begriff „Beleuchtungsanstalt“ überhaupt, da sie damals die Zukunft der Elektrizität nicht ahnten und Gas der einzige Beleuchtungskörper war, der von einer Zentrale — der Fabrik — ausgehend eine allgemeine Beleuchtung ermöglichte.

Zudem ist die Stadt mit einem großen Prozentsatz der gesamten Aktien Aktionärin des klägerischen Unternehmens und infolgedessen lebhaft an der Entwickelung der Aktiengesellschaft interessirt. Wenn einerseits dieser Grund die Klägerin zu der Annahme berechtigte, daß die Stadt ihrem Unternehmen nicht hemmend entgegentreten werde, so ist andererseits die Beklagte mit Rücksicht auf ihre soeben verpflichtet, sich jedes schädigenden Thun zu enthalten und die Vermögensziele der Klägerin nicht zu schmälern. Die Stadt verstößt sonst gegen ihr statutarisch festgelegtes Verhältnis zur Klägerin, welches nicht bloß das eines Aktionärs ist.

3. Unbestrittenermaßen und gerichtsnotorisch hat die Beklagte mit den Vorarbeiten für Errichtung eines Elektrizitätswerkes begonnen. Daß dieses auch sofort Privatbeleuchtungszwecken dienen soll, hat die Beklagte nicht nur bestritten, sondern selbst durch ihren Widerklageantrag kundgegeben. Hieraus würden sich pekuniäre Schädigungen der Klägerin und rechtliche Verwickelungen zwischen der Klägerin und der Beklagten ergeben. Das Gericht hat daher das zur Anstrengung einer Feststellungsklage nach § 231 Z.-P.-O. notwendige rechtliche Interesse daran, daß das Rechtsverhältnis durch richterliche Entscheidung alsbald festgestellt werde, bei der Klägerin für vorliegend erachtet.

II. Dem Widerklageantrage der Beklagten, der Klägerin zu untersagen, durch die in den öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt gelegten Rohre Gas zu Zwecken der Heizung und der Kraftübertragung hindurchzuleiten, war ebenfalls stattzugeben. Zwar nennt das Statut der Gesellschaft vom 19. Juni 1857 im § 1 als Zweck der Gesellschaft allgemein „die Bereitung von Gas, sowie den Verkauf desselben an die Stadt Dortmund und an Private daselbst“. Das neue Statut vom 7. Juli 1883 besagt sogar: „Zweck der Gesellschaft ist 1. die Bereitung von Leuchtgas zur Beleuchtung, Heizung oder zum maschinellen Betrieb. . .“ Es konnten jedoch durch die Statuten nicht die durch den Vertrag festgelegten Rechte der Klägerin auf Kosten der Beklagten erweitert werden. Da ein neuer Vertrag zwischen Stadtgemeinde und Gesellschaft nicht abgeschlossen bezw. der alte nicht abgeändert ist, so ist zur Beurteilung der gegenwärtigen Rechte und Verbindlichkeiten allein der Vertrag vom 23. Dezember 1857 maßgebend. Nach diesem hat die Stadtgemeinde als einzige ihr Eigentum an öffentlichen Plätzen und Straßen beschränkende Verpflichtung die übernommen, das Durchleiten von Gasströmen zu Beleuchtungszwecken durch das durch Straßen und Plätze gelegte Röhrennetz zu gestatten. Hierüber kann nach dem ganzen Inhalt des Vertrages kein Zweifel sein. Für die Art der Verwendung des von der Klägerin in die Häuser geleiteten Gases kann die Klägerin kein Verschulden treffen. Sie darf aber nicht selbst Gas zu Zwecken der Heizung und Kraftübertragung abgeben und diese Art der Benutzung durch Gewährung von Vorteilen an die Abnehmer unterstützen. Unerheblich ist auch der von der Klägerin geltend gemachte Umstand, daß der Oberbürgermeister von Dortmund in der Generalversammlung, die das Statut vom 7. Juli 1883 beschlossen hat, zugegen gewesen sei und für dieses Statut gestimmt habe. In der Generalversammlung trat der Oberbürgermeister zwar als Vertreter der Stadt, jedoch nur in deren Eigenschaft als Aktionärin auf. Er wirkte mit bei der Fassung eines einseitigen die Gesellschaft verpflichtenden Beschlusses. Rechte und Pflichten der Gesellschaft gegenüber der Stadtgemeinde wurden dadurch nicht berührt. Jedenfalls ist eine den Vertrag gültig abändernde Thätigkeit des Vertreters der Stadt in der betreffenden Generalversammlung und dessen Legitimation hierzu nicht behauptet worden. Einen Erwerb des Rechtes zur Abgabe des Gases zu Heiz- und Krafterzeugungszwecken hat die Klägerin nicht behauptet. Das Interesse der Beklagten daran, daß die Klägerin nicht durch das Gasröhrennetz Heizgas oder Gas zu Krafterzeugungszwecken leite, ist schon darin begründet, daß die Beklagte selbst ein Elektrizitätswerk zu diesen Zwecken anlegen und die Konkurrenz der Klägerin beseitigen will.

Der Widerklageantrag zu 2a erledigt sich durch die Entscheidung über den Klageanspruch von selbst, der Widerklageanspruch zu 2b ist unbestritten.

Aus diesen Gründen war auf die Anträge der Parteien, wie geschehen, zu erkennen.

Die Kosten des Klageantrages zu 1, dessen Objekt auf 20 000 ℳ festgesetzt ist, treffen die Klägerin, da die Beklagte den Anspruch sofort anerkannt hat und nicht ersichtlich und nicht bewiesen ist, daß die Stadt zur Klage Veranlassung gegeben hat. Ebenso treffen die Kosten des Widerklageantrages zu 1 mit einem Objekte von 30 000 ℳ die Klägerin als den unterliegenden Teil. Die Kosten des Klageantrages zu 2, dessen Objekt auf 250 000 ℳ festgesetzt ist, fallen der Beklagten zur Last. Es waren daher gemäß § 88 und 89 Zivilprozeßordnung die Kosten des Rechtsstreites zu 9/10 der Beklagten, zu 1/10 der Klägerin aufzuerlegen.

gez.: **Offenberg. Baedeker. Heymann.**

## Die Kaisermanöver.

M Als wir Mittwoch das Manövergelände betraten, dröhnte dumpf zu unserer Rechten der erste Kanonenschuß. In den Sonnenstrahlen, die goldig glitzernd hervorgebrochen waren, erschien auf einer Anhöhe eine glänzende Suite. Wir erkannten den Kaiser, der außerordentlich frisch war und in bester Laune zu sein schien. Der Kanonendonner rollte in Pausen fort, dann wurde er heftiger und immer grollender, und nun begann auch ganz in der Nähe auf einer benachbarten Höhe eine Artillerie-Abteilung ihren Gruß in den Morgen hineinzusenden, worauf dann von drüben die drohende Antwort zurückkam. Beide Korps hatten die Offensive ergriffen und man muß sagen, daß beide Gegner mit großer Energie handelten, was bedeutsam genug ist, denn die Energie ist im Kriege das Hauptelement. Die Kavallerie eröffnete auch heute den Reigen, indem sie die Stellung des Gegners zu erkunden suchte und das machte sich auf beiden Seiten gleich. Sie kundschaftete durch Anreiten kleiner Abteilungen die Front und das Verhalten des Feindes aus und griff um die Flügel, denn hier sollte sie die Flanke des Gegners feststellen und das Gelände inbezug auf die Ausführbarkeit und den Wert einer Umfassung erkunden. Es kam hierbei nicht wenig in betracht, daß je größer die Räume und Stärkeverhältnisse sind, umsomehr muß der Korpsführer sich auf die Thätigkeit der Kavallerie verlassen können, wenn ein bewußtes und zweckmäßiges Ansetzen des Korps zum Angriff möglich sein soll. Das zehnte Korps mit seinen fünfundvierzig Eskadrons Kavallerie war in dieser Beziehung auch heute besser daran, denn das siebte Armeekorps verfügt nur über fünfzehn Eskadrons und das fällt recht wesentlich ins Gewicht. Während des weiteren Verlaufs der Angriffshandlung bedrohte dann die Kavallerie, man kann sagen, eigentlich nur die Kavallerie-Division das 10. Korps, die Flanken des Gegners, als die des 7. Korps. Zunächst suchten die beiden Parteien die artilleristische Feuerüberlegenheit anzustreben, was sich auf beiden Seiten recht interessant und lehrreich gestaltete und wir werden darauf noch in den Rückblicken über die Kaisermanöver zurückkommen. Diese artilleristische Feuerüberlegenheit sollte die Bahn freimachen, die nachher der Infanterieangriff zu durchlaufen hatte. Da sich im Gelände vor der Angriffsfront geeignete Stützpunkte boten, so hatte sich der Angreifer, unter dem wir das 10. Korps verstehen wollen, obgleich auch das 7. Korps offensiv vorging, ihrer zu bemächtigen, was teilweise mit großer Geschicklichkeit geschah. So fanden denn unter dem Schutze dieser Stützpunkte die großen Entwicklungen statt, die sich, wie das so ist, imposant gestalteten. Grundsatz schien dabei zu sein, die Vortruppen zur Eröffnung des Feuers so nahe an die Stellung herangehen zu lassen, als das Gelände es zuließ. Starke Schützenschwärme, gewandt und sicher geführt, suchten sich an die „feindliche Stellung“ heranzuarbeiten. Sie trachteten danach, sie mit starkem Feuer niederzukämpfen. Zweckmäßig wurden sie denjenigen Verbänden entnommen, welche berufen waren, den Angriff durchzuführen, und als die gewandten Schützen, die sich so gut im Gelände zu orientiren wußten, auf nahe Entfernungen an die gegnerische Stellung herangegangen waren, da standen auch schon die Unterstützungstruppen in thunlichster Nähe dahinter zum unmittelbaren Eingreifen bereit. Die Schützenlinien des 10. Korps, beständig verstärkt, hatten nun schließlich die nahen Entfernungen erreicht, die hinteren Staffeln wurden in ununterbrochenem Vorgehen an die vorderste Linie herangezogen, um nun vereint mit ihr den Kampf der Entscheidung auszufechten. Je mehr man sich der gegnerischen Stellung näherte, desto beschleunigter wurde der Schritt. Schließlich hieß es: „Vorwärts — Vorwärts, geradeaus zum Ziel!“ — Das 7. Korps trat den Rückzug an.

**Oeynhausen**, 7. Sept. **Der Kaiser** übernahm das Kommando über das 10. Armeekorps und wird dieses bei der morgigen Uebung führen.

**Porta Westfalica**, 7. Sept. **Das Kaiserfest der Provinz** verlief ebenso glanzvoll als zauberisch schön. Von Oeynhausen her kamen in Biererzügen die Majestäten mit den Fürsten, gegen 5 Uhr, empfangen durch den Oberpräsidenten Studt, den Vorsitzenden des Provinziallandtags v. Oheimb und Landeshauptmann Geheimrat Overweg. Der Zug der Fürsten trat nach stürmischer Begrüßung seitens der Volksmenge in den Festsaal ein unter Vortritt der genannten Provinzvertreter. Dann folgten Prinz Leopold von Baiern in der Uniform der westfälischen Dragoner mit der Kaiserin in hellgrüner Seidenrobe, der Kaiser in Generalsuniform mit der Fürstin Schaumburg-Lippe, Prinz Albrecht mit Prinzessin Adolf, ferner Herzog-Regent-Johann Albrecht, Fürst Schaumburg, Prinz Adolf. Der Landtagsvorsitzende feierte die Regierung des Kaisers, insbesondere seine Fürsorge durch das jüngste Gesetz betreffend die Landwirtschaftskammern und das Anerbenrecht. Das Hoch auf den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. Der Kaiser antwortete sofort mit markiger Stimme. (Seine Rede haben wir bereits mitgeteilt.) Nach dem Essen fand Cercle auf den herrlich geschmückten Terrassen statt. Am Abhang zum Weserufer lagerten die 2000 Posaunenbläser und brachten eine imposante Serenade. Gegen 8 Uhr verabschiedete sich das Kaiserpaar, nachdem es dem Oberpräsidenten Studt und Herrn von Oheimb huldvollst wiederholt seine hohe Befriedigung ausgedrückt hatte. Der Kaiser und die lippeschen Herrschaften fuhren nach Buckeburg, die Kaiserin mit anderen Fürstlichkeiten nach Oeynhausen. Die Höhen waren festlich beleuchtet; ein Feuerzauber grüßte zum Abschied.

## Provinzielles.

** **Dortmund**, 8. Sept. **Als Geschworene für die** am 10. Oktober hier beginnende vierte Schwurgerichtstagung für 1898 wurden heute mittag am Landgericht unter Vorsitz des **Landgerichts-Direktors Herrn Wiethaus** folgende Herren ausgelost:

1. Kaufmann Louis Holstein-Dortmund,
2. Architekt Walter Grabo-Dortmund,
3. Oberlehrer Dr. Max Görcke-Dortmund,
4. Landwirt Heinrich Pieper gen. Büscher-Wichagen,
5. Kaufmann Julius Baumeister-Dortmund,
6. Kaufmann Josef Held-Wickede a. d. Ruhr,
7. Fabrikbesitzer Hartmann-Langschede,
8. Kaufmann Johannes Fischer-Unna,
9. Landwirt Fritz Brinkmann-Oberberge,
10. Kaufmann Karl Brandes-Dortmund,
11. Fabrikbesitzer Walter Mathesius-Hörde,
12. Kreisbaumeister Fr. Mewis-Hörde,
13. Kaufmann Fritz Kappert-Dortmund,
14. Kaufmann Louis Heuer-Dortmund,
15. Rentner Louis Stäps-Derne,
16. Kommerzienrat Hermann Brauns-Dortmund,
17. Rentmeister Forkenbeck-Altendorf,
18. Landwirt Emil Hiddemann-Westick,
19. Landwirt Dietrich Osthoff-Süddinker,
20. Rechnungsführer Fr. Resing-Schüren,
21. Ingenieur Ludwig Fortmöller-Aplerbeck,
22. Obersteiger Paul Pohle-Husen,
23. Kaufmann Otto zur Hellen-Dortmund,
24. Kaufmann Eduard Sternberg-Soest,
25. Bauunternehmer Karl Haneheck-Dortmund,
26. Kaufmann Georg Hemmer-Soest,
27. Kaufmann Dietrich Holtwart-Unna,
28. Kaufmann Karl Meermann-Hamm,
29. Architekt Eduard Jeenicke-Dortmund,
30. Kaufmann Heinrich Middendorf-Kamen.

g Ein kleiner **Stubenbrand** entstand am Mittwoch-Nachmittag im Hause Bornstraße 117. Derselbe wurde durch die schnell herbeigerufene Brandwache sofort gelöscht.

(*) Wie verlautet, ist der Sekretär bei der hiesigen Staatsanwaltschaft, **Bleidorn**, wegen angeblich vorgekommener Unregelmäßigkeiten in **Untersuchungshaft genommen.**

** **Danke!** Man schreibt uns: Bei einer hiesigen Bank hatte ein Kaufmann 10 000 ℳ ausbezahlt erhalten, er ließ jedoch die Geldtasche auf einer Bank liegen. Der Kassenbote einer größeren Firma fand die Tasche mit dem kostbaren Inhalte und überreichte dieselbe dem Bankbeamten. Nach einiger Zeit kehrte der Kaufmann zurück und fragte, ob er keine Geldtasche liegen gelassen habe; man überreichte ihm die Tasche, nachdem er sich durch die Nennung der Summe legitimirt hatte, nannte ihm auch den Namen des Finders. Erfreut, das Geld unversehrt zurückerhalten zu haben, empfahl er sich mit einem freundlichen: „Danke!“ für den Finder. — Wenn es sich auch um kein „Verlieren“ und „Finden“ in rechtlichem Sinne des Wortes handelt, konnte der Kassenbote doch auf eine andere „Anerkennung“ rechnen.

a **Das Panorama** in der Automaten-Ausstellung wird am 1. Oktober kr. wieder eröffnet.

## Draht-Nachrichten.

**(Wolffs Telegraphen-Bureau.)**

* **Wetteraussichten für Donnerstag, den 9. Sept.:** Fortgesetzt herbstlich angenehm.

* **Wilhelmshaven**, 8. Sept. **Die Flotte** manöverirt unweit Helgoland. Der Marsch wurde gestern nacht durch starken Nebel behindert. Heute vormittag sammelte sich die Flotte.

* **Wien**, 8. September. **Graf Falkenhagen**, der Präsident der Bundesleitung vom roten Kreuz, ist in Ottenschlag gestorben.

* **Wien**, 8. September. Das „Wiener Korrespondenz-Bureau“ meldet **aus Kanea**, daß christliche Aufständische die türkischen Vorposten bei Kandia angegriffen hätten.

* **Paris**, 8. September. Dem „Matin“ zufolge sprachen sich die Minister einstimmig dafür aus, daß **die Kammer nicht vor der gesetzlich vorgeschriebenen Frist einberufen werde.** — Der Monarchist Ramel regte die Abhaltung **einer Versammlung der Rechten** an, behufs Beschlußfassung über die Dreyfus-Angelegenheit. — Untersuchungsrichter Martin ließ **Esterhazy** anläßlich der von dessen Vetter Christian erstatteten Betrugsanzeige vorladen. Ersterhazy erschien nicht.

* **Paris**, 8. Sept. Francois Charmes schreibt im „Journal des Debats“ über den **Brief des Papstes an den Kardinal Langenieux:** Selbst diejenigen, **welche dem Papste seine Einmischung in unsere innere Angelegenheit zum Vorwurfe gemacht haben,** können dem Beistande, den er der Aufrechterhaltung in unserer äußeren Situation leiht, nur Beifall spenden. Der Brief des Papstes ist ein großer Akt, wofür wir ihm dankbar sein müssen.

Mit großer Befriedigung besprechen auch die kirchlichen und monarchistischen Blätter das Schreiben und drücken den Papst ihre Dankbarkeit aus, daß er **Frankreich** trotz seiner Verirrungen und Irrtümer noch immer **als festeste Stütze der Propaganda bei den Ungläubigen ansieht.**

* **London**, 8. Sept. **Eine amtliche Depesche des Sirdars** aus Omdurman vom 5. September besagt: Am 5. d. M. wurden 500 arabische Kameelreiter abgesandt, um den Khalifen zu verfolgen. 100 Kameele, welche der Khalif für die Flucht bereitstellen ließ, sind in die Hände der Engländer gefallen. Die Offiziere, welche auf dem Schlachtfelde die Leichen der Derwische gezählt haben, berichten, die Gesamtzahl der Toten betrage 10 500 Mann, die Zahl der Verwundeten wird auf 16 000 geschätzt. Außerdem sind bei der Einnahme Omdarmans 300 Derwische gefallen und 3—4000 gefangen genommen worden. Ein Kanonenboot wurde den blauen Nil hinaufgeschickt, um in einigen Distrikten Ruhe zu schaffen, worin die Derwische die Bewohner brandschatzten. Aus der Umgebung Omdurmans kamen viele Leute zur Stadt.

* **London**, 8. Septbr. Die „Times“ meldet **aus Kandia** von gestern: Unter den Gefallenen befindet sich Lieutenant Haldane, ein anderer Lieutenant wurde verwundet. Für die Mehrheit der Christen wird das schlimmste befürchtet; es wird berichtet, von 1000 derselben seien nur 250 gerettet. Sieben Kriegsschiffe befinden sich auf der Reede bei Kandia, denen das Anschiffen von Marinetruppen bei der stürmischen See sehr erschwert wird. Die türkischen Truppen weigerten sich, den britischen Truppen beizustehen; da die letzteren nur gering an Zahl sind, werden sie bald überwältigt sein.

Die Mohamedaner plündern Kandia, die christlichen Aufständischen sammelten sich um den Militärkordon. Eine spätere Depesche besagt, Flüchtlinge, von denen viele verwundet waren, seien an Bord des britischen Kriegsschiffes „Camperdown“ gekommen, wo sie das Gerücht von den durch die Mohamedaner verursachten Massacre wiedererzählten. — Der „Standard“ meldet unter dem 7. September aus Kandia: Eine Abteilung von 350 Mann italienischer und französischer Truppen ist an einem Platze außerhalb des Bereichs der türkischen Außenposten gelandet und beabsichtigt nach Kandia zu marschiren. Der englische Panzer „Camperdown“ landet ebenfalls Marinesoldaten.

* **Madrid**, 8. Sept. **Senat.** Nach mehreren Ordnungsrufen kündigte der Kriegsminister an, er werde die auf den Feldzug auf Kuba bezüglichen Aktenstücke vorlegen. General Weyler erklärte, die Offiziere hätten dieselben Leiden ertragen wie die Soldaten. Primo de Rivera sagte in Beantwortung der Rede des Grafen Almenas, man könne nicht die Generale mit ihren Schärpen erdrosseln, nötig sei es, mit diesen Schärpen den Beleidigern der Generale den Mund zu verschließen. Um dieselben anzuklagen, müsse man im Besitz glaubwürdiger Beweismittel sein und sich nicht auf amerikanische Telegramme berufen. Redner versicherte, er habe niemals Reformen auf den Philippinen versprochen.

General Conniwuez protestirte gegen die Angriffe auf die Generale, erinnerte an den glorreichen Tod des Generals Kasarey, die Verwundung des Generals Sinares und beantragte eine Ehrenbezeugung für die Truppen, welche gekämpft hätten. Girat lehnte jede Verantwortlichkeit der Regierung für die Ereignisse auf Kuba ab und verteidigte die Haltung der Regierung. Almenas erklärte die Kapitulation Santiagos für eine entehrende Handlung; er nehme kein Wort von dem Gesagten zurück. Der von der Kommission vorgelegte Bericht über die Vorlage betr. die Bevollmächtigung zur Gebietsabtretung wird Freitag zur Besprechung gelangen.

* **Madrid**, 8. Sept. **Kammer.** Da Sagasta sich weigerte, über das Friedensprotokoll in öffentlicher Sitzung zu beraten, wurde mit 102 gegen 45 Stimmen beschlossen, dies in geheimer Sitzung zu thun. Die Karlisten, Republikaner und die dissentirenden Konservativen verließen unter Protest den Saal. Infolgedessen konnte die Sitzung nicht stattfinden und wurde aufgehoben. Die Mitglieder der Minorität traten zusammen, konnten sich jedoch nicht einigen, weshalb sie morgen nochmals zusammentreten werden.

* **Rom**, 8. September. Bei der Besprechung des **Schreibens des Papstes** an den Kardinal Langenieux meint die „Tribuna“, dasselbe sei ein neuer Beweis, daß der Papst vollkommen frei sich weder durch lokale Anregungen noch durch politische Befürchtungen hemmen läßt. Wenn die päpstliche Diplomatie einen Mißerfolg hätte, so läge dies nicht an der Lage, worin sich das Papsttum befindet, sondern an dem Irrtum, da eine Frage des Lutherthums zu sehen, wo es sich nur um die Frage der Rechte eines Staates handelt, die Unterthanen übecall dort zu schützen, wo sie seien und in welcher Lage sie sich auch befinden mögen.

* **Tromsö**, 8. Sept. Der Dampfer „Antarctic“ ist in vergangener Nacht mit der **schwedischen Nordpolexpedition** unter Nathorst hier eingetroffen. Die Expedition führte ihr Programm mit gutem Erfolge durch; König Karlsland wurde untersucht und Spitzbergen und Nordostland umsegelt.

* **Pecking**, 8. Sept. **Li-Hung-Schang** wurde abgesetzt.

* **Dar-es-Salaam**, 8. Sept. **Der Wahehe-Aufstand** ist mit dem **Tode des Sultans Quawa** beendet. Nachdem durch die Landesbewohner der Aufenthalt desselben bekannt geworden war, wurde ein Feldwebel von der kaiserlichen Schutztruppe zur Verfolgung entsandt. Demselben gelang es durch Geschicklichkeit und Ausdauer den Sultan so in die Enge zu treiben, daß er unmittelbar vor der Ankunft des Feldwebels seine letzten Anhänger und sich selbst erschoß.

**(Hirsch Telegraphen-Bureau.)**

* **Berlin**, 8. September. Aus Paris wird **dem** „Berl. Tgbl.“ gemeldet, daß in hiesigen politischen Kreisen verlautet, die französische Regierung beabsichtige, offiziell in Berlin anzufragen, ob Deutschland eine Unzukömmlichkeit darin erblicke, wenn **die geheimsten Dokumente der sogenannten Dossiers** im falle der Revision des Dreyfus-Prozesses an die Oeffentlichkeit gelangen. Die französische Regierung wolle gleichzeitig versichern, daß es ihr fern liege, an die Echtheit dieser Papiere zu glauben. (??)

Das „Kleine Journal“ berichtet aus **Paris, der Prozeß Picquart**, welcher am 21. dss. Mts. beginnt, wird sensationelle Enthüllungen bringen. Picquart ist entschlossen, alle seit Jahren begangenen Fälschungen, welche das Kundschafterbureau im Kriegsministerium begangen hat, schonungslos aufzudecken.

Die antisemitische Rechtspartei, dessen Führung Cavaignac nunmehr übernommen hat, macht verzweifelte Anstrengungen, eine neue Volksbewegung gegen die Dreyfus-Revision hervorzurufen. Cavaignac sucht die Volksmenge durch Prophezeiung eines Krieges mit Deutschland einzuschüchtern.

* **Brüssel**, 8. September. „Etoile“ meldet, daß **der Vatikan die Ernennung eines zweiten belgischen Kardinals** beschlossen habe.

— Der Kongostaat und Belgien schlossen ein Uebereinkommen, wonach der Vertrag, welcher Belgien das Recht einräumt, **den Kongostaat bis zum Jahre 1900 zu annektiren,** bis zum Jahre 1910 verlängert wird.

* **Brüssel**, 8. Sept. „Indepandance“ glaubt, daß die Botschaft des Zaren die **Drei-Kaiser-Allianz** in das Gebiet der Möglichkeit, ja der Wahrscheinlichkeit versetzt.

* **Amsterdam**, 8. Septbr. Gelegentlich der Krönungsfeier der Königin Wilhelmina sind **neue Eingulden-Briefmarken** in Umlauf gesetzt worden. Die neuen Briefmarken tragen das Bild der jungen Königin mit der Krone.

* **Paris**, 8. September. Heute fanden **zwei Duelle** infolge der Polemik über die Dreyfus-Ange legenheit statt. Einerseits ist es der frühere Justizminister Trarieux, der sich mit einem Redakteur der „Libre Parole“ schlagen wird. Andererseits ist es der nationale Abgeordnete Millevoye, der den bekannten Schriftsteller Octave Mirbeau auf ein Duell gefordert hat.

* **Paris**, 8. Septbr. **Die Wahl des Generals Zurlinden** als Kriegsminister wird von den Dreyfus-Freunden als eine der Revision günstige Wahl angesehen, weil Zurlinden ein alter Freund Scheurer-Kestners ist, dessen Eingreifen in die Dreyfus-Angelegenheit vor einigen Monaten so entscheidend wirkte.

* **Paris**, 8. Sept. **General Zurlinden** hat in dem geheimen Dossier Dreyfus gewisse Aktenstücke aufgefunden, die sehr kompromittirend für einige Generalstabsoffiziere sind. Man glaubt, daß innerhalb 48 Stunden zwei dieser Offiziere in Gefangenschaft abgeführt werden.

* **Paris**, 8. Sept. Mehrere französische Blätter stellen den **Obersten Henry** als einen **Märtyrer des französischen Patriotismus** dar.

* **Paris**, 8. Sept. **Ungeheure Sensation** erregt hier ein Artikel der „Novosti“, in welchem behauptet wird, daß der Zar Elsaß-Lothringen als neutrales Gebiet zu erklären gewillt ist. (??)

* **Madrid**, 8. September. Die Regierung hat von einigen **Karlistenführern** die Versicherung erhalten, daß dieselben keine Ausschreitungen gegen die jetzige Regierung unterstützen werden, solange die Friedenskommission in Paris nicht über alle Fragen entschieden hat.

* **Santander**, 8. September. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich an der **Ausschiffung der aus Kuba zurückkehrenden Soldaten.** Dieses Schauspiel rief allgemeines Mitleid hervor, denn mehrere Soldaten starben, während man sie vom Dampfer zum Spital brachte. Die Einwohner überreichten den zurückkehrenden Soldaten Erfrischungen aller Art.

* * *

H **Hamburg**, 8. Septbt. (Privat-Depesche.) **Das Erkenntnis des hamburger Landgerichts im Prozeß Bismarck gegen die Photographen Wilke und Priester bestätigt die am 5. August erlassene Verfügung der Ferienzivilkammer des Landgerichts, jedoch werden die Worte: 20 000 Mark Geldbuße für jeden Uebertretungsfall dahin abgeändert: bei Haftstrafe von 6 Monaten für jeden einzelnen Fall des Zuwiderhandelns.** Das Urteil wurde ohne Begründung verkündet. Die Photographen legen Berufung bei dem Oberlandesgericht ein. (Siehe den näheren Sachverhalt im 1. Blatte dieser Ausgabe.)

## Das Antistreikgesetz.

**Berlin**, 7. September.

Die von seiten des Kaisers in seiner Oeynhausener Rede erfolgte Ankündigung eines Antistreikgesetzes wird von einigen Abendblättern bereits eingehend besprochen. Die **„Nat.-Ztg.“** schreibt: Die Frage, ob die bestehenden Strafbestimmungen und deren Handhabung durch die Gerichte zum Schutze desjenigen, der arbeiten

will, gegen Bedrohung oder Vergewaltigung anläßlich einer Arbeitseinstellung ausreichen, ist schon vielfach Gegenstand der Erörterung gewesen, und sie würde es von neuem werden, falls eine bezügliche Vorlage an den Reichstag gelangen sollte. Wir können aber unmöglich annehmen, daß eine solche den, welcher „zu einem Streik anreizt", mit Zuchthaus bedrohen würde. Hat der Kaiser das wirklich gesagt, so hat er wohl im Augenblick nicht den genauen Ausdruck für den Inhalt der von ihm in Aussicht gestellten Vorlage gefunden. Zu einem Streik aufzufordern oder auch „anzureizen", gehört zu dem seit Jahrzehnten gesetzlich bestehenden Koalitionsrecht, dessen Gefährdung den letzten Arbeiter, der noch nicht mit der Sozialdemokratie geht, dieser in die Arme treiben würde. Ohne Zweifel kann es auch Formen der Anreizung zum Streik geben, die strafbar sind; ob mit Zuchthaus zu bestrafen, das ist eine Frage, die durch Vergleichung der für ähnliche Vergehen angedrohten Strafen zu prüfen ist. Die Meinung, daß „Anreizung" zum Streik überhaupt bestraft — und vollends mit Zuchthaus bestraft — werden soll, würde aber, wenn sie nicht alsbald berichtigt wird, der Sozialdemokratie ein Agitationsmittel liefern, wie sie es seit langer Zeit nicht besessen hat; ihre Auslegung des Posadowskyschen Erlasses, daß er die Antastung des Koalitionsrechtes der Arbeiter einleitete, würde bestätigt erscheinen. Zwar halten wir für gänzlich ausgeschlossen, daß auch nur eine erhebliche Minderheit des Reichstages, daß auch nur alle Konservativen einem derartigen Gesetzentwurfe zustimmen würden; aber es wäre höchst bedauerlich, wenn die Meinung, daß eine derartige Vorlage beabsichtigt sei, von der Sozialdemokratie monatelang ausgebeutet werden könnte.

**Die agrarische „Deutsche Tageszeitung"** ist vollkommen damit einverstanden, daß die Streikhetzer und Streikschürer, die keinen anderen Zweck verfolgen, als die Unzufriedenheit der Arbeiter zu erregen und zu erhalten, aufs schärfste angefaßt, und daß diejenigen, welche Arbeitswillige an der Arbeit hindern, aufs strengste bestraft werden. Weiter bemerkt das Blatt: Der Kaiser hat in Aussicht gestellt, daß schon der Versuch der Arbeitshinderung und die Anreizung zu einem Streik mit Zuchthaus bestraft werden solle. Jedenfalls ist damit gemeint, daß Gewaltthätigkeiten, durch die die Teilnahme am Streik erzwungen oder jemand an der Arbeit gehindert wird, von dieser härtesten Strafe betroffen werden. Eine so harte Bestrafung eines bloßen Versuchs oder einer nur wörtlichen Aufforderung zur Streikteilnahme ist wohl nicht zu erwarten.

**Der konservative „Reichsbote"** sagt: Wir haben immer den Streik als eine verhängnisvolle, trügerische und zweischneidige Waffe für den Arbeiter bekämpft. Er ist ihnen aber durch das Gesetz als eine Waffe zum Schutze ihrer Interessen gegenüber den Arbeitgebern dargeboten. Der Streik ist also ein gesetzliches Schutzmittel für die Interessen der Arbeiter, und hat den Zweck, dem Arbeitgeber gegenüber ihre Forderungen durch die Einstellung der Arbeit zur Geltung zu bringen. . . . Es ist gewiß ein schweres Verbrechen, ganze Massen von Arbeitern in einen Streik und damit in Not und Elend hineinzuhetzen und zugleich die Industrie in große Bedrängnis zu bringen, und darum ist auch eine schwere Strafe gerechtfertigt; allein wenn man die Aufreizung zum Streik und Behinderung freiwilliger Arbeiter unter so schwere Strafe stellt, dann wird der Streik für die Arbeiter so gut wie wertlos; wenn aber der Staat den Arbeitern dieses Schutzmittel für ihre Interessen wertlos macht, dann muß er ihnen ein anderes Mittel geben; denn schutzlos darf er sie nicht machen, und das will der Kaiser gewiß nicht; denn er hat in Bielefeld allen Ständen Schutz für ihre Arbeit zugesagt, und dieses Schutzes ist doch vor allem der arme Arbeiter bedürftig. Wir hoffen deshalb, daß das vom Kaiser angekündigte Gesetz nicht bloß Strafbestimmungen gegen den Streik, sondern auch positive Schutzbestimmungen enthält, und als solche können wir nur ernsthafte, exekutionsfähige Schiedsgerichte ansehen, vor welche die Arbeiter ihre Klagen wie Ansprüche und Forderungen auf Besserung ihrer Lage bringen können und von denen sie nach geordneter Untersuchung rechtskräftig entschieden werden, wie auch sonst die Gerichte die bürgerlichen Streitfälle um Mein und Dein entscheiden, so daß die streitenden Parteien sich der Entscheidung fügen müssen. Wir hoffen deshalb, daß der angekündigte Gesetzentwurf endlich uns ernsthafte Schiedsgerichte bringen wird; als bloßes Strafgesetz würde er auch schwerlich eine Mehrheit im Reichstage finden.

Die antisemitische **„Staatsb. Ztg."** kommt zu folgendem Schlußergebnis: „Für die bevorstehenden Landtagswahlen wird die Rede des Kaisers insofern von großer Bedeutung sein, als sie die gesamten Sozialdemokraten zum Eingreifen gegen Konservative und Nationalliberale mobil machen dürfte". Unbedingte Zustimmung findet die Ankündigung des Antistreikgesetzes bisher nur in den **„Berl. Neuest. Nachr."** Aber auch dieses Blatt bezweifelt, daß ein solcher Gesetzentwurf eine Mehrheit im Reichstag finden werde.

## Gerichtliche Entscheidungen.

** **Dortmund**, 8. Sept. **Das Schöffengericht erklärte heute die Polizeiverordnung der Stadt Dortmund vom 9. Juni 1898 für ungültig.** Diese Verordnung betrifft die Einbringung, den Verkauf und Verbrauch von Fleisch, welches von auswärts geschlachtetem Vieh herrührt, und lautet im wesentlichen:

§ 1. Wer von auswärts frisches Fleisch von nachstehenden Gattungen von Schlachtvieh: Rindvieh, Schweinen, Kälbern, Schafen, Ziegen, Pferden, in den hiesigen Stadtbezirk einführt oder durch andere einführen läßt, um es

a) auf dem Markte, in öffentlichen oder Privat-Verkaufsstätten feilzubieten, oder

b) in einer Gast-, Schank- oder Speisewirtschaft zum Genusse für Menschen zuzubereiten,

hat dasselbe, ohne Rücksicht darauf, ob es bereits vorher verkauft bezw. gekauft ist, im hiesigen städtischen Schlachthause auf seine Genußtauglichkeit von den dazu bestellten Sachverständigen untersuchen zu lassen.

Ebenso darf von auswärts eingeführtes, nur schwach gesalzenes Fleisch und eingeführtes frisches Fleisch, sowie Kalbs- und Schweinelebern, welche von auswärts eingeführt werden, mögen sie sich in frischem Zustande befinden, oder in rohem Zustande mit Kochsalz, Borsäure, Salpeter oder anderen Konservirungsstoffen oder Flüssigkeiten behandelt sein, nicht eher feilgeboten oder zu Wurst- oder Fleischwaren verarbeitet werden, als bis es einer gleichen Untersuchung auf seine Genußtauglichkeit durch den von der Stadt bestellten Sachverständigen unterzogen ist. Die Untersuchungsstelle befindet sich im städtischen Schlachthause.

Gegen diese Verordnung soll der **Kaufmann H. Quadbeck** hier (Westfälische Fleischwarenfabrik) verstoßen haben, es sind ihm deshalb 9 Strafmandate über je 30 ℳ zugegangen, doch hatte er hiergegen auf richterliche Entscheidung angetragen. Der Angeschuldigte machte geltend, bezw. ließ er durch seinen Vertreter, Herrn **Rechtsanwalt Bohnert**, geltend machen, er (Quadbeck) habe sich einer Uebertretung der Verordnung nicht schuldig gemacht, denn er sei während der Zeit, über welche die Mandate sich verhielten, garnicht in Dortmund gewesen, habe sich vielmehr in Karlsbad aufgehalten, außerdem bestreite er die Rechtsgültigkeit der Verordnung. — Das Gericht (Vorsitzender Herr Amtsrichter Wessels) erkannte dahin, es würde der Angeschuldigte schon freizusprechen sein, wenn er nachweise, daß er um die fragliche Zeit sich nicht in Dortmund befunden habe, es habe aber auf Freisprechung erkannt werden müssen, da die Verordnung rechtsungültig wäre. Dieselbe sei nicht in Einklang zu bringen mit den Bestimmungen des Schlachthausgesetzes, welches es nur zulässig erklärt, daß nicht im städtischen Schlachthause geschlachtetes frisches Fleisch in dem betreffenden Gemeindebezirke nicht eher feilgeboten werde, bis eine Untersuchung durch Sachverständige stattgehabt. Es könnte zwar im öffentlichen Interesse der Gewerbebetrieb mit frischem Fleisch auf grund des Polizeigesetzes von 1850 einer polizeilichen Kontrolle unterworfen werden, **der Schlachthauszwang** — und das sei hier der Fall — **dürfe aber die ihm gezogene Grenze nicht überschreiten.** — Gegen das Erkenntnis wird seitens der Amtsanwaltschaft wohl Berufung eingelegt werden.

## Musikalisches.

g An der **Kronenburg** findet heute, Freitag, den 9. September fr., abends 8 Uhr, **Symphonie-Konzert des philharmonischen Orchesters** (Direktion: Kapellmeister **Hüttner**) statt. Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Teil. 1. Ouverture „Egmont" von Beethoven. 2. Konzert Nr. 8 für Violine (in Form einer Gesangs-Szene) von Spohr. (Solist: Herr Konzertmeister H. Gärtner) 3. Orchester-Suite „Coppelia" von Delibes. a) Slavische Volksmelodie. Einleitung, Thema und 4 Variationen. b) Festtanz und Stundenwalzer (Allegretto, Tempo di Valse). c) Notturno (Andante con moto). d) Musik der Automaten und Walzer. e) Czardas (Allegro). (Zum erstenmal.) 2. Teil. 4. Ouverture „Das goldene Kreuz" von Brüll. 5. Rosenlieder von Graf zu Eulenburg. 1. Monatsrose. 2. Wilde Rose. 3. Rankende Rose. 4. Seerose. 5. Weiße und rote Rose. (Zum erstenmal) 6. Divertissement aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 7. Fantasie „Les Dragons de Villars" von Maillard-Aken.

# Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

## Offene Stellen.

Militärdienst-Aussteuer-Versicher. sucht zum bald. Antritt einen
**Inspector**
für den Reg.-Bez. Arnsberg mit Domizil **Dortmund** gegen Gehalt, Provision und Diäten.
Schr. Ang. u. 15087 an die D. Z.-

**Für das Werkstätteubureau einer größeren Brückenbau-Anstalt wird ein**
**Techniker**
**gesucht,**
welcher flott, zuverlässig u. sauber Schablonen für Eisenkonstruktion anfertigen kann. s 5767 ℓ
Offerten unter **K Z 4919** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein solider
**Bautechniker,**
gelernter Maurer, zum 15. September gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. '15728

Junger
**Schreibgehülfe,**
dessen Stellung bei guter Führung eine dauernde ist, wird von einer hiesigen Behörde
**gesucht.**
Schriftl. Angebote unter 15777 an die Dortmunder Zeitung. -

**1 tücht. Bäckermeister,**
verheiratet, der d. Maschinenbetrieb versteht und auf Patentöfen backen kann, sof. od. zum 15. Okt. gesucht.
Gefl. Angebote unter L. B. 15798 an die Dortm. Ztg. erbeten. [

**Bäcker- und Conditor-Gehülfe**
sofort gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 15852-

Ein junger
**Bäckergehülfe**
gesucht. 15816-
**W. Bröckelmann, Langendreer.**

**Ein tücht. Bäckergehülfe**
gesucht. 15859§
**C. Hausmann**, 1. Kampstr. 61.

**Gesucht pr. sofort:**
**1 tüchtiger**
**Maschinenschmied,**
**3 tüchtige**
**Maschinenschlosser**
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung. Nur **wirklich tüchtige** Leute, welche beste Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei
Maschinenfabrik
**H. & G. Grossmann,**
Dortmund. 15833e

Mehrere 15840†
**Hülfsarbeiter und Nietenwärmer**
**sucht**
**H. Werth.**

Mehrere tüchtige
**Schlosser und Nietenwärmer**
**für dauernde Arbeit sucht**
**H. Werth.**

Einige **Bauschreiner u. Zimmerleute** erhalten Arbeit.
**F. W. Küchler**, Blumenstraße 54.

**Gelbgießer,**
welcher auch drehen kann, gesucht. Bei guter Leistung, dauernde Arbeit und guter Lohn. 15832 ℓ
**Richard Luhn, Haspe.**

Wir suchen einen erfahrenen
**Schlosser,**
der auch Schmiede-Arbeiten versteht, gegen hohen Lohn.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 15839

**Maurer und Handlanger**
werden fortwährend gegen **hohen Lohn** auf Zeche „Scharnhorst" gesucht. Anmeldungen bei b
Wirth **Albert.**

**Maurer**
**gesucht.**
s5692k **L. Klapproth**, Kielstr. 4.

**Tüchtige Maurer**
sucht **L. Wentrop.**
Bau: Ecke Altermühlenweg und 15759; Ardeystraße.

Suche für meine Mineralwasser-Fabrik einen sol., tücht. **Arbeiter**, der auch mit Pferden umgeh. kann. Bevorz. wird e. solcher, der bereits in e. Mineralw.-Fabrik thätig gew. ist. Stell. dauernd. **Carl Märtens.**-

**Tüchtiger, solider**
**Fuhrknecht**
erhält zum 14. ds. Mts. Stellung. Näh. in der Dortm. Zt. 215807

**Erd- und Oberbau-Arbeiter**
werden nach Köln gesucht. Zu melden von Freitag bis Sonntag bei **Otto Adalbert**, Schachtmeister, Teichstraße 6.

Sohn ordentlicher Eltern als
**Kellnerlehrling**
gesucht. **F. Wehling,**
15847 „Am breiten Stein". *

Ein kräftiger
**Laufbursche**
gesucht. 15853k
Westenhellweg 100.

Sof. ein **Junge** z. Milchverkaufen ges. Ackerstr. 3, Nähe Roß Brauerei.;

Suche per sofort 2 tüchtige
**Verkäuferinnen**
für mein Colonial- und Delikateß-Geschäft. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, woll. sich melden.
**M. Ferse, Gelsenkirchen,** -
15714 Kaiserstraße 40.

Für mein **Delicatesswaaren-Geschäft** suche ich z. 15. September ein
**Lehrmädchen**
mit guten Schulzeugnissen. — Persönl. Vorstellung. s5776-
**Jul. Scherney.**

**Modes.**
Auf gleich ein
**Lehrmädchen**
für mein Putz-Geschäft gesucht. *
**A. Batzli,**
15848 94 Westenhellweg 94.

Per sofort eine perf. **Schneiderin** ins Haus gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 15849 an die Dortm. Ztg.

**Gesucht Koch-Lehrmädchen**
für feineres Restaurant.
Näh. in der Dortm. Ztg. 15845†

Auf sofort ein
**Mädchen**
gesucht, welches selbstst. kochen kann.
**S. Fabry**, Münsterstr. 101. b

Zum 1. Oktober d. J. suche ich für mein **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft eine äußerst tüchtige und selbständige**
**Verkäuferin**
mit hübscher Figur, bei **hohem Gehalt** und sehr angenehmer, dauernder Stellung. s 5749
Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen bei freier Station und Photographie erbeten an **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.,** unter **J. B. 6622.**

Ein reinliches
**Küchenmädchen,**
welches die bessere, bürgerl. **Küche versteht** und allein gut **kochen kann**, gegen **20 Mk.** Monatslohn; ferner ein **Mädchen** für Haushalt, **welch. besonders tüchtig waschen u. büg. kann**, gegen **18 Mk.** Monatslohn **per 15. Sept./1. Oktober** für eine Herrschaft nach Düsseldorf gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Auskunft bei †
**Königstein, Rheinischestr. 9.**

**Junges Mädchen,**
aus guter Familie, welches Lust hat sich im Haushalt auszubilden und nebenbei im Geschäft etwas mit thätig zu sein, findet angenehme Stell. 1. Jahr ohne gegens. Vergüt.
Schriftl. Angeb. unter S. 15738 besorgt die Dortm. Ztg.

**Ein braves Mädchen,**
das Liebe zu Kindern hat, nicht unter 16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß sof. gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.
**W. Schäfer, Castrop,**
Colonialwaarenhandlung,
15831e Zeche Graf Schwerin 26.

Suche auf sofort oder zum 15. Oktober ein erfahrenes
**Zweitmädchen**
welches schon in besseren Häusern gedient hat. 158342
Frau **Jäger**, Märkischestr. 25.

**Ein besseres Mädchen,**
welches sich jeder vorkommenden häuslichen Arbeit unterzieht, **sofort** bei Familienanschluß gesucht.
Vorstellung erwünscht. s 5731-
Frau **Knoll, Elberfeld,**
Grünstraße 3.

**2 tücht. Küchenmädchen**
werden sofort gesucht.
Hotel-Restaurant **C. Magdeburg,**
Mülheim am Rhein.
Ebendaselbst werden auch **Kochfräulein** gesucht.

Zum 15. September wird f. einen kleinen Haushalt ein braves, evang.
**Mädchen,**
welches Liebe zu Kindern hat und Hausarbeit versteht, bei gut. Lohn gesucht. Zu melden bei
**Schmidt**, Hohestr. 29.

Zum Oktober ein tüchtiges
**Dienstmädchen**
für Hausarb. geg. hoh. Lohn ges.
15808 Beurhausstraße 50.

Zum 15. Sept. ein jüngeres
**Zweitmädchen**
gesucht. 15821 -
Bornstraße 5, 1. Et.

Ein ordentliches
**Mädchen**
für sofort gesucht. 15822 -
Rheinischestraße 74.

**Dienstmädchen,**
in allen Hausarbeiten erfahren, findet dauernde, angenehme Stellung.
Westenhellweg 18,
15785 Schuhgeschäft.

Ein **Tagesmädchen** für einen kl. Haushalt gesucht.
Hohestraße 48, 1 Tr. -

In Haus- und Küchenarbeit erf.
**Mädchen,**
ev., nicht unt. 25 Jahren, b. gutem Lohn bald ges. Hamburgerstr. 9.;

**Ein ord. Dienstmädchen**
nur für Hausarbeit gesucht. Zum Waschen wird eine Waschfrau gehalten. Märkischestraße 11a. §

**Kinderfrau**
f. Nchm. z. 1 K. ges. Hamburgerstr. 9.;

Properes, älteres, selbstständiges
**Mädchen**
für alle Hausarb. ges. Lohn 180 ℳ. Gute Zeugn. erf. Kronenstr. 49,l.

Auf sofort od. später von einer kinderl. Familie ein ordentliches
**Dienstmädchen**
gesucht. Brückstr. 15. [

Ein properes **Mädchen** auf sofort gesucht.
† Gustavstraße 1, part.

Sofort ordentlich. **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. b
Hoherwall 10, I.

**Morgenmädchen**
gesucht. Nordstraße 72.

Zum baldigen Eintritt besseres, älteres **Morgenmädchen** gesucht.
Arndtstraße 28. *

Ein **Morgenmädchen** sofort ges.
1. Kampstraße 65, part. §

Ein prop. **Morgenmädchen** auf sof. ges. Königshof 13, 2 Tr.

1 fleißiges **Dienstmädchen** gesucht.
Bäcker **Jost**, Lessingstr. 50. -

Auf. Okt. 1 tücht. **Mädch.** f. Hausarbeit gesucht. Ostenhellweg 29. q

Eine **gesunde Amme** vom Lande gesucht.
Münsterstr. 89, 1. Et.'

## Stellengesuche.

Ein älterer, gut situirter
**Mann**
möchte für einen größeren Theil des Tages Beschäftigung als Bote, Kassirer oder sonst leichte Arbeit, vielleicht Vertrauensstellung, Aufsichtsposten 2c. Kaution kann in beliebiger Höhe gestellt werden.
Schriftl. Angebote unter M s 5754 an die Dortm. Ztg. erb. †

1 ordentl. **Mann** sucht Stelle als **Bote** oder sonstige Beschäftigung.
Lambachstraße 2, 4. Et.

**Verkäuferin,** in Cravatt.-, Wäsche- und Handschuhbranche tüchtig, sucht auf sogleich Stellung.
Schriftl. Angeb. unt. M H 15861 an die Dortm. Ztg.

Für ein 16 Jahre altes
**Mädchen,**
kath., aus bess. Fam., wird Stelle gesucht zur Stütze der Hausfrau, ohne gegenseitige Vergütung.
Familien-Anschluß erwünscht.
Gefl. schriftliche Angebote unter K B 15842 an die Dortm. Ztg. †

## Vermietungen.

1 gr. Bodenz. a. s. zu verm. Zu erfr. Steinstraße 53, 3. Stock. ℓ

**Hochherrschaftlich**
eingerichtete u. **angenehm gelegene Hausbesitzung** 15838-
**Saarbrückerstr. 3,**
Ecke Kaiserstraße,
auf mehrere Jahre zu **vermiethen.** — Event. **verkäuflich.**
**Schüler.**

**Für Möbelhändler.**
Ein **Ladenlokal** a. sehr verkehrr. Straße, z. Ausst. v. Möbeln geeign., für ℳ 250 jährl. zu verm. Event. kann Laden mit beaufsicht. werden.
Schriftliche Angebote unter 15844 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Per 1. Novbr. a. cr. ein großes, geräumiges e
**Ladenlokal**
zu vermiethen. e 14790
**H. Wahl**, 1. Kampstr. 45.

Im Hause Wißstraße 4, im Dachgeschoß, zum 1. November
**kleine Wohnung**
zu vermiethen.
Näheres durch Bureau VIII, Kleppingstraße 27.
s5775 **Der Magistrat.**

**Herrschaftliche Wohnung,**
**6 Zimmer, 2—3 Bodenzimmer, in meinem Hause, Kaiserstraße 68, per 1. Oktober oder später zu vermiethen. Näh. daselbst.** (15765

**Herrschaftliche Wohnung,**
**Heiligerweg, 6 Zimmer und 1 od. 3 Bodenzimmer, per 1. November zu vermiethen.** 15764)
**Näheres Kaiserstraße 68.**

Abgeschlossene herrschaftliche
**Wohnungen**
von 4 u. 5 Zimmern nebst Zubehör, in der Nähe des Hauptpostamtes, per November zu vermiethen.
Näheres bei ; 15758
**L. Wentrop**, Hamburgerstr. 83.

**Eine herrschaftliche Wohnung**
von 5 Zimmern nebst 1 Bodenzimmer per 1. Novbr. 1898 zu vermieten. Näheres bei ; 15712
**Tröndle**, Hamburgerstraße 79.

**Eine herrschaftliche Wohnung**
mit Kachelofen und Balkon von 6 Zimmern nebst 1 Bodenzimmer per 1. Novbr. 1898 zu vermieten.
Näheres Burgholzstraße 7. ;15713

**Eine Wohnung**
von 3 Zimmern an ruhige Leute vom 1. November ab zu vermiethen.
**F. Opitz,**
† Schwanenstraße 42.

**Ein Bodenzimmer** zum 15. oder 1. Oktober zu vermieten.
Nordstraße 13, 1. Et. *

3 durcheinandergeh. **Zimmer** zum 1. Okt. zu vermiethen.
Adlerstr. 59b. ℓ

**Hofraum** u. Stallg. f. 1 Pferd zu Geschäftszw. pr. Oktbr. zu verm.
Heckenstraße 10.

Eine sch. **Part.-Wohn.** von 4 Z. u. Bodenz., Bleiche ist sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. Gutenbergstr. 76.

**Wohnung** von 4—6 Zimm. per 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Westwall 4, rechts. ;

1 gr. **Bodenzimmer** zu verm.
Hohensyburgstraße 9.

Einf. **möbl. Z.** an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Burgmundastr. 11.†

Freundl. **möbl. Zimmer** zu verm.
† Wilhelmstr. 37, 1 Tr.

**2 unmöbl. Zimmer**
in ruhigem, herrschaftl. Hause sind Heiligerweg 17, Eingang Schulgasse Nr. 11, sofort oder später zu haben. Frühstück und Bedienung wird mit übernommen. ; 15860

**Möbl. Wohnung**
von 2 Zimmern mit vorzüglicher Pension zu ℳ 90 monatlich zu vergeben.
Näh. in der Dortm. Ztg. 15846†

Ein groß. **Zimmer,** schön möbl., an 1 oder 2 Herren zu verm., mit und ohne Pens. Burgmundastr. 9, 1. Etage, Nähe des Hauptbahnhofs.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 1 oder 2 bess. Herren zu vermiethen. Holländischestr. 3, 1. Et. -

Möbl. **Zimmer** m. voll. Pens. zu verm., daj. guter **Mittag- u. Abendtisch.** Weddepoth 5, a. Westenhellw.'

Ein hübsch **möbl. Zimmer** in der N. der Kronenburg per 1. Okt. zu vermiethen. ; Kronenstraße 27.

Herr zum Mitbewohnen eines gut möbl. **Zim.** mit voll. Pens. z. 1. Okt. gesucht. Hohensyburgstraße 36, I. *

Freundl. möbl. **Zimmer** m. Pens. zu vermiethen. Ostenhellweg 29. b

2 H. erh. 1 Z. Münsterstr. 15, H.

Möbl. Zimm. z. v. ; Bremerstr. 7, II;

**Schlafstelle** zu vermiethen.
1. Kampstraße 29. §

G. Schlafst. offen. Oestermärschstr. 18.

Schlafstelle offen. Olpestraße 43.

Schlafst. z. verm. 1. Kampstr. 74.

Anst. Leute erh. **Kost und Logis.**
† Grünstraße 18.

Logis zu haben. Hohensyburgstr. 9.

## Miet-Gesuche.

**Lagerplatz**
(circa 600—1000 qm) mit oder ohne aufstehendem Schuppen zu miethen gesucht. Gefl. schriftl. Angeb. unter B B 15767 a. d. Dortm. Ztg. erb. ℓ

Zum 1. od. 15. Okt. wird an lebh. Verkehrsstr. Dortmunds ein mittl.
**Ladenlokal**
zu miethen gesucht.
Schr. Angeb. unt. G 15790 an die Dortm. Ztg. erbeten. ℓ

Brautpaar sucht zum 1. Novbr. **Wohnung** von 2 Zimmern.
Schriftl. Angebote unter 15865 an die Dortm. Ztg. §

Ein **Schüler** der höheren Maschinenbauschule **sucht** zum 1. Oktbr. a. c. ein **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter R. 15719 an die Dortm. Ztg erbeten. §

Per 15. d. Mts. wird unweit der **Castroper Sprengstoff-Fabrik ein möbl. Zimmer** gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter 15830 a. d. Dortm. Ztg. †

Herr sucht gl. od. sp. ung. **Zimm.,** event. m. P. Angen. Häuslichk. erw. Schriftliche Angebote unter 15836 an die Dortm. Ztg.

**Möbl. Zimmer** am Steinplatz zu miethen gesucht.
**A. Wendel**, Aplerbeck.

Alleinsteh. Frau sucht eine **Stube,** Nähe der Hohenstraße.
Näheres Hohestraße 54, part.'

1 od. 2 kl. unmöbl. **Zimmer** von einer einzelnen Dame auf sofort zu miethen ges. Viktoriastr. 38, part.†

**Auskunft** betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Statt besonderer Anzeige!

Kaufmann
**Emil Klöpper**
**Louise Klöpper**
geb. Budde 15856
**Vermählte.**

**Maria Hartmann**
geb. Budde
**Julius Reitemeier**
**Verlobte.**

Dortmund, den 8. Sept. 1898.

---

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hierdurch unsern 15989f
***herzlichsten Dank.***

**Familie Gehrling.**

---

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, den 10. Septbr.,** Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:

1 Pianino,
1 Kommode,
1 Sopha, Wanduhr,
16 Bände Brockhaus Lexikon,
5 Mille Cigarren

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 8. Septbr. 1898.

**Bartel,**
15863f Gerichtsvollzieher.

---

## Zwangsverkauf.

**Am Freitag, den 9. Septbr. cr.,** Nachmittags 2½ Uhr, werde ich zu Hombruch beim Schneidermeister **C. Kurze:**

1 Ladenreal, 1 Vertikow, 1 Fenstervorsatz, 1 Sopha u. s. w., ferner

Nachmittags 5 Uhr, in Brackel im Pfandlokale Wirtschaft **Budde:**

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 8. Sept. 1898.

**Hiller,**
15857f Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

**Am Freitag, den 9. Septbr. cr.,** Vormittags 10 Uhr, werde ich hier, im Pfandlokale beim Wirth Herrn Bathen, Münsterstraße 16:

1 Tisch, 1 grüne Plüschgarnitur, sowie um 2 Uhr, im Pfandlokal beim Wirth **Dreinhöfer,** Rheinischestraße:

1 Vertikow, 1 altes Sopha, einen Spiegel mit Konsole

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 8. Sept. 1898.

**Kann,**
15862 Gerichtsvollzieher.

---

## Bei den jetzt beginnenden neuen Jahrgängen von:

**„Moderne Kunst“,**
illustrirte Zeitschrift mit Kunstbeilagen. Vierzehntags-Ausgabe, jährl. 24 Hefte, à 60 ₰ u. 2 Extra-Ausg. à 1 ℳ

**„Ueber Land u. Meer“,**
illustrirte Oktav-Hefte, monatlich, 1 Heft, à 1 ℳ,

**„Buch für Alle“,**
jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 30 ₰.,

**„Illustrirte Welt“,**
jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 30 ₰.,

**„Illustrirte Chronik der Zeit“,**
jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 25 ₰,

**„Für alle Welt“,**
jährl. 28 vierzehntäg. Hefte, à 40 ₰.

**„Bibliothek der Unterhaltung“,**
jährlich 13 vierwöchentl., eleg. gbd. Bände, à 75 ₰.,

**„Prochaska's Illustr. Monatsbände“,**
Preis pro Band, gebunden, 85 ₰.,

**„Velhagen & Klasing's Illustr. Monatshefte“,**
Preis pro Heft 1,50 ℳ,

werden **Abonnements** entgegengenommen.

**Unsere Boten legen auf Wunsch die ersten Hefte obiger Zeitschriften zur gefl. Einsicht vor u. übermitteln Bestellungen.**

**C. L. Krüger'sche**
**Buch- u. Musikalienhandlung**
in Dortmund, Westenhellweg 43.

---



2 gute, schwere **Münsterl. Pferde,** für Frucht-Geschäfte geeign., zu verkauf. **Cörne,** Hellweg 17. *

**Wer verleiht Möbeln?** Schriftliche Angebote unter 15850 an die Dortm. Zeitung. *

**Möbelwagen** zu verkaufen. Sedanstraße 7.

---

# Auf nach Brackel!

**Am Sonntag, den 11. September d. Js.**
feiert der hiesige
## Handwerker- u. Gewerbe-Verein
in einem eigens dazu erbauten **Festzelte an der Lünenerstraße** sein diesjähriges
## Stiftungsfest,
verbunden mit
**grossartigem historischem Festzuge.**

Während des Concerts:
***Volksbelustigungen aller Art,***
als Eselwettrennen und Froschwettrennen, Sacklaufen Stangenklettern 2c.

Nachdem: **BALL**
und gleichzeitig während der **Polonaise:**
**Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.**

Auf der Festwiese befinden sich **Schaubuden und Karussells** in genügender Anzahl.

Die Musik wird ausgeführt von der **ganzen Merkert'schen Kapelle,** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Der Vorstand**
**des Handwerker- und Gewerbe-Vereins Brackel.**

---

Zu obigem Feste habe ich die
## Restauration
übernommen und werde für **gute Speisen und Getränke** bestens Sorge tragen.

**W. Dreyer.**

15835

---

**Am Sonnabend, den 10. September d. Js.,**
findet in meinem, an der Lünenerstraße erbautem **Festzelte** von Nachmittags 3 Uhr ab:

## CONCERT

statt. Die Musik wird ausgeführt von der **ganzen Merkert'schen Kapelle** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, wozu freundlichst einladet

Entree 30 ₰., Dame frei.

**W. Dreyer,** Wirth.

---

# Gewerkschaft „Tremonia“.

Die von uns am 1. März 1898 aufgenommenen hypothekarische Anleihe von ursprünglich 1 000 000 Mk., verzinslich mit 4½ % pro Jahr und rückzahlbar mit einem Aufgelde von 3%, wird gemäss § 6, Absatz 2 der Anleihebedingungen hierdurch zum 1. April 1899 gekündigt.

Den Inhabern der Obligationen dieser somit gekündigten Anleihe machen wir hiermit folgendes Tauschangebot: s5778

I. Gegen Einreichung einer Obligation von Nom. Mk. 1000,— vom Jahre 1890 nebst Coupon pr. 2. Januar 1899 ff. und Talon erhält Einreicher
   a) eine Obligation von Nom. Mk. 1000,— unserer neuen vom J. Juli d. J. ab mit **4½ % verzinslicher, vom Jahre 1902 ab im Wege der Ausloosung und Kündigung zum Nennwerthe rückzahlbaren Hypothekaranleihe von Mk. 1 500 000,—** nebst Coupon pr. 2. Januar 1899 ff. und Talon;
   b) Mk. 30,— baar.

II. Der Umtausch erfolgt:
   bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Berlin und Cöln;**
   bei der **Essener Credit-Anstalt in Essen, Dortmund, Gelsenkirchen und Bochum**
   und
   bei den Herren **Gebr. Beer in Essen.**

III. Die alten Obligationen sind mit einem dem Umtausch-Antrag enthaltenden arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniss, wozu Formulare von den Umtauschstellen bezogen werden können, in der Zeit vom **19. bis 28. September d. J.** an eine der aufgeführten Umtauschstellen einzureichen. **Die Auszahlung bezw. Uebersendung des entfallenden Baarbetrages** erfolgt unmittelbar nach Einlieferung der alten Stücke. **Die Abnahme der neuen Stücke** ist in der Zeit vom **3. bis 5. Octbr. d. J.** unter Rückgabe der Cassenquittung bei der betreffenden Umtauschstelle zu bewirken.

Der Schlussnotenstempel geht zu Lasten der der tauschenden Obligationen-Inhaber.

Es wird noch bemerkt, dass die hypothekarische Sicherheit der neuen Anleihe nach Löschung der Caution für die alte Anleihe, welche vertragsmässig erfolgen muss, zu erster Stelle zu stehen kommt.

**Dortmund,** im September 1898.

**Gewerkschaft „Tremonia“.**

---




---

# Brauer-Schule zu Worms a. Rh.

**Cursusbeginn a. 1. Mai u. 1. Nov. J. J**
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Die Direction: **Lehmann-Helbig.**
S 5563

---

## Gute Einmachfässer
in allen Größen billig abzugeben. Näh. Baerstr. 1. 15792f

## 1 fast neues Fahrrad
(Halbrenner) umständehalber billig zu verkaufen. Adlerstr. 83. †

## Ladeneinrichtung,
zu jedem Geschäft geeign., billig zu verkaufen. Düppelstr. 7. †

## 2schl. Bettstelle mit Matr.
billig zu verk. 1. Kampstr. 29.'

## Große Kisten
sind bill. abzug. Brückstr. 15. [

Ein fast neuer, besserer **Kinderwagen** billig zu verkaufen. 15758' Arnenstr. 21, 1. Et.'

**Gebrauchte Bandsäge,**
600 mm, zu kaufen gesucht. **Mörchen u. Petersen,** Steinstr. 53.[

Ein wachsamer **Hofhund** billig zu verkaufen. Düppelstraße 49, 3. Et.'

2 gebr. **Kochherde** zu verkaufen. **Friedr. Wiesler,** Kemminghaus 21.

---

# Franz Schuster,

**Herren-Mode-Geschäft,**
Ostenhellweg 48. **Dortmund.** Ostenhellweg 48.

Die neuen
## Herbst- und Winter-Stoffe
**für Herrenkleider** sind eingetroffen.
Grosse Auswahl von mittleren bis zu den höchsten Preislagen.

**Garantie für tadellose Ausführung.**
Muster stehen jederzeit zur Verfügung.

---

# Funkenburg.

**Dortmunder**
***Rad-Renn-Verein***
**„Helios“.**





**Grosse internationale**
## Rad-Wettfahren
auf der neuerbauten Rennbahn an der **Funkenburg**
**am Sonntag, 11. September 1898.**
## 6 Rennen.
**Beginn punkt 3½ Uhr,**
**Während des Rennens:**
**Grosses Concert**
**Abends 8 Uhr:**
**Preis-Vertheilung mit nachfolgendem FEST-BALL**
**im neuen Saale der Funkenburg.**

**Eintritts-Preise:**
Tribüne 1,50 ℳ, Sitzplatz 1 ℳ, I. Stehplatz 50 ₰, II. Stehplatz 30 ₰.
**Zum Festball** 1 ℳ, Damen frei.

Karten im Vorverkauf: Sitzplatz 75 ₰, I. Stehplatz 50 ₰, II. Stehplatz 30 ₰, zum Festball 75 ₰, sind zu haben in den Cigarrenhdlg. von **A. Eichler,** Westenhellweg 4, **J. Kaufmann,** Brückstraße 50, **A. Achenbach,** Burgthor 3. In den Fahrradhandlungen von **O. Buntenbach,** Markt und **H. Reckermann,** Weiherstraße 44, ferner im Vereinslokal **Stehmann,** Reinoldistr. und bei **J. Lambertz,** Funkenburg. 15727

**Dortmunder Rad-Renn-Verein „Helios“.**

---

# M.-G.-V. „Sanssouci“.

***Sonntag, den 11. September 1898,***
**Anfang 3½ Uhr Nachmittags,** auf der **Hobertsburg:**
**Feier** des
## 22. Stiftungsfestes,
bestehend in
**Vocal-, Instrumental-Concert und Fest-Ball**
bis 12 Uhr.

**Musik: Kapelle Merkert.**

Eintritt zum Concert an der Kasse 50 ₰ à Person, zum Concert und Ball 1,50 ℳ, 1 Dame frei.

Karten im Vorverkauf, zum Concert 40 ₰ à Person, zum Concert und Ball 1,00 ℳ, 1 Dame frei, sind zu haben im Vereinslokal, Restaurant **Vogell,** Münsterstraße 2, bei den Mitgliedern und in den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Zu regem Besuche ladet ergebenst ein 15791

**Der Vorstand.**

---

## Meine Besitzung,
Restauration **Victoriahalle** an der Märkischen- und Ardeystrassen-Ecke, mit kompletter Wirthschafts-Einrichtung, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 15820

**Otto Nordhaus,**
Hansemannstrasse 15.

---

**Ein junges Ehepaar** sucht bis zum 1. Okt. oder 1. Nov. eine gutgehende

**Wirthschaft**

**zu miethen** event. später zu kaufen. Dasselbe hat bis jetzt 3 Restaurants gehabt. Mann früher Oberkellner und Frau Köchin. Vermögen auch vorhanden. Offerten unt. **W. B. Bochum,** Wittenerstr. 18.

Besitzung in guter Lage, worin
**Bäckerei**
betrieben wird, preisw. zu verkaufen. Näh. Alfenstraße 31, I. 15851 *

---

## 10 000 Mk.
**gegen 2. Hypothek und 5% Verzinsung auf eine Besitzung im Mittelpunkt von Dortmund, sofort zu leihen gesucht.**
**Schriftl. Angeb. unter s 5766 an die Dortm. Ztg.** ♀

---

## Ernst Hollmann,
**Kuckelke 13.**
**Anfertigung von Damen-Garderoben nach Maass.**
Specialität: (15828
**Engl. Costumes und Mäntel.**

---

# Kronenburg.

**Freitag, den 9. Septbr.:**
## Symphonie-Concert
des 15787
**Philharmonischen Orchesters.**
(Direction Capellmstr. **Hüttner**)
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an d. Kasse.

---

## Reichshallen-Theater.
Westenhellweg 128.

**Täglich**
**große**
**Vorstellung.**

15167 Anfang 8 Uhr.
**F. M. Kaiser.**

---

## Johannes-Kirchenchor
**Am Sonntag, den 11. Sept. cr.:**
## Ausflug
**nach Aplerbeck zur „Waldluft“,**
Wirth Saamann.
Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal. — Die passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen. 15843

---

## Schlussball mit Rekrutenabschiedskränzchen.
**Samstag, 10. d. M., abds. 8 Uhr,** i. Saale d. Hrn. **Langert** v. Rüsche.
**Der neue Kursus,**
beginnend des Dienstags und des Donnerstags, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Langert, 1. Kampstraße. Und des Mittwochs und des Freitags bei Herrn H. Niemann, „Hotel z. gold. Löwen“, 1. Kampstr., f. gut. Tanz. w. gar. Honorar mäß. Pr.-Unterr. zu jeder Tageszeit.
**A. Stuckenbrock,** Tanzlehrer.

---

## Lotterie-Anzeige.
**An die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 199 Lotterie wird hiermit erinnert und zwar bei Verlust des Anrechts bis incl. Montag, den 12. Sept. cr., Abends 6 Uhr.** 15864
**Frentrop, Hartung,**
**Königl. Lotterie-Einnehmer.**

---

## Ia. Weizenmehl 000
**13 Pf.,**
## Roggenmehl 11 Pf.
## Augusta-Consum,
**Wilhelmstrasse 20.**

---

Die **am 1. Oktober 1898** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. September a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse,** Charlottenstr. 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst. (s5769

**Preussische Hypotheken-Actien-Bank.**

---

Unsere
## Butter
kostet von Sonnabend, den 10. d. Mts. ab an 's5774
**pro Pfd. 1,30 Mk.,**
**pro ½ Pfd. 0,68 Pf.,**
bei Abnahme von 10 Pfd. 1,20 Mk.
**Molkerei Dortmund.**

---

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** billig z. v. 20 ℳ. Humboldtstr. 22, p.

---

## Die Herren Stadtväter
werden dringend gebeten, die am Bahnübergang, Hohestraße 34, befindliche Bürgersteigsperre freischaffen. Ohne viel zu reden ist hier wirklich Not am Platze.
Viele Bewohner der Hohenstraße.

№ 249 — 71 Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 9. September 1898

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

## Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Fernsprecher Nr. 181.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

**Hierzu die Sonntagsbeilage „Für Haus und Hof."**

## Die politischen Folgen der Wiedereinnahme von Omdurman.

Mit anerkennenswerter Schnelligkeit ist der letzte Akt des Dramas am mittleren Nil verlaufen. Freilich war eine lange Zeit der Unthätigkeit und dann der Vorbereitung vorangegangen. Im Januar 1885 erlag mit Gordon Pascha auch Khartum dem Ansturm der religiös fanatisirten Anhänger des Mahdi. In den folgenden Jahren drang die schwarze Fahne der Derwische, namentlich unter Osman Digmas kluger und mutiger Führung, den ganzen Nil hinab bis Wady Halfa am zweiten Katarakt und bis vor die Thore von Suakim am roten Meere vor. Die Engländer fürchteten sogar für ganz Egypten. Sie hatten erst wenige Jahre zuvor die Empörung Arabi Paschas zu überstehen gehabt und waren durch sie zum Einschreiten, ja schließlich zum Bombardement von Alexandrien veranlaßt. Nun schien es, wie die „Magdeb. Zeitung" sagt, möglich, daß der Brand des islamitischen Fanatismus aufs neue auflodere und daß unter dem Verlangen nach Herstellung des Sklavenhandels der Aufruhr am Nil entlang nach Kairo getragen werde. Sie freuten sich daher, daß sie Wady Halfa und Suakim behaupten konnten und daß die Heftigkeit des mahdistischen Ansturms allmählich nachließ. Der inzwischen an die Stelle des gestorbenen Mahdi getretene Kalifa Abdullahi, ein Mann, der sich für keine göttliche Sendung behaupten konnte, vermochte die Herrschaft nur durch die eiserste Strenge und Grausamkeit zu erhalten. Er stützte sich immer ausschließlicher auf den Stamm der Baggara-Araber, seiner Landsleute, die er aus Kordofan herbeigezogen hatte. Auf sie konnte er sich verlassen, die anderen Stämme fühlten sich geschädigt und schwankten in ihrer Treue. Sobald die Spione dem Kalifa eine solche Wandlung hinterbrachten, „verpflanzte" er einen solchen Stamm in die Wüste, wo er untergehen mußte, oder er ließ alle Männer über die Klinge springen, wo noch im vorigen Jahre die Joalin-Araber, die nach dem Falle Berbers glaubten, die Engländer kämen bald, und sich daher empören wollten. Der Kalifa hat auf diese Weise nicht nur sein Land entvölkert, er hat immer mehr Unzufriedene und Unzuverlässige geschaffen.

Das hat allmählich den Engländern das Vertrauen zurückgegeben, daß der egyptische Sudan wiedererobert werden könne. Pater Ohrwalder und Slatin Pascha kräftigten durch ihre Schilderungen die Ueberzeugung von dem wachsenden Verfall des Mahdistenreiches, dessen Schreckniss sie so lange Jahre als Gefangene hatten empfinden müssen. Trotzdem hätten die Engländer sich wohl noch länger mit dem Zuschauen begnügt, wenn nicht zwei Ereignisse ihnen dringend ans Herz gelegt hätten, sich aufzuraffen. Als die Italiener vom Negus Menelik bei Adis Ababa geschlagen wurden, schien die Reaktion des Afrikanertums gegen die Europäer wieder an Stärke zu gewinnen. In Egypten zeigten sich frische Spuren von Aufruhrlust. Man fürchtete einen neuen Ansturm der Derwische und entschloß sich daher, einen Vorstoß am Nil zu machen, womit man zugleich eine Diversion zu gunsten der Italiener verband, deren Verbleib an der abessynischen Küste im Interesse Englands lag. Mit Bedächtigkeit ging man ans Werk, denn man hatte eine geringe Truppenmacht und man konnte sich nicht abermals jenen Niederlagen aussetzen, die in den achtziger Jahren das Ansehen Englands so sehr geschädigt hatten. Nun wurde alles aufgeboten, was die Hülfsmittel Europas darboten, die besten Waffen, die sorgfältigste Ausrüstung und Verproviantirung; man legte mit jedem Vormarsch Feldeisenbahnen und Telegraphen; vor allem hatte man in den Kanonenbooten eine Waffe, der die Derwische nichts entgegenstellen konnten. Für die Boote mußte man jedesmal das Steigen des Nils abwarten, denn nur dann sind die Stromschnellen, die sogenannte Katarakte, für solche Fahrzeuge passirbar. Darüber kam der September 1896 heran. Inzwischen war auch der zweite stimulirende Umstand eingetreten, die französische Expedition vom Kongo nach dem oberen Nil, wo sie sich ausgesprochenermaßen festzusetzen beabsichtigten. Wenn England vom oberen Nil noch etwas retten wollte, so mußte es sich beeilen.

So nahm man denn im Spätsommer 1896 den Vormarsch auf und besetzte nach verschiedenen Kämpfen am 23. September Dongola. Die Hoffnungen daß es nun rasch vorwärts gehen werde, gingen nicht in Erfüllung. Die Engländer fühlten sich nicht stark genug, um den Sieg zu erzwingen und wollten jede Schlappe vermeiden. Es dauerte ein ganzes Jahr, bis man, nicht am Nil entlang, sondern von Korosko nach Abu Hamed den ganzen Bogen abschneidend, aufbrach. Abu Hamed wurde im August, Berber im September 1897 besetzt. Abermals verlangten die Stürmischen den unverzüglichen Vormarsch; die unmenschlichen Jaalin-Araber, die ihn als sicher angenommen hatten, wurden ein Opfer ihres Irrtums. Zum drittenmal mußte der Nil steigen, ehe die Kanonenboote den sechsten und letzten Katarakt überschreiten konnten. Jetzt sind sie vor Omdurman-Khartum angekommen und Herbert Kitcheners Sieg hat das Mahdistenreich zerstört.

Der gänzliche Zusammenbruch der Herrschaft Abdullahis und der fanatisirten Derwische ist unwiderruflich. Der Kalifa selbst ist freilich entronnen und hat die Anglo-Egypter dadurch der schwierigen Entscheidung enthoben, ob sie ihn als Kriegsgefangenen oder als Verbrecher behandeln sollten. Er mag nach Kordofan oder weiter nach Darfur entweichen und sich kurze oder lange Zeit den Waffen der Anglo-Egypter entziehen; gefährlich kann er ihnen nicht mehr werden.

Der ganze obere Nil liegt nunmehr offen vor den Dampfern des Khedive und seiner Schutzherrschaft, der Engländer. Von Khartum aufwärts kann man bis zum Albert-See fahren. Dort hatte Emin Pascha sogar noch, als Stanley zu ihm kam, einen Dampfer. Nur bei Dufile, etwa 150 Kilometer unterhalb des Albert-Sees, zwischen Wadelai und Lado, gibt es eine Stromschnelle; auch sie kann bei hohem Nil-wasserstand passirt werden. Das Gelände zu beiden Seiten des Nils oberhalb Khartum ist mit Egypten gar nicht zu vergleichen. Im Pharaonenlande fließt der Strom in der nackten Wüste dem Meere zu, nur das schmale Ueberschwemmungsgebiet ist fruchtbar. Oberhalb Khartums ist das Gelände wohl bewässert; es stuft sich ab von Savannen bis zu übermäßig üppigen Urwäldern. Auch ist es ziemlich gut bewohnt, von Neger- und Mischlingsvölkern. Die Provinz Bahr-el-Obiad ist immer das Produktionsland für Sklaven und schwarze Soldaten der Egypter gewesen. Dieses Land wird jetzt wieder dem Handel Europas und der vordringenden Kultur erschlossen. Schon dieser Gesichtspunkt läßt uns den Sieg der Engländer bei Omdurman begrüßen. Auch der deutsche Handel wird Vorteil davon haben, denn es liegt weder in der Natur noch in der Macht der Engländer, den fremden Handel auszusperren; europäische Artikel werden wieder auf der natürlichen Wasserstraße des Nils ins Herz Afrikas dringen. Man wird wieder Gummi arabicum aus Kordofan und Elfenbein aus den Schatzkammern Omdurmans beziehen können.

Nicht so freundlich sieht es politisch für die Anglo-Egypter aus. Daß die Truppen des Kongostaats in Emin Paschas alte Aequatorial-Provinz eingedrungen sind, kann man leichter verschmerzen, denn er läßt mit sich reden, zumal er immer in Geldverlegenheit ist. Schlimmer ist, daß die französische Expedition Marchand vom Kongo aus nicht über die Provinz Bahr-el-Ghasal hinausgedrungen ist. Man hat bereits ausprobiren können, daß die Franzosen nicht gesonnen sind, einer englisch-egyptischen Reklamation nachzugeben. Mit einer solchen versuchte man es schon beim ersten Einmarsch, aber man wurde gründlich heimgeleuchtet. Zuvor möchten doch die Egypter einmal nachweisen, woher ihr Recht entspränge und wie weit ihre Grenzen gingen. Und wenn das geschehen, sei man neugierig, zu erfahren, woher die Engländer das Recht zur Einmischung ableiteten. Die Engländer sitzen in dieser Beziehung böse im Glashause. Zu dem Eingreifen gegen Arabi Pascha und die egyptische Revolution hatten sie keinen staatsrechtlichen Titel. Ihre Truppen stehen am Nil unter stillschweigender Duldung der Großmächte, aber ohne Berechtigung. England selbst hat wiederholt erklärt, das sei ein zeitweiliger Zustand; wenn keine Gefahr mehr für Egypten drohe, werde es seine Truppen zurückziehen. Gladstone kündigte dies sogar bestimmt an. Jeden Augenblick muß England eines solchen Verlangens durch die Großmächte gewärtig sein. Ja im grunde jetzt mehr als früher, denn die mahdistische und revolutionäre Gefahr ist von Egypten abgewandt, und eine andere droht nicht. Sobald England jetzt die Zurückziehung der französischen Truppen aus Faschoda und Bahr-el-Ghasal verlangt, wird die französische Regierung den Spieß umkehren und ein gleiches von den britischen Regimentern fordern. Es fragt sich, ob England um den Preis der Abtretung des oberen Nils an Frankreich eine völkerrechtliche Begründung seiner Stellung am Nil erlangen könnte. Diese politischen Schwierigkeiten werden jetzt erst angehen.

## Deutschland.

**Berlin**, 8. Sept. **Schmoller über Bismarck.** In der „Sozialen Praxis" veröffentlicht, wie wir schon mitgeteilt haben, der bekannte berliner Nationalökonom, Professor Gustav Schmoller, Briefe über die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Stellung und Bedeutung des Fürsten Bismarck. Wir drucken aus dieser Studie noch folgende Bemerkungen ab: Bei den Beratungen im Staatsrat, wobei ich die einzige Gelegenheit hatte, ihn stunden- und tagelang zu beobachten, war der Haupteindruck für mich der, wie gänzlich wirkungslos die schönsten, auf allgemeine Theorie aufgebauten Reden von Gneist und anderen an ihm abprallten. Derartiges machte so wenig Eindruck auf ihn, als wenn die Betreffenden chinesisch gesprochen hätten, während ein einziges praktisches Beispiel, zumal ein solches aus der Sphäre seiner Lebenserfahrung, ihn sofort überzeugte. Die praktische Erfahrung war ihm alles; in der Theorie sah er nie summirte Erfahrung, sondern wertlose Abstraktion, irrende Spekulation. Er hielt eben deshalb nie an irgend einer Theorie und Meinung starr fest; das praktische Leben und seine Beobachtungen änderte und modelte seine Ueberzeugungen bis ins Alter immer wieder um. Es gab wohl keinen zweiten Mann in Europa, der über einen solchen Reichtum von Beobachtungen und Erfahrungen verfügte; denn wer kannte, wie er, fast alle Länder Europas, ihre Regenten und Minister, ihre leitenden Kreise; wer hätte so offenen Auges (trotz seiner Kurzsichtigkeit und des früh gebrauchten Lorgnons) alle denkbaren Zustände, Sitten, Institutionen, alle Spielarten des Volkscharakters, des Klassengeistes so beobachtet? Das ermöglichte ihm nun eben, stets rasch jede neue Erfahrung in den Schatz des Vorhandenen einzufügen, Menschen und Verhältnisse richtig zu beurteilen und entsprechend zu handeln. Ein starkes Selbstbewußtsein und eine stets schlagfertige, oft mehr durch genialkeit machten ihn dann zu dem handelnden Staatsmann, der in zwei Minuten erledigte, worüber seine Ministerkollegen tagelang gesessen, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Daß ihn das niederdrückende Gepäck aller wissenschaftlichen Gründe pro et contra gar oftmals nicht beschwerte, ließ ihn da und dort wohl mal irren, aber erleichterte ihm anderseits alles Handeln unendlich. Und vor allem das praktische Maßhalten, das dem bloßen Mann der Feder und der Schreibstube so oft abgeht, das gelang ihm spielend, weil er so ganz in der Welt der praktischen Erfahrung lebte. Es will mir auch scheinen, daß, wo der Staatsmann oft fehlte, das auf dem Gebiete gewesen sei, wo er nur unvollkommene Erfahrungen besaß, so in der Behandlung der katholischen Kirche und in einem Teile der Arbeiterfrage.

Aus Bismarcks Willens- und Gemütskräften wie aus der Art seines Verstandes und seiner Bildung ging, sagt Schmoller, die energische impetuose Art seines Handelns hervor, die sich als ein ununterbrochener Kampf bezeichnen lasse. Der Verfasser schildert dann den Kampf Bismarcks mit dem Auslande und dem Parlamente, sowie sein Verhältnis zum Hof und zur königlichen Familie. König Wilhelm I. sei ebenfalls von dem stärksten Selbstbewußtsein gewesen. „Er wollte regieren und regierte wirklich; Bismarck konnte unendlich vieles, was er wünschte, nie durchsetzen. Nur ein gegenseitiges Nachgeben konnte das dauernde Zusammenwirken ermöglichen. Und unbegreiflich ist es für keinen Kenner der betreffenden Personen, daß ähnliche Konflikte nach 1888 mit den Nachfolgern sich wiederholen mußten, sowie daß hier die Versöhnung nicht auf die Dauer sowie mit dem alten Herrn gelingen konnte." Wo die großen Geschicke eines Volkes und einer Welt auf eines Messers Schneide liegen, da könne es nicht wie in der harmlos friedlichen Kinder- und Familienstube hergehen. Wie Volk und Regierung, Parteien und Minister, so müßten auch die Könige und ihre obersten Räte zeitweise mit einander ringen, wenn die rechten Entschlüsse reifen sollten. „Könige, die stets nur befehlen wollen, Minister, die stets nur ja sagen, taugen nichts."

**Das Ergebnis der Reichstagswahl 1898 für Preußen.** Die von uns schon mitgeteilte vorläufige Zusammenstellung im Bureau des Reichstags gibt für Preußen zum erstenmale amtliche Zahlen, während in Baiern und Sachsen die Regierungen bereits eine Statistik veröffentlicht haben. Es sollen diesmal auch die entsprechenden Zahlen für die Stichwahlen von 1898 angeführt werden. In Preußen waren 1898 wahlberechtigt 6 931 197 (gegen 6 421 528 im Jahre 1893). Gültig waren bei den Hauptwahlen 4 723 215 (gegen 4 656 404), bei den Stichwahlen 2 480 553. Ungültig 20 291 Stimmen (gegen 11 500), bei den Stichwahlen 14 015. Auf die Konservativen fielen: 664 860 (gegen 755 386 im Jahre 1893), bei den Stichwahlen 364 310; auf die Reichspartei 288 883 (gegen 359 309), bei den Stichwahlen 157 482; auf die Antisemiten 100 538 (gegen 117 001), bei den Stichwahlen 18 551; auf Antisemiten, die nicht der deutsch-sozialen Partei angehören 18 996, bei den Stichwahlen 13 836; auf das Zentrum 950 356 (gegen 956 248), bei den Stichwahlen 227 889; auf die Polen 243 809 (gegen 229 531), bei den Stichwahlen 30 019; auf die Nationalliberalen 469 187 (gegen 405 136), bei den Stichwahlen 439 091; auf die freisinnige Vereinigung 139 310 (gegen 184 202), bei den Stichwahlen 140 664; auf die freisinnige Volkspartei 427 749 (gegen 461 553), bei den Stichwahlen 297 682; auf unbestimmt liberale Richtung 12 624, bei den Stichwahlen 13 834; auf die deutsche Volkspartei 1161 (gegen 7091); auf die Sozialdemokraten 1 141 557 (gegen 963 307), bei den Stichwahlen 628 516; auf den Bund der Landwirte 61 522, bei den Stichwahlen 27 545; auf die Welfen 94 359 (gegen 101 741), bei den Stichwahlen 101 217; auf die Dänen 15 439 (gegen 14 363), unbestimmt und zersplittert waren 26 931 (gegen unbestimmt: 29 781 und zersplittert 8 238), bei den Stichwahlen 7 818; auf die Nationalsozialen fielen 18 574, auf die Christlichsozialen 47 360, bei den Stichwahlen 12 099. An den Hauptwahlen haben gegen 1893 diesmal 509 669 Wahlberechtigte mehr teilgenommen. Gültig waren gegen 1893 mehr 66 811 Stimmen, ungültig gegen 1893 mehr 8 791. Es haben gegen 1893 bei den Hauptwahlen verloren: Konservative 90 526, Reichspartei 70 926, Antisemiten 16 463, das Zentrum 5 898, die Welfen 7 382, die freisinnige Vereinigung 44 892, die freisinnige Volkspartei 33 804. Dagegen haben gewonnen: die Nationalliberalen 64 051, die Polen 19 278, der Däne 1 136, die Sozialdemokraten 178 250 Stimmen.

**Bismarck über das Reichswahlrecht.** Graf Mirbach erzählt in der „Kreuzztg.", was Fürst Bismarck ihm wiederholt gesagt habe: Mir erschien es notwendig, um das deutsche Reich ein sehr starkes demokratisches Band zu legen, wegen der Gefahr, die ich in

---

## Leo Nikolajewitsch Tolstoj.

Zu seinem siebzigsten Geburtstage. — 28. August / 9. September 1898. — Von Raphael Löwenfeld. (Berlin.)

II.

[Nachdruck verboten.]

Nikolai Irtenjew ist typisch für den jungen Russen aus vornehmem Hause; er ist aber auch zugleich der Typus des Menschen im 19. Jahrhundert.

„Die Lebensstufen", Tolstojs Erstling, ist dasjenige seiner Werke, das auch zuerst im Druck erschien; es zeigt schon in überraschender Weise zwei Seiten seines starken Talents, welche die hervorstechendsten in seiner Dichterpersönlichkeit geblieben sind: die Häufung psychologischer Schwierigkeiten und ihre spielende Ueberwindung durch eine seelenkundige Kunst und eine Kraft der Schilderung, die weder in der russischen noch in einer anderen Litteratur ihres gleichen hat, und eine rücksichtslose Aufrichtigkeit in der Bloßlegung eigener und allgemeiner Fehler, die Tolstoj, den Menschen, weit über alle seine schriftstellerischen Nebenbuhler emporhebt.

Von gleichem Geiste ist „Der Morgen des Gutsherrn". Kein Werk Tolstojs ist in dem Grade das Abbild seines eigenen Wesens und seiner eigenen Schicksale. „Der Morgen des Gutsherrn" ist fast in jedem Wort Selbstschilderung, und sein Held „Nechljudow" ist Tolstoj. Was dem „Morgen des Gutsherrn" seinen hervorragenden Wert gibt, ist die Charakteristik der Bauerngestalten. Männer und Frauen, Alte und Junge, Reiche und Arme, Kluge und Stumpfe, alle treten in dieser wenig umfangreichen Erzählung in vollem Leben uns gegenüber. Es ist, als sähe man sie vor ihren dunklen, dumpfen Hütten stehen, von dem goldenen Schein der sinkenden Sonne beleuchtet, wie sie sich von dem Rahmen der kleinen Thür in erhöhter Deutlichkeit abheben.

Waren diese Erstlingswerke Spiegelungen seiner inneren Erlebnisse auf heimatlichem Boden, so sind die nun folgenden die Erzeugnisse der Eindrücke der neuen, fremden Umgebung im Kaukasus. Die gewaltige Natur dieses asiatischen Alpenlandes und die Ursprünglichkeit seiner Bewohner waren schon seit Jahrzehnten der Gegenstand poetischer Darstellung in der russischen Litteratur. Puschkin und Lermontow hatten Land und Leute im Osten mit dem duftigen Schleier geheimnisvoller Romantik umzogen. Ihre Dichtungen hatten viel dazu beigetragen, Kaukasien zu einem Traumlande der jungen Russen zu machen. Seine Liebe zum Volke, sein Herz für den Menschen lenkte Tolstoj mehr auf die Beobachtung der Bewohner und ihrer ursprünglich-reinen Sitten, als auf die Bewunderung der reichen Naturschönheiten. Er stellt die Töchter und Söhne des Landes den Kindern der verfeinerten westlichen Kultur gegenüber. Der Europäer ist ein Sklave überkommener Sitte und Rechte, ererbter Lebensformen und Vorurteile, die er nicht mehr abschütteln kann. Er sehnt sich vergeblich nach dem ungekünstelten Leben zurück, welches das Glück des freien Sohnes des Gebirgs ausmacht. Und so treten in den kaukasischen Erzählungen Tolstojs — „Der Ueberfall", „Der Holzschlag", „Die Kosaken" u. a. — typische Vertreter des Westens typischen Vertretern jener ursprünglichen Gebirgswelt gegenüber, beide mit der eindrucksvollen Deutlichkeit charakterisirt, die Tolstoj schon in den ersten Werken so meisterhaft beherrscht.

Vom Kaukasus gings nach der Krim, dem Schauplatz des furchtbaren Krieges, den die verbündeten Franzosen und Engländer gegen Rußland führten. Leo Tolstoj nahm als Offizier an den Schlachten des Krimkrieges teil und machte die großartige Verteidigung mit. Und auch hier wieder gestaltete sich äußeres und inneres Leben ihm zur Dichtung. Während die russischen Krieger um jeden Fuß breit russischer Erde rangen, las das entzückte Rußland Tolstojs Schilderungen von Sewastopol. Auch Kaiser Nikolaus, so wird erzählt, habe die Sewastopol-Skizzen Tolstojs aufs höchste bewundert und den Befehl gegeben, den jungen Schriftsteller nach einem anderen Ort zu versetzen, weil er ihm in seinem Quartier zu Sewastopol gefährdet erschien. Nach der Erstürmung Sewastopols durch die Verbündeten wurde Tolstoi als Kurier nach Petersburg geschickt.

Die Stadt Petersburg, die Führerin des geistigen Lebens in Rußland, war voll neuer Hoffnungen. Kaiser Nikolaus war gestorben und Alexander II. schien freiheitlichen Bestrebungen den Weg zu bahnen. Ein Kreis von jungen Schriftstellern hatte sich um neugegründete Zeitschriften geschart, um dem erwachenden Geiste des Fortschritts den geistigen Mittelpunkt zu geben. In diesem Kreis war Tolstojs Name schon lange bekannt und sein Talent hochgeschätzt. Enger freilich konnte sich Tolstoj, der von einem starken Originalitätsstreben beherrscht war, nicht an die scheinbar Gleichstrebenden anschließen. Er ging seine eigenen Wege. Er suchte im Leben wie in der Kunst alles Ueberkommene abzustreifen und neue Pfade zu finden, die ihn dem letzten Ziele näherbrachten: das persönliche Glück und das Glück aller auf unerschütterlicher Grundlage aufzubauen.

Unabhängig wie er nun war, — denn er hatte die militärische Laufbahn aufgegeben und sich auch nicht um ein Amt beworben, was er leicht gekonnt hätte, — ging er nach dem Westen. Auf zwei großen Reisen lernte er Deutschland, England, Frankreich, Italien und die Schweiz kennen. In all diesen Ländern beschäftigten ihn die gleichen Fragen, die schon dem jungen Gutsherrn das Gleichgewicht der Seele geraubt hatten. Das Verhältnis des Volks zu den Gebildeten, der Wert der überkommenen geistigen Kultur, die Erziehung der Massen und alle mit diesen Grundfragen im Zusammenhange stehenden sittlichen und wirtschaftlichen Probleme. Er hatte gehofft, in den großen Kulturländern zu finden, was er in Rußland vergeblich gesucht hatte. Aber auch hier herrschte Selbsttäuschung und Schein. Das Schlagwort „Fortschritt" war wie drüben in aller Munde. Aber was unter diesem Namen verstanden wurde, befriedigte ihn nicht mehr.

Die Fülle von neuen Anschauungen und neuem Wissen jedoch, die er erworben hatte, setzte er in der Heimat sofort in die That um.

Als er im Jahre 1861 auf sein Gut zurückgekehrt war, eröffnete er eine große Anzahl Schulen für das Volk und unterrichtete selbst nach einer eigenen Methode. Er gründete sogar eine Zeitschrift, in der er pädagogische Fragen beleuchtete und Bericht erstattete über die Thätigkeit seiner „freien Schule" in Jasnaja Poliana.

Trotz der Hingabe an das Werk der Volkserziehung ruhte sein dichterisches Schaffen auch in diesen Jahren nicht. Eine ganze Reihe von Erzählungen entstand, unter diesen die Meisterwerke „Luzern" und „Eheglück". Luzern geht von der Schilderung einer alltäglichen Begebenheit vor einer der großen Fremden-Pensionen in der schweizerischen Seestadt aus. Ein armer Musikant spielt den reichen Leuten, die in den prunkhaften Zimmern des prächtigen Hauses wohnen, oft stundenlang vor, und niemand, auch nicht ein einziger von all den Vergnügungsreisenden gibt dem armen Straßensänger auch nur einen blanken Heller. Dieses scheinbar unbedeutende Ereignis erweitert sich für den Dichter zu einer Betrachtung über die Lebensanschauungen der gebildeten Klassen und über die himmelschreienden Unterschiede in den Verhältnissen der Einzelnen.

Auch der Stoff zu „Eheglück" ist aus den eigenen Erlebnissen des Dichters genommen und zwar in dem Sinne, daß er sich selbst klar zu werden sucht über die Möglichkeit des Glückes für einen nicht mehr ganz jungen Mann an der Seite eines eben erblühten Mädchens. Denn Leo Tolstoj dachte gerade daran, seinem geliebten Häuschen in Jasnaja Poljana die Herrin zu geben, und die Erwählte seines Herzens war um viele Jahre jünger, als er.

Er verkehrte schon lange in dem Hause des deutsch-russischen Arztes Dr. Behrs in Moskau; die Gattin des Arztes war seine Jugendfreundin. Am 23. September 1862 (nach russischem Stil) ward die Hochzeit gefeiert.

Sophia Andrejewna Behrs ward dem Dichter eine ausgezeichnete Lebensgefährtin. Sie hatte die volle Schätzung für seine großen Eigenschaften und die damit verbundene Unrast des ewigen Suchens. Sie ward seine Mitarbeiterin an den Schulen von Jasnaja Poljana und stand ihm in der Bewirtschaftung seines Gutes wie in der Ordnung seiner Werke zur Seite. Die beneidete Gattin Leo Tolstojs war immer mehr von Dank erfüllt für das Los, das ihr geworden, als von Stolz über die Stellung, die ihr ein glücklicher Zufall gegeben hat.

partikularistischen Neigungen deutscher Fürsten annahm Ich gebe aber jetzt zu, diese Befürchtung, diese damalige Annahme war eine irrige. Liegt in dem gegenwärtigen Reichswahlrecht eine Gefahr für das deutsche Volk, so muß es auch die Kraft haben, dieses Band zu zersprengen.

## Provinzielles.

—* **Dortmund**, 9. Sept. **Die Renovationsarbeiten in der Reinoldikirche** sind von dem Kirchenmaler Hoffmann aus Werl so weit gefördert worden, daß nunmehr ein Teil der gewaltigen Gerüste hat entfernt werden können. Die Reinoldikirche ist eine der größten und mit seltenen kirchlichen Ornamenten reichlich ausgestattete Kirche der Provinz. Die Kirche wird am 18. Oktober ds. Js. ihrem heiligen Gebrauche übergeben werden können. Wie das Innere der Kirche, so wird auch die Turmuhr erneuert und baldigst wieder abgebracht werden. Dasselbe wird auch der Fall sein mit dem Geläute. Die Glocken sind am 21. Juli kr. in die Glockengießerei nach Witten überführt worden, wo die größte Glocke bereits umgegossen ist. Der Guß der zweitgrößten Glocke ist nicht gelungen und muß behalb wiederholt werden; der Guß dieser Glocke soll gleichzeitig mit dem Guß der beiden übrigen Glocken vorgenommen werden. Das Geläute wird, so schreibt der „Kirchl. Anzeiger", gegen früher noch um 45 Zentner schwerer werden, so daß die Reinoldikirche ihren Ruhm, das „schwerste" Geläute zu haben, auch in der Zukunft bewahren wird.

r **Unglücksfall.** Auf der Hohensyburgstraße stürzte ein 5½ Jahre alter Knabe am Donnerstag-Vormittag eine 12 Stufen hohe Treppe hinunter, wodurch derselbe außer mehreren Hautabschärfungen einen **Armbruch** rechts erlitten hatt. Das Kind war auf einem Knicker ausgerutscht.

** Gegen den früheren **Kassirer des alten Bergarbeiter-Verbandes, Johann Meyer**, ist nach einer Mitteilung des Verbands-Organes **Anklage wegen Unterschlagung** von Verbandsgeldern und Zinsen des Konsum-Vereins erhoben. Die Sache gelangte hier gelegentlich des Delegirtentages an den Ostertagen zur Erörterung, geklärt wurde die Frage, wo gewisse Geldbeträge geblieben seien, nicht. Allerdings wurde betont, daß es nicht Meyer sei, dem das Geld zugute gekommen wäre.

s **Diebstähle.** Aus dem Güter-Schuppen der kölnmindener Bahn wurde ein Sack Kaffee, gez. S. 182, gestohlen. — Einer Handelsfrau wurde am Mittwoch auf dem Hauptwochenmarkte ein Portemonnaie mit größerem Inhalte aus der Kleidertasche gestohlen. — Einem Händler in der Kirchenstraße wurden gestern morgen aus seinem Geschäfte mehrere große Cervelatwürste und einige Pfund Käse gestohlen. — Das Gespann des Metzgermeisters Feuerbaum, welches ihm am Dienstag-Abend gestohlen wurde, ist in Brünninghausen ermittelt worden und Feuerbaum wieder zugestellt.

*** Die **neue Weinwirtschaft**, welche Herr Hof-Traiteur Rasmussen in Pyrmont in dem neuen Hause des Herrn Ruhfus am Friedhof zu errichten beabsichtigte und für welche der Stadtausschuß bereits die erforderliche Wirtschafts-Konzession in Aussicht gestellt hatte, scheint nicht in die Erscheinung treten zu sollen. Wie uns nämlich aus Pyrmont mitgeteilt wird, hat Herr Rasmussen das neue Kurhaus daselbst auf fünf Jahre übernommen.

§§ **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Westenhellweg Nr. 92 des Bäckermeisters Hausmann ist von dem Kaufmann Egon Buerbaum für 105 000 *M.* käuflich erworben.

—* **Die alten und jungen Burschenschafter Westfalens** und der angrenzenden Bezirke veranstalten **am 24. September** in Dortmund im „Kölnischen Hofe" einen Kommers. Das Programm ist folgendes: Samstag, 24. Sept., abends 8 Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen. 9 Uhr: Großer Kommers unter Leitung von acht Präsiden in Wichs. 11 Uhr: Landesvater. Sonntag, 25. September, 11 Uhr: Kater-Frühstück mit Musik im Kommers-Lokale. 2 Uhr: Ausflug ins Ruhrthal. Montag, 26. September: 11 bis 1 Uhr: Abschiedsfrühschoppen bei Stade. Kostenpunkt: Essen, Kommers mit Bier, Katerfrühstück, Musik und Dekoration für Studenten 5 *M.*, für alle übrigen Teilnehmer 10 *M.* Der Ausschuß V. A. B. Dortmund besteht aus folgenden Herren: **Dr. Barop** (Germania-Jena) **Geselbracht** (Arminia-Marburg). **Dr. Müller** (Arminia-Marburg). **Dr. Schneider** (Alemannia-Bonn). Anmeldungen nimmt entgegen, Programme versendet und für Nachtquartier sorgt Dr. Barop. Es wird gebeten, in Band und Mütze zu erscheinen.

n Aus anlaß der Feier der silbernen Hochzeit des Buchdruckereibesitzers Herrn **Wilhelm Crüwell** war gestern als am Vorabend von den Gehülfen und Mitarbeitern der Firma W. Crüwell ein imposanter Fackelzug, begleitet von der Hüttnerschen Kapelle, veranstaltet, der sich vom Gymnasium aus durch mehrere Straßen zur Wohnung des Jubilars in der Junggesellenstr. bewegte. Nach einigen Musikstücken wurde durch Herrn Oberfaktor Nolten in kurzer, kerniger Weise der Glückwunsch des gesamten Personals ausgesprochen, der in einem begeisterten Hoch auf das Jubelpaar ausklang. Durch eine Deputation wurde sodann ein sinniges Andenken überreicht, worauf Herr Crüwell in bewegten Worten seinen Dank aussprach und ein Glas auf das Wohlergehen seiner Mitarbeiter leerte. Die ganze Veranstaltung stellte der treuen Anhänglichkeit des zahlreichen Geschäftspersonals an den Jubilar ein ehrendes Zeugnis aus. Erwähnt mag hierbei werden, daß von dem vor 25 Jahren noch erheblich kleineren Personalbestand sich heute noch drei der damaligen Gratulanten befanden.

b Im Anschluß an unsere frühere Notiz über die Sedanfeier am Fredenbaum bringen wir nachstehend einen genaueren Bericht über den **Wettkampf in den vier volkstümlichen Uebungen**. Von 43 angemeldeten Teilnehmern traten 35 an; 20 turnten bis zum Schluß und 10 erreichten die zur Erlangung eines Kranzes erforderliche Punktzahl. Die Verteilung erfolgte in nachstehender Weise:

Schleuderballweitwerfen: 22 Meter = 0 Punkt, je ein Met. weiter = 1 Punkt, 32 Met. = 10 Punkte.
Stemmen: 50 Pfund einarmig, jede Hebung ½ Punkt, 20 Hebungen = 10 Punkte.
Stabhochspringen mit Brett: 1 Meter 80 Zentimet. = 0 Punkt, je 10 Zentimeter höher = 1 Punkt, 2,80 Meter = 10 Punkte.
Laufen 300 Meter: 55 Sekunden = 0 Punkt, je 1 Sekunde weniger 1 Punkt, 45 Sekunden = 10 Punkte.

Die Höchstpunktzahl betrug 40, wer 25 Punkte und mehr erreichte, war Sieger. Aus nachstehender Tabelle sind die Einzelleistungen der Sieger ersichtlich:

| Name | Schleuderballweitwerfen | Stemmen | Stabhochspringen | Laufen | Summa |
|---|---|---|---|---|---|
| **Paul Heinrichs** | 8,8 | 10 | 9,5 | 9,2 | 37,50 |
| **Ludwig Heinrichs** | 8,6 | 10 | 10 | 8,6 | 37,20 |
| Neuhaus | 10 | 10 | 8,5 | 7 | 35,50 |
| Reinders | 7,6 | 10 | 8,5 | 8,8 | 34,90 |
| Schmidt | 6,6 | 8 | 10,5 | 8,8 | 33,40 |
| Nellensmann | 10 | 3,5 | 5 | 10 | 28,50 |
| Steinhoff | 3 | 10 | 7,5 | 7 | 27,50 |
| Köster | 4,3 | 6,5 | 10 | 6,6 | 27,40 |
| Figge | 1,7 | 10 | 8 | 7 | 26,70 |
| Goßmann | 6,25 | 4 | 7,5 | 8 | 25,75 |

Die Höchstleistungen in den einzelnen Uebungen wurden erzielt im Schleuderballweitwerfen von Nellensmann mit 33,05 Meter, im Stabhochspringen von Schmidt und Köster 2,85 Meter, im Stemmen Jullewitz 34 Hebungen und im Laufen von Nellensmann in 41⅘ Sekunden.

g **Brechten**, 7. September. **Eine recht rohe Gesinnung** zeigte, wie verlautet, vor einigen Abenden ein junger noch unverheirateter Bewohner des R. schen Hauses hier. Der Schneidermeister R., **der** Besitzer des Hauses, hat vor ungefähr 5 Monaten seine Frau, mit der er erst kurze Zeit verheiratet war, weil sie ihren häuslichen Pflichten nicht nachkam, sowie auch noch eines besonderen Vorfalles wegen, fortgejagt und auch schon auf gerichtliche Ehescheidung angetragen, die jedoch bis heute der Gerichtsferien wegen noch nicht zustande gekommen ist. Die Frau hält sich seit der Zeit in Dortmund auf. Ein Kind welches der jungen Ehe entsprossen war, hat Herr R. bei sich behalten, obwohl es die Frau unbedingt mit haben wollte. Nachdem nun die Frau schon verschiedenemale bei ihrem Gatten um Wiederaufnahme angehalten hat, worauf jedoch letzterer nach Lage der Sache unter keinen Umständen eingehen will, taucht sie hier noch öfter auf, um in einem günstigen Augenblick ihr Kind an sich zu bringen. Es ist ihr dies auch schon einmal gelungen, doch wurde sie noch frühzeitig bemerkt und wieder eingeholt. Ihres Kindes wegen kam sie nun auch vor einigen Abenden nach hier. Ihr Gatte war gerade nicht zu Hause und wurde ihr das Betreten des Hauses untersagt. Nun drang sie mit Gewalt in das Haus ein, und hierüber wurde, wie verlautet, ein Bewohner des Hauses so erbost, daß er unbarmherzig auf den Kopf des armen Weibes losschlug, sodaß ihr das Blut aus Mund und Nase floß. Schließlich soll er ihr auch noch gedroht haben, den Hals abschneiden zu wollen. Arg zugerichtet wurde die Bedauernswerte in ein nahestehendes Haus getragen, von wo aus sie am anderen Morgen mit einen Kutschwagen nach Dortmund ins Krankenhaus geschafft worden ist.

g **Brechten**, 7. September. **Die Wirtschaft des Herrn Schulte-Göcking** hier ist durch Kauf in den Besitz des Milchhändlers Herrn Karl Weitkamp aus Brambauer, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 36 000 *M.* und hat Käufer bereits auf die Konzession angetragen und dürfte der Erteilung derselben, da der p. Weitkamp ein unbescholtener Mann ist, wohl nichts im Wege stehen. Herr Schulte-Göcking hat die Wirtschaft vor einigen Jahren von dem damaligen Besitzer Herrn Karl Overmann für 27 000 *M.* käuflich erworben.

g **Brechten**, 7. September. **Dem** Landwirt Herrn Heinr. Schendekehl hier wurden vor einigen Nächten etwa 3 Stiegen Hafer von seinem in den „Maien" gelegenen Acker **gestohlen**. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur. — Dagegen sind die Thäter, welche dem Kötter Herrn Heinr. Haumann vor kurzer Zeit 3 Stiegen Weizen gestohlen haben, ermittelt und hat sich erster wie verlautet mit den Thätern auf gütlichem Wege abgefunden. Die Getreidediebstähle sind in diesem Jahre in hiesiger Gegend recht zahlreich gewesen.

h **Affeln**, 7. September. Nachdem die in hiesiger evangelischer Gemeinde stattgefundene Pfarrwahl ihre Bestätigung gefunden hat, findet nunmehr am künftigen Mittwoch, morgens 10 Uhr, in der festlich geschmückten Kirche **die feierliche Einführung** des Herrn Pastors Hilburg statt. Daran schließt sich mittags 1 Uhr im Lokale des Herrn Neuhaus ein Festmahl, zu dem eine sehr große Beteiligung in Aussicht steht. Am Tage vorher wird der Herr Pfarrer aus seinem Heimatsorte Unna in festlichem Zuge abgeholt werden.

† **Hörde**, 8. Sept. Heute früh gegen Tagesanbruch ertönte hier **Feuerlärm**. In einem Hintergebäude des Herrn Kaufmanns Grügelsiepe war Feuer entstanden. Dasselbe wurde aber im Entstehen gelöscht. Verbrannt ist nur ein Teil des Daches und des Giebels

** **Bochum**, 8. September. Bei der **Gewerbegerichtswahl** brachte es die sozialdemokratische Liste nicht auf 20 Stimmen, die Nichtsozialisten erzielten hingegen 319 Stimmen.

**Bochum**, 8. Sept. **Mondsüchtige.** Der „M. Spr." erzählt folgende **Schnurre:** Als vorgestern abend ein etwas benebelter Herr die Rheinische-Straße entlang pendelte, gewahrte er plötzlich auf einem der flachen Hausdächer mehrere Gestalten die stumm und bewegungslos auf dem Dachsims standen. Der westwärts ziehende Spätling hemmte seine Schritte und stierte das Wunder, das sich seinen Blicken bot, mit weit geöffneten Augen an. So stand er eine Weile, wie die Salzsäule von Lots Weib, bis ein anderer Wanderer kam, dessen Blicke ebenfalls ihren Weg nach oben nahmen. Zu den Zweien kam der Dritte, zu dem Trio der Vierte, und bald standen ebenso viele Verwunderte im Kreise, als in Westfalen Männer nötig sind, um einen Verein zu gründen. Man beriet hin und her, was es wohl sein möge mit den seltsamen Gestalten, und kam darin überein, daß man es mit Mondsüchtigen zu thun habe, die ihren Umzug über das Dach genommen und nun aus irgend einem Grunde Halt gemacht hätten. Zwar wagte einer an der Annahme der Mehrheit zu zweifeln, dieweil vier Mondsüchtige selten zusammen angetroffen würden, wie denn überhaupt Rudel von Nachtwandlern bisher nicht beobachtet worden seien. Der Zweifler wurde aber ernstlich vermahnt, den Mund zu halten, da durch eine laute Diskussion die bedauernswerten Dachläufer leicht zum Abfallen kommen könnten. So stand man wieder eine Weile in schweigendem Staunen, und wieder gesellte sich ein Wanderer zu der Versammlung. Erst blickte auch er verblüfft hinauf zur ragenden Zinne, dann überflog ein leises Lächeln seine Züge und schließlich brach der Fremdling in ein schallendes Gelächter aus, das trotz der ängstlichen Zurufe seitens der besorgten Runde fortgesetzt wurde. Als die klugen Leutchen von dem lachlustigen Herrn hörten, daß die Mondsüchtigen in der luftigen Höhe aus — Stein seien und seit Jahr und Tag das in Rede stehende Haus zieren, da schlich einer nach dem anderen beschämt von dannen.

**Bankau**, 7. Sept. Der Schüler Kl. Wegener von hier, dem ein Tschin von einem Schüler G. übergeben war, **schoß den Schüler J. Waltring** hierselbst in den linken Oberarm und in die linke Seite des Körpers.

**Soest**, 8. Sept. Gleich den Angehörigen des Maler-, Anstreicher-, Tapezierer- und Glasergewerbes haben, laut dem „Soest. Anz.", auch die hiesigen Schreiner-, Zimmerer-, Stellmacher- und Drechslermeister den Beschluß gefaßt, die **Bildung einer freien Innung** bei der Verwaltungsbehörde zu **beantragen**. Auch die bisher hier bestandene Fleischerinnung hat beschlossen, sich in eine freie Innung gemäß dem Handwerkergesetze vom 26. Juli 1897 umzuwandeln. Dieser Innung traten gleichzeitig 6 neue Mitglieder bei. Die hiesigen Schuhmachermeister und Schneidermeister, welche bereits das Gesetz behandelnde Versammlungen abgehalten haben, werden in allernächster Zeit bindende Beschlüsse fassen, ob die Bildung einer freien oder einer Zwangsinnung beantragt werden soll.

**Münster**, 8. Sept. **Postdiebstahl.** Diese Nacht um 3 Uhr wurde **aus dem vom Bahnhof die Sendungen abholenden** Postwagen, demselben, bei dem auch der letzte Diebstahl vollführt worden, die **Summe von etwa 170 000 Mark** gestohlen. Ein zu diesem Wagen passender Schlüssel ist s. Z. verloren gegangen oder entwendet worden, welchen Umstand der Finder zu benutzen scheint. Unbegreiflich ist es aber, so schreibt der „Westfale", daß man einen solchen Wagen mit demselben Verschluß noch benutzt hat.

**Minden**, 6. Sept. **Verhängnisvoll** ist die Parade auf der mindener Heide einem Deserteur namens Otto Schwoff geworden, der seit Mai von seiner Truppe (1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 66, Magdeburg) fort war. Unter dem Namen Berner hatte er hier bei dem Maurermeister Sierig Arbeit gefunden. Schwoff, der sich das militärische Schauspiel einer Kaiserparade nicht entgehen lassen wollte, erschien auf dem Paradefelde. Ein Musiker seines Regiments erkannte jedoch den Durchbrenner und machte davon Anzeige, worauf alsbald die Verfolgung aufgenommen wurde. Gestern abend gelang die Festnahme Schwoffs. In seinem Logis fand sich noch sein Seitengewehr, während er die Montirung verkauft hatte.

**Essen**, 8. Sept. **Die Enthüllungsfeier des Kaiser-Denkmals** ist wegen der am 18. Oktober stattfindenden Kirmes auf Sonntag, den 23. Oktober, mittags 12 Uhr, verschoben worden.

**Kassel**, 5. Septbr. **Volkslesehalle.** Die städtischen Behörden Kassels haben die Errichtung einer Volkslesehalle beschlossen. Es sind dazu bereits von edeldenkenden Menschen erhebliche Zuwendungen gemacht worden, so daß man hofft, dieselbe reichlich ausstatten zu können. Aus städtischen Mitteln wurden dafür zunächst 2000 *M.* jährlich bewilligt. Es sollen für die Volkslesehalle drei Parterreräume in der Bernhardistraße gemietet werden. In der Volkslesehalle sollen politische Zeitungen aufliegen, ferner Schriften und Werke belehrenden Inhalts, illustrirte Blätter, Volksschriften 2c.

## Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 8. Sept. In Erwiderung auf Ausführungen der „Kölnischen Volkszeitung" bezüglich der bisherigen Ergebnisse der **bedingten Strafaussetzung** konstatirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß die Justizverwaltung die Anwendung des Verfahrens in jeder Weise zu fördern bestrebt ist und daß die bisherigen Wahrnehmungen keinen Anlaß zu der Besorgnis geben, die neue Einrichtung werde sich dauernd nicht bewähren.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die **Anzeigepflicht für die Schweineseuche**, die Schweinepest und den Rotlauf der Schweine für den ganzen Umfang des Reiches ab 1. Okt. d. J. bis auf weiteres.

* **Wildpark**, 8. September. **Die Kaiserin** ist aus Oeynhausen heute nachmittag gegen 1½ Uhr hier eingetroffen.

* **Köln**, 8. Septbr. Die „K. Ztg." schreibt zu der **oeynhausener Kaiserrede**, der Kaiser habe in dem Wunsche und in der Notwendigkeit, bei dem Trinkspruch die kürzeste Fassung zu wählen, den Gedanken der zukünftigen Gesetzgebung in scharf pointirter Weise zum Ausdruck gebracht. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß es der offiziösen telegraphischen Berichterstattung über die Kaiserreden nicht immer gelungen sein, diese in tadelloser Weise wiederzugeben, wie man dies in den letzten Tagen an einem schlagenden Beispiel erfahren habe. Es sei dringend zu wünschen, daß der Regierungsentwurf baldigst veröffentlicht werde. Die „Köln. Volksztg." sagt, das Zentrum sei für einen solchen Entwurf nicht zu haben.

* **Helgoland**, 8. September. In der letzten Nacht wurden bei Mondschein **mehrere Torpedoboots-Angriffe** gegen die unter Dampf liegende Flotte ausgeführt; die ersten Angriffe mißglückten, der letzte wirkte dagegen überraschend. Heute werden taktische Uebungen vorgenommen; am Abend ankerte die Flotte nahe Helgoland.

* **Athen**, 7. Sept. Mehrere **christliche Familien in Kandia** verließen zu Schiffe die Stadt. Kriegsschiffe landen Verstärkungen und Feuerspritzen. Das Fort ist durch das Bombardement beschädigt. Das italienische Konsulat soll ebenfalls niedergebrannt sein, der getötete englische Konsul Kalokairinos ist griechischer Abstammung. Die Feuersbrunst dauert fort, das russische Panzerschiff „Erotgenski" ist vom Piräus nach Kreta abgegangen.

* **Kanea**, 7. September. **Der englische Kommandant in Kandia** zeigte an, er werde im falle eines neuen Angriffs das Bombardement eröffnen und den Kordon der Aufständigen durchbrechen. Zahlreiche Aufständische griffen die ottomanischen Truppen und den Militär-Kordon in Kandia an. Der Gouverneur dringt in die Admirale, die notwendig erforderlichen Anordnungen zu treffen. Der Kampf dauert fort. In der Stadt Kanea herscht Ruhe.

* **Konstantinopel**, 7. September. Der von dem Generalgouverneur in Kreta den Admiralen erstattete Bericht über **die Unruhen in Kandia** besagt: Gestern früh fanden in Kandia Zusammenrottungen von Muselmanen statt; um 9 Uhr versuchte eine Gruppe von Muselmanen einen Angriff auf das Zehnten-Bureau, wurde jedoch von den englischen Soldaten zurückgewiesen, worauf sich ein Gewehrfeuer zwischen den englischen Soldaten und der muselmanischen Bevölkerung entwickelte. Ein Kaufladen geriet in Brand. Ein englisches Schiff schleuderte 15 Granaten gegen die Stadt, infolgedessen bald mehrere Häuser in Flammen standen. Die Gebäude der Konsulate Englands, Deutschlands und Amerikas sind abgebrannt. Die Archive wurden jedoch gerettet. Der Gouverneur rettete mit einer Kompagnie türkischer Truppen auf Seitenwegen den englischen Obersten sowie einige Marinesoldaten, die sich im Zehnten-Bureau befunden hatten. Die Konsuln und der Oberst sind gegenwärtig an Bord der Kriegsschiffe. Die türkischen Truppen wandten alle Kraft auf, um die Ruhe wieder herzustellen und das Feuer zu löschen.

Nach einer anderen offiziellen Darstellung sind die Unruhen dadurch entstanden, daß die türkischen Beamten aus dem Zehnten-Bureau entfernt wurden.

Nach einem Konsularbericht aus Kandia wurden bei den dortigen Unruhen 60 englische Marinesoldaten getötet und 200 Soldaten und Baschibozuks teils getötet, teils verwundet. Die Christen wurden an Bord der Schiffe gebracht. Der Brandschaden ist noch gar nicht zu übersehen. Gegenwärtig befinden sich zehn Kriegsschiffe vor Kandia.

## Draht-Nachrichten.

**(Wolffs Telegraphen-Bureau.)**

* **London**, 9. Sept. Es verlautet, **Esterhazy** sei gestern **von Dover nach Ostende abgereist.**

* **Warschau**, 9. September. **Die Stadt Makow** im Gouvernement Lomscha ist völlig **eingeäschert. Sieben Menschen verbrannten, 3000 Familien sind obdachlos.**

* **Athen**, 9. Sept. **Die Christen** im Distrikte Kanea und Spakia **bewaffnen sich, um ihren Glaubensgenossen zu Hülfe zu kommen.** Die Admirale beschlossen, **die Entwaffnung der Baschibozuks und die Hauptanstifter der Unruhen zu belangen.**

* **Athen**, 9. Sept. Eine Havasmeldung aus Kandia um 8 Uhr abends besagt: Die Baschibozuks sind sehr zu Gewaltthaten geneigt. **Die Zahl der getöteten Christen beträgt gegen 300, 67 Engländer sind tot. Der englische Konsul ist erwürgt.**

Die Konsulate Deutschlands, Englands, Griechenlands und Spaniens sind geplündert und angezündet. Die Plünderung und Brände dauern fort. Acht Kriegsschiffe liegen im Hafen, eine abermalige Beschießung ist möglich. Die Ueberlebenden flüchten an Bord der Schiffe.

* **Kanea**, 9. Sept. (Wiener Korrespondenzbureau.) Sämtliche 150 Christen in Kanea sind auf Befehl Djewad Paschas **von den türkischen Truppen in Schutz genommen** und im türkischen Gouverneurhause untergebracht. Die türkischen Truppen gehen mit den englischen gemeinsam gegen die muselmanischen Ruhestörer vor.

* **New-York**, 9. September. **Der bremer Loyd dampfer „Kaiser Wilhelm der Große"** traf hier mit **gebrochenem Schraubenflügel** mit eintägiger Verspätung ein.

## Gewerbliche und Verkehrszeitung

§ **Dortmund**, 8. Sept. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz: ruhig. Wir notiren:

Alte Haase 1000 Br., Baaker Mulde 2400 Br., 2350 G., Bickefeld-Tiefbau 1325 Br., 1280 G., Blankenburg 2075 Br., 2025 G., Bommerbänker-Tiefbau 1325 Br., 1275 G., Borussia 1530 Br., 1500 G., Caroline bei Holzwickede 1600 Br., Carolinenglück 8350 Br., 8250 G., Centrum 27 700 G., Charlotte 750 Br., 700 G., Constantin der Große 18 400 G., Crone 710 Br., 675 G., Dahlhauser-Tiefbau 1675 Br., Dorstfeld 7250 Br., 7150 G., Eiberg 4100 Br., Eintracht-Tiefbau 5350 Br., 5300 G., Ewald 19 700 G., Franziska-Tiefbau 2750 Br., **Freie Vogel und Unverhofft** 1625 Br., 1575 G., **Friedrich der Große** 9900 Br., 9800 G., Fröhliche Morgensonne 7650 Br., General 1100 Br., 1075 G., General Blumenthal 13 700 G., Gottessegen 3050 Br., 3000 G., Graf Bismarck 34 500 G., Graf Moltke 6950 G., Graf Schwerin 6500 Br., Vereinigte Hamburg und Franziska 5100 Br., Hannibal 5450 Br., 5375 G., Johann Deimelsberg 4250 Br., Julius Philipp 2925 Br., 2875 G., Kaiser Friedrich 4950 Br., König Ludwig 11 500 G., Königin Elisabeth 13 600 G., Langenbrahm 13 700 Br., 13 500 G., Lothringen 8950 Br., 8850 G., Minister Achenbach 2975 Br., 2925 G., Mont Cenis 7675 Br., Schürbank und Charlottenburg 1850 Br., 1775 G., Siebenplaneten 3250 Br., Steingatt 1750 Br., 1700 G., Trappe 2450 Br., 2400 G., Tremonia 2750 G., Unser Fritz 14600 G., Vorwärts bei Dortmund 2150 Br., 2100 G., Westfalia 9850 Br., 9800 G.

**Deutsche Fahrrad-Ausfuhr.** Die deutsche Fahrräder-Ausfuhr hat in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres einen Wert von nahezu neun mill. Mark erreicht, das ist ungefähr das Doppelte der Ausfuhr im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach der amtlichen Statistik gingen bis ende Juli dieses Jahres 28 431 Stück Fahrräder und 7075 Dutzend Fahrradteile, letztere im Werte von 4 255 000 *M.*, ins Ausland. Unter den Absatzländern steht Oesterreich-Ungarn an erster Stelle, wohin rund 30 Prozent der ausgeführten Räder versandt wurden. Es folgen Schweden mit 12½ Prozent, die Schweiz mit 10, Dänemark und Rußland mit je 8, England mit beinahe 6, Holland mit 5 Prozent. Der Rest ist nach Norwegen, Finland, Frankreich, Australien und andern Ländern gegangen.

—* **Eine amtliche Revision aller Schächte**, in denen Seilförderung stattfindet, hat, wie geschrieben wird, infolge des kürzlich erfolgten Zusammenbruchs des Schachtes „Gustav" der Gewerkschaft „Viktoria Mathias" das Oberbergamt zu Dortmund angeordnet. Die Revierbeamten sind angewiesen, da, wo sich Bedenken in bezug auf die erforderliche Sicherheit der Bergleute bei der Ein- und Ausfahrt mittelt der Seilfahrt ergeben, dieselbe sofort bis zur weiteren Entscheidung des Oberbergamts zu untersagen. Auch die Vorschriften in bezug auf die Genehmigung der Seilfahrt sollen in Zukunft verschärft werden.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 8. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Donnerstag, d. 8. Sept. kr., waren 14 336 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 336, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 8. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 8. Septbr. wurden angefordert 451 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

**Bochum**, 8. September. Mit dreiviertel Majorität beschlossen die hiesigen Barbiere und Friseure die Errichtung einer **freien Innung**. — Wie verlautet, beabsichtigen auch die hiesigen Metzger, sich für eine Frei-Innung zu entscheiden. Dieselben sind angeblich nicht gesonnen, Pferdemetzger aufzunehmen.

* **Neuß**, 8. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 17,00, engl. Ia. 16,50, do. IIa. 15,50 *M.* Roggen neuer Ia. 12,50, do. IIa. 11,50 *M.*, Hafer 15,60 *M.* Rüböl 51,50, do. faßweise 53,00, gereinigtes Oel 54,50 *M.* für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 *M.* die 50 kg. Preßkuchen 97,00 *M.* für 1000 kg. Kleien 4,80 *M.* für 50 kg. Raps Ia. 23,00, IIa. 20,00, Aveel (Rübsen) Ia. 21,50, IIa. 19,00 *M.* die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 *M.*

* **Bremen**, 8. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,50 Br.

* **London**, 8. Septbr. **Kupfer** stetig, 52 **Pfd. St.** 1 sh. 3 d., 3 Mt. 52 Pfd. St. 3 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 52 **Pfd. St.** 1 sh. 3 d. bis 52 Pfd. St. 6 sh. 3 d., best selected 55 Pfd. St. 10 sh. **Zinn** fest, **Straits** 73 Pfd. St. 10 sh., 3 Mt. 73 Pfd. St. 13 sh. 9 d., **engl.** 76 Pfd. St. 5 sh. **Blei** stetig, **span.** 12 **Pfd. St.** 16 sh. 3 d., **engl.** 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d. **Zink** fest, gewöhnl. **Marken** 21 Pfd. St. 3 sh. 9 d., **best. Marken** 21 **Pfd. St.** 7 sh. 6 d., **gewalz. schles.** 24 Pfd. St.

* **Glasgow**, 8. Sept. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers **warrants** 47 **sh.** 6 d. Warrants Middlesborough III. 42 **sh.** 9½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

| | 7./9. | 8./9. | | 7./9. | 8./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Petroleum raffinirte | 7,15 | 7,15 | Weizen Dezbr. | 66⅜ | 65⅝ |
| Petrol in New-York | 6,50 | 6,50 | „ Mai | 66⅜ | 67⅛ |
| „ rohes i. Philadelphia | 6,45 | 6,45 | **Fracht für Getreide** | 2⅜ | 3 |
| Mehl | 3,00 | 3.— | **Schmalz,** | | |
| Mais Sept. | 34⅜ | 34¼ | Western Steam | 5,17 | 5,22 |
| Weizen Sept. | 66½ | 67⅛ | **Kaffee** | 6⅜ | 6⅜ |
| „ Oktbr. | — | — | | | |

**Tendenz** stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

| | 7./9. | 8./9. | | 7./9. | 8./9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Sept. | 61⅞ | 63 | Mais Sept. | 30 | 30 |
| „ Dezbr. | 66⅞ | 66¾ | „ Dezbr. | 30¼ | 30 |
| „ Mai | 62½ | 63 | „ Mai | 32⅛ | 33⅛ |

**Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.**

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Donnerstag, den 8. Septbr. 1898.

| Kreis | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Dortmund | 17,00—17,25 | 13,00—13,75 | — | 13,00—13,50 |
| Münster | 16,50 | 12,75 | 14,00 | 13,75 |
| Warendorf | | | | |
| Soest | 16 25 | — | — | — |
| Ahaus | — | — | — | — |
| Recklinghausen | — | — | — | — |
| Koesfeld | — | | | |
| Tecklenburg | — | | | |
| Paderborn | 16,00—16,50 | 12,00—13,40 | | — |
| Meppen | — | — | — | — |
| Essen | 16,00—17,00 | 12,00—13,00 | 11,50—12,25 | — |

(„Westfale".)

## Die Kaisermanöver.

* **Minden**, 8. September. **Der Kaiser** pflegte gestern nacht nur einige Stunden der Ruhe und begab sich dann nach Lahde, wohin gestern das Kommando des 10. Armeekorps verlegt worden war. Auf Ponton-Brücken, welche bei Petershagen und Dieterscheim von Pionieren geschlagen waren, wurde in der Nacht der Uebergang des Korps über die Weser bewerkstelligt. Heute früh drang das 10. Korps unter dem Oberbefehl des Kaisers auf das Westkorps ein und zwang dasselbe zum Rückzuge.

* **Oeynhausen**, 8. September. **Der Kaiser** kehrte um 12¼ Uhr aus dem Manöverfelde hierher zurück.

* **Oeynhausen**, 8. Septbr. **Die Kaiserin** ist heute früh 8 Uhr von hier nach Wildpark abgereist.

**Ueber eine kaiserliche Ehrung Hinzpeters** wird berichtet: Bei der großen Parade über das 7. Korps auf der mindener Heide bot sich dem Auge der Zuschauer eine solche Fülle hochinteressanter Momente, daß es schwer war, das einzelne Bild sofort richtig zu erfassen, zu würdigen und festzuhalten. Kaum versuchte Geist und Herz das eine in sich aufzunehmen, da bot sich schon ein neues, vielleicht weniger bedeutendes, jedenfalls interessanteres; man verlor eben ob der Fülle der Szenen und der Farbenpracht des ganzen Schauspieles die geistige Ruhe; an das Gedächtnis waren für den Augenblick ungeheuere Anforderungen gestellt. So ist es auch zu erklären, daß eine Episode des glänzenden Schauspieles in den „Berichten aus dem Kaisermanöver" bislang nicht Erwähnung gefunden hat, die nach der Meinung des Schreibers dieser Zeilen eher als andere verdient, beachtet und festgehalten zu werden. Nach dem der Kaiser mit seinen hohen Gästen, der Suite, dem Gefolge und den fremdherrlichen Offizieren die Front der beiden Treffen abgeritten hatte, löste sich das ungeheure Massenbild auf; **die Regimenter formirten sich zum Parademarsche; der Kaiser und zu seiner Rechten der kommandirende General des sieben**

ten Korps, von Mikusch-Buchberg, nahmen der Tribüne gegenüber Stellung, um die in der Parade stehenden Regimenter defiliren zu lassen. Rechts vom Kaiser hielten der prachtvolle Sechsspänner der Kaiserin und die glänzenden Hofwagen der Prinzessin Viktoria und der Fürstin von Lippe mit ihren Kindern. Neben diesen stattlichen Karossen nun fiel eine ganz einfache, fast zu schmucklose Kutsche auf, in der ein älterer Herr im einfachen schwarzen Zivilanzug mit 2 Damen platz genommen hatte. Unwillkürlich tauschten die Zuschauer ihre Ansichten aus über den Namen und die Stellung der Insassen; aber kein Mensch in meiner Nähe wußte das Räthel zu lösen. Schon achtete man nicht mehr des Bildes, der Laienverstand überbot sich in der Beurteilung der Paradeleistungen von Westfalens Söhnen im Waffenglanze. Da sprengte plötzlich der Kaiser von dem Platze, auf dem er bisher die „kampferprobten und kampfgetreuen" Söhne der roten Erde mit strengem und sicherem Blicke gemustert hatte, in kurzem Galopp über das Paradefeld. Aller Augen folgten dem Kriegsherrn. Wohin? Da parirte schon der Kaiser sein Pferd am rechten Schlage jener einfachen, zuletzt haltenden Kutsche. Mit der Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit, die unseren erlauchten Herrscher auszeichnet, begrüßte er unter huldvollem Händedrucke den alten Herrn und seine Damen. Wieder drängte sich die alte Frage auf aller Lippen; — aber schon ging es von Munde zu Munde: „Hinzpeter!" Ja, er war es, der berühmte Lehrer, der Gast seines kaiserlichen Schülers! Es war ein Bild, das wohl mehr, als jedes andere, an dem Tage einen tiefen, unvergeßlichen Eindruck auf alle machte, die das Glück hatten, es aus der Nähe beobachten zu können. Keiner vermochte während der wohl zehn Minuten dauernden lebhaften Unterhaltung sein Auge von demselben abzuwenden. Es war eine That, die Herz und Auge gefesselt hielt, ein Akt kaiserlicher Huld und Dankbarkeit, in höchstem Maße ehrenvoll für den ehemaligen Lehrer, ehrenvoll für seinen großen Schüler, den mächtigen deutschen Kaiser.

**Nach der „Germania"** schloß die **Rede**, mit welcher der **Kaiser** die Ansprache des Frhrn. v. Landsberg-Velen beim Empfang der Deputation des westfälischen Bauernvereins beantwortete, mit folgenden Sätzen:

„Ich danke Ihnen auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für die Gaben, die Sie mir überreicht haben. Ich freue mich doppelt, diese Gaben von einem kräftigen, arbeitsamen Bauernstande zu empfangen, gerade jetzt, wo 250 Jahre verflossen sind, daß das hiesige Land an das Haus Brandenburg, unter die Krone der Hohenzollern fiel. Ich werde, getreu dem Vorbilde meiner Vorfahren, dem Bauernstande stets meinen besonderen Schutz und mein besonderes Wohlwollen angedeihen lassen. Wenn ich trotz großen Widerstandes und nach großen Kämpfen das Gesetz über das Anerbenrecht für Westfalen durchgesetzt habe, so habe ich das gethan einerseits in dem Bewußtsein der Richtigkeit der Gründe, die Sie soeben angeführt haben, andererseits auch in der Hoffnung, daß dasselbe vorbildlich sein wird für andere Provinzen, wo ein Bauernstand mit ähnlichen Grundsätzen vorhanden ist. Ich bin überzeugt, daß dieses der beste Weg ist, die landwirtschaftliche Bevölkerung zu stützen und den Bauernstand in seiner alten Tüchtigkeit zu erhalten. Durch solche ernste Arbeit wird mehr erreicht als durch Phrasen und hohle Reden, mit denen man den Interessen der Landwirtschaft zu dienen sucht".

## Die Ausschmückung des „Kaiserhofs" an der Porta.

Nachstehend geben wir nach dem „M. L. Kreisbl." noch eingehende Schilderung der aus anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares hergestellten Neueinrichtungen und Dekorationen des „Kaiserhofs", welche wohl im besonderen das Interesse unserer geehrten Leserinnen wachrufen wird. Vorweg wollen wir bemerken, daß die ganze Anlage unter der bewährten Leitung des bisherigen Provinzial-Bauinspektors und Provinzial-Konservators der Provinz Westfalen, Herrn Ludorff, dem jetzt der Charakter als Baurat verliehen worden ist, ausgeführt wurde.

Von der Chaussee aus führt zur oberen Terrasse des Gartens hinauf ein gedeckter Gang, mit einem geräumigen Vestibül beginnend. Die Wände derselben sind mit goldgelbem Stoff drapirt, die von Säulen getragene Decke des mit Teppichen belegten Aufganges ist mit himmelblauem Stoff bezogen. An das obere Ende des Aufganges schließen sich Salons für die kaiserlichen Herrschaften und das Gefolge an. Das linker Hand gelegene Gemach des Kaisers ist ringsum mit Luxus-Satin in englischem Geschmack bespannt, die gewölbte Decke mit dazu passenden helleren Tönen in Satin abgeteilt; die Hohlkehle wird durch fraisfarbigen Satin gebildet. Die eichenen Möbel tragen gotischen Stil, die Teppiche, Ottoman-Decken und Portièren persische Muster in altrose. Die Wände des Salons der Kaiserin sind mit rosa Luxus-Satin, die Decke und Wände mit gleichem hellblauen Stoff abgetönt. Aufs Feinste gearbeitet sind die Polstermöbel, welche mit gestreifter resedafarbener Seide bezogen sind. Die übrigen Möbel sind italienisch Nußbaum reich vergoldet in englischem Stil hergestellt. Die Teppiche zeigen ein herrliches Rosen-Muster. Der Salon gewinnt noch bedeutend durch einen Erker-Ausbau, der reich mit gestickten Uebergardienen und Portièren ausgestattet ist.

Betritt man den kleinen Saal, so sieht man rechter Hand über dem vor der Eingangsthür erbauten Baldachin eine prächtig wirkende Gruppe; die Germania hält schützend und segnend die Hand über Borussia und Westfalia. Die Holzdecke des Saales hat durch Stoffdrapirung in schieferblauer Farbe ein recht angenehmes Aussehen erhalten. Die Mitte der Decke ist durch überaus dekorativ wirkende vier große seidene Fahnen geteilt, deren Mitte als Abschluß-Rosette ein hängendes Bouquett (ein neuartiger Schmuck) schmückt. Die Wände sind durch Tannen- und Epheugewinde sowie kostbare seidene Fahnen aufs schönste geziert. Am Aufgang der Treppe zum Festsaal stehen ferner große Wasserrosen-Bouquetts, deren Kelche elektrisches Licht spenden; die Wand ist durch reiche Baum-Arrangements verdeckt.

Wendet man den Blick zum großen Saal hinauf, so sieht der Eintretende zuerst vor der Balustrade gleichsam freischwebend, einen die Flügel spreizenden Adler, der in seinen Krallen einen Schild mit den preußischen Farben hält. Die darunter befindliche Wand ist mit rotem Brokatstoff mit vielen darauf gewirkten Adlern bezogen.

Sowie die Herrschaften beim Aufgang in den Festsaal die letzte Stufe der Treppe betraten, sahen sie in einem an der Wand angebrachten Spiegel das Bild der prachtvollen Gesamt-Dekoration des Saales vor sich, welcher mit den Silberschätzen und Blumen-Arrangements auf den reichgedeckten 12 Tafeln einen wunderbar schönen Eindruck machte, deren sämtliche Einzelheiten zu schildern hier leider nicht möglich ist, da der Raum nicht ausreichen würde.

Es sind zur Ausschmückung recht viele Farben gewählt, doch so, daß dieselben in bester Harmonie aufs Vornehmste wirken. Um der riesigen Decke die sonst nicht zu umgehende Einförmigkeit zu nehmen, ist dieselbe durch Fahnen und Guirlanden in zwei Teile zerlegt; das Endstück der acht Guirlanden bilden große hängende Tannenbäume. Ueber der erhöhten Kaisertafel teilen schwere Eichenlaubkränze die Decke, den Abschluß bildet ein prächtiger hängender Tannenbaum, geschmückt mit all den verschiedenen Blumen der jetzigen Jahreszeit. Hinter den Sitzen des Kaiserpaares ist an der ganzen vor dem Podium errichteten Wand ein Baldachin gebaut, dessen oberer Teil von einer riesigen Fahnentrophäe bedeckt wird. Deren Mitte nimmt das Hohenzollern-Wappen ein und deren Enden wird durch Wappen der meisten westfälischen, durch Malerei verbunden, gebildet. Die Rückwand des Baldachins trägt die Wappen des Kaisers und der Kaiserin; links und rechts davon befinden sich Nischen, in welchen die Kolossalbüsten Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. aufgestellt sind.

Ueber diesen Nischen sehen wir die Eingänge zu Salons für Ihre Majestäten, links den der Kaiserin, rechts den des Kaisers. In ersterem sind die Wände mit altgoldfarbenem Luxus-Satin bezogen, die feinen Salonmöbel sind bezogen mit gelber, geblümter Seide und sehr geschmackvoll in Phantasiestil in italienischem Nußbaum mit Gold-Verzierung gearbeitet. Als ein höchst eigenartiges Phantasie-Möbelstück ist der Damen-Schreibtisch zu nennen, dessen Flächen mit Seidenplüsch bezogen sind. Ueber demselben hängt zwischen Laub und ausgewählten Blumen ein das Zimmer zurückstrahlender Florentiner-Spiegel. Die Portièren und Teppiche schließen sich in ihrer Kostbarkeit dem Ganzen an. Im Zimmer sind die Wände mit Stofftapete bezogen, deren Einfachheit die Eleganz der Polstermöbel voll zur Geltung kommen läßt. Der Schreibtisch und die übrigen Möbel sind im Renaissancestil gehalten.

An den Wänden des Saales ziehen sich malerisch gruppirte Baumreihen hin, die obere Partie ist durch Ehrenfries abgekleidet, die Säulen tragen am Fuß Tannengrün, weiter oben Wappen von westfälischen Städten. Besonders erwähnt zu werden verdient noch die Wand über dem Eingang zum großen Saal; dieselbe ist mit einem Arrangement aus Palmen-, Uva- und Pampas-Wedeln reich geschmückt, in dem das westfälische Wappen prangt.

Die Kaisertafel ist mit einem überaus prächtigen (300 Zentimeter breiten) Damast gedeckt, die Servietten bestehen aus gleichem Stoff. Ueberaus reich war die Tafel mit prachtvollen Silberstücken, Aufsätzen und Leuchtern besetzt, welche der westfälische Adel zu Ehren der kaiserlichen Majestäten zur Verfügung gestellt hatte.

So ist denn alles geschehen, um Räume zu schaffen, die würdig waren, die kaiserlichen Majestäten aufzunehmen; es gereicht der Provinz zur hohen Ehre, daß es ihr vergönnt war, dies zur vollen Zufriedenheit des Kaiserpaares ausführen zu können. Möge sich noch manches Auge an der Pracht erfreuen!

## Standesamtliche Nachrichten.

**Anmeldungen vom 8. September 1898.**

**Aufgebote.** Maschinist Josef Möllers mit Mathilde Schleifer hier. Fabrikarbeiter Karl Uhr mit Wilhelmine Kollmann hier. Post-Sekretär Willi Hardwig mit Elisabeth Wolters hier.

**Eheschließungen.** Reg.-Bauführer Karl Lämmerhirt mit Klara Hirsch hier. Handlanger Martin Ahlheid mit Marie Stederoth. Maschinist Johann Jörgens mit Luise Stederoth hier. Buchhalter Karl Tillmann mit Christine Schwarze hier. Kaufmann Emil Klöpper mit Anna Eckhout hier. Tagelöhner Johann Fabianski mit Katharina Trzcialkowski hier.

**Geburten.** 1 Sohn: Fabrikarbeiter Theodor Zimmermann, Sunderweg 80. Schmied Wilhelm Sundermeier, Oesterholzstraße 27. Straßenbahn-Wagenführer Johann Komorowski, Kesselstraße 72. Zimmermann Hermann Schunder, Düsseldorferstr. 10. Fabrikarbeiter Johann Jantzen, Augustastraße 18. Bergmann Wilhelm Menke, Heroldstraße 35. Fabrikarbeiter Franz Marunowski, Juliusstraße 15. Postschaffner Ludwig Menke, Gutenbergstraße 61. Bergarbeiter Gustav Vogel, Bülowstraße 1. Bergmann Giacomo Costa, Hirtenstraße 1. Former Andreas Gritzki, Schmiedestr. 13. Kaufmann Hugo Haumann, Westerbleichstraße 51. — 1 Tochter: Musiker August Vollbrecht, Kuhstraße 10a. Schmied Vencent Kaul, Sunderweg 45. Bildhauer Eduard Goddäus, Humboldtstraße 63. Sandformer Wilhelm Köhler, Krautstraße 5.

**Todesfälle.** Witwe Auguste Tönnies, geb. Thöring, Union-Vorstadt, D-Straße 49, 64 J. Dorothea Ritter, Schmiedestraße 1, 1 J. Josef Lütke-Volksbeck, Blumenstraße 8b, 6 Mon. Heinrich Langenhorst, Papengarten 20, 12 J. Paul Gärtner, Steinstr. 70, 2 Mon. Zimmermann Ludwig Müller, Alsenstr. 12, 68 J. Fabrikarbeiter Heinrich Schüsler, Schmiedestraße 5, 26 J. Antonie Kroszewski, Kirchdornerstraße 247, 2 M.

## Vermischtes.

— **Vom Kaiser** erzählt der ungarische Maler Arthur Ferraris, der an einem Bilde des Monarchen arbeitet, interessante Dinge. Kunst und Künstler interessiren den Kaiser gleichmäßig; er kennt ihre meisten Werke, ladet sie oft zu Hof, besonders zum Thee und verkehrt in einfachster, fast kameradschaftlicher Weise mit ihnen. Das Cliquenwesen verabscheut er auch in der Kunst, denn er wünscht, daß der Künstler selbständig sei, seine Individualität zeige und vertrete, und den Mut habe, „Farbe zu bekennen". Sein Urteil über Malerei im allgemeinen ist verblüffend und zeugt von großer Versirtheit; er kennt nicht nur die Werke der im Erblühen, sondern auch der bereits in Dekadenz befindlichen Künstler, und bespricht alles, was er gesehen, mit bewundernswerter Sachkenntnis; seine Kritik ist mitunter drastisch, beruht aber immer auf einer sicheren Basis. Die Liebenswürdigkeit und Einfachheit seinem Umganges und seiner Sprache erwecken die wärmsten Sympathien. Er spricht von seinem Vater und Großvater, von der Kaiserin nie mit „Majestät", sondern sagt einfach: „Mein Vater, mein Großvater, meine Frau", wie jeder Bürgerliche es thut. Sehr oft spricht er auch von diesem oder jenem Herrn einfach mit „mein Freund". Lebhaften Temperaments, ist er nur selten ruhig; entweder er selbst spricht oder erzählt, oder seine Umgebung muß es thun: als Gesprächsgegenstand wählt er immer heiteres und seine stete Heiterkeit wirkt auch wohlthuend auf seine Umgebung.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". **Hausfrau:** Das lassen Sie sich aber gesagt sein, Julie, einen Romeo leide ich nicht in meiner Küche. **Julie:** Oh, gnädige Frau können ganz ruhig sein, er heißt nicht Romeo. — **Seien Sie** doch vernünftig! Stecken Sie doch endlich einmal dem übermäßigen Trinken ein Ziel! — Thu ich ja; ich bin aber meistens schon betrunken, eh ichs erreiche. — **Kellner**, zwei Portionen Geflügel, eine für mich und eine für meine Frau. — Es ist leider noch eine da. — So, das ist ja recht nett! Was soll nun meine Frau essen? — **Meinen herzlichsten Glückwunsch.** Liebste, Du glaubst also in Deinem Bräutigam Dein Ideal gefunden zu haben? — Ja, ich glaube. — Wenn Du Dich nun aber täuschen solltest? — Dann wird er es zu bereuen haben. — **Auktionator:** Dieses Buch, meine Herren, ist ganz besonders wertvoll. Alexander von Humboldt, der berühmte Gelehrte, hat es mit eigenhändiger Randbemerkung versehen. (Hundert Dollars werden geboten.) Hier, mein Herr, das Buch gehört Ihnen. Die Randbemerkung lautete: Dieses Buch ist das Papier nicht wert, auf das es gedruckt worden. — **Meine Henne** hat heute ein Ei gelegt — sagte des Pfarres kleine Tochter. Und meine sogar zwei — des Dekans Jüngste. Oh, das ist noch gar nichts — triumphirte des Bischofs Kind — gestern hat mein Papa einen Grundstein gelegt. — **Mutter** (streng): Johanny, wo ist das Stückchen Kuchen, das hier gelegen hat? **Johanny:** Das habe ich einem hungrigen Kinde gegeben. **Mutter:** Du lieber, süßer Junge! Komm, laß Dich küssen. Wer war denn dies Kind? **Johanny:** Ich, Mama.

**Herr von Schiller und Herr von Goethe.** Ein köstliches Stücklein leistete in einer zu Freienwalde abgehaltenen Wahlversammlung der Bundesredner Redakteur Malkewitz aus Stettin. In einem Lobliede auf den Adel führte er zum Belege für die Großthaten des Adels auch die Namen — der Herren v. Schiller und v. Goethe an. Wenn der Adel keine anderen Vertreter aufzuweisen hat, steht es schlecht um ihn. Daß unsere beiden großen Dichter, nachdem sie sich ihren Platz gewonnen hatten, das Wörtchen „von" vor ihren Namen gesetzt erhielten, macht sie wahrhaftig nicht zu Junkern. Sie selbst haben sich nie etwas daraus gemacht, sie nahmen es, wie Goethe sagt, „so hin". Und das Volk kennt heute einen Herrn von Goethe und von Schiller so wenig, wie es von einem Herzog von Lauenburg weiß.

## Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Nr. 37 der **„Jugend"**, münchener illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis 3 *M.* pro Quartal, 1 *M* pro Monat exkl. Porto), enthält unter anderem: Titelblatt von Julius Diez. — „Parsivalgesänge" von Felix Lorenz. — „Dolorosa" von Wygrzywalski. — „Ein Adjutantenritt", Humoreske von Frhrn. von Schlicht. — „Roß und Reiter beim Militär", Zeichnungen von Max Feldbauer. — „Naturgeschichte" von Jul. Renard, mit Zeichnungen von Walter Caspari. — „Kentauren-Roman", Doppelbild von Walter Georgi. — „Des Witwers Trauer", Skizze von Lars Dilling. — „Künstlertypen" von Rud. Wilke. — „Sommer", Zeichnung von Rudolf Seitz. — Spanische Volkshymne". — „Neue Kunstoffenbarung" von Bob. — „So muß es werden", Zukunftsbild von Ischl. — „Abrüstung". — Kleinigkeiten. — Witze. — Humor des Auslandes. — Sonstige künstlerische und litterarische Beiträge von G. E. Dodge, W. Oertel, Wilhelm Holzamer, Luz, Lerse, Liljien.

— Soeben erschien: **Die ostafrikanischen Inseln.** Von Professor Dr. C. Keller in Zürich. In mustergiltiger Ausstattung mit 42 Bildern und 15 Karten im Text, 3 farbigen Karten und 8 Vollbildern. Preis 5 Mark. Berlin 1898. Verlag von Schall & Grund, Hofbuchhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Der Prachtband „Die ostafrikanischen Inseln" ist der 2. Band der „Bibliothek der Länderkunde", herausgegeben von Dr. A. Kirchhoff, o. ö. Professor der Erdkunde an der Universität Halle-Wittenberg und Fitzner, Chefredakteur. Die heutige Kenntnis unseres Erdballs in einer stattlichen Reihe von Bänden allgemeinverständlich, aber auf durchaus wissenschaftlicher Grundlage darzustellen, ist der Zweck dieses für jeden Gebildeten wertvollen Unternehmens. Getreu diesen bewährten Grundsätzen wird jetzt der 2. Band „Die ostafrikanischen Inseln" herausgegeben. Seit Jahrhunderten ist die europäische Kolonisationsarbeit mit Erfolg im ostafrikanischen Archipel thätig gewesen. Die großen Unternehmungen auf dem Festlande Ostafrika, die gegenwärtig mit erneuter Kraft einsetzen, haben naturgemäß die vorgelagerten Inseln den europäischen Interessen wieder näher gerückt, insbesondere ist eine durchgreifende Wandlung der madagaskischen Verhältnisse eingetreten. Das Hovareich, daß seit Beginn dieses Jahrhunderts den europäischen Mächten so viel Interesse einflößte und doch unabhängig blieb, ist vor kurzem in Trümmern gegangen. Die ostafrikanischen Inseln entfalten den ganzen Zauber einer Tropennatur und nehmen bezüglich ihrer Naturerzeugnisse eine ganz eigenartige Stellung ein, die von jeher die Aufmerksamkeit der Naturforscher und Geographen erregte. Der Verfasser bereiste zum Zwecke naturwissenschaftlicher Studien im Jahre 1886 den ostafrikanischen Archipel und gründet seine Darstellung vorzugsweise auf eigene Beobachtungen, ohne jedoch Erfahrungen der deutschen, französischen und englischen Reisenden in den Hintergrund zu drängen. Die zahlreichen Textbilder enthalten viele bisher noch nicht veröffentlichten Original-Aufnahmen, daneben auch Reproduktionen aus anerkannt zuverlässigen Quellen. Der musterhaft ausgestattete Band sei jedem Gebildeten warm empfohlen

## Sport.

n **Der dortmunder Rad-Renn-Verein „Helios"** hat bereits seit einigen Tagen die für die am 11. **kr.** an der „Funkenburg" stattfindenden internationalen Radwettfahren ausgesetzten Ehrenpreise im Schaufenster der Zigarrenhandlung A. Eichler, Westenhellweg 4, ausgestellt. Von besonderem Werte und im Preise höher, als in der Ausschreibung angesetzt, heben sich die gestifteten Preise von Gönnern des Vereins hervor. Zuerst ist es der von der hiesigen Germania-Brauerei geschenkte Ehrenpreis, eine Majolikabowle, ferner eine in Silber getriebene Kanne mit 2 Bechern, von Herrn Bankier Wulff-Dorstfeld, sowie die von Stammgästen der Funkenburg, von Herrn Lambertz und den Herren Falkenberg & Büsing gestifteten Gegenstände, die die Augen aller Vorübergehenden auf sich ziehen. Aber auch die anderen vom Verein gekauften Preise lassen nichts zu wünschen übrig und so gibt sich der Verein der angenehmen Hoffnung hin, in dieser Beziehung alle in vollstem Maße zu befriedigen. Unter gemeldeten Rennfahrern heben wir folgende Namen hervor: Dols und Moritz-Köln, Seifchab-Mainz, Bürger und Böde-Kassel, Krüger-Lübeck, Grummach-Berlin, Degenhardt-Leipzig, Wagenschieffer und Luttermann-Hannover, Neudorff und Siefska-Dortmund 2c. An Konkurrenzen fehlt es also nicht und versprechen die Rennen einen äußerst interessanten Verlauf. Möge daher jeder sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, an der Funkenburg einige recht interessante Stunden zu verleben. Daher: „Auf zur Funkenburg".

h **Berlin**, 8. Sept. Der Stand des **24 Stunden-Rennens** in Halensee war heute nachmittag 3 Uhr folgender: Huret 670,8 Kilometer, Thé 625,5 Kilometer, Hartwig 620,3 Kilometer, Huhn 578,3 Kilometer, Engelhardt 551 Kilometer, Domain 530,9 Kilometer, Otto 482 Kilometer. Huret hatte also noch immer die Führung.

h **Berlin**, 8. Sept. **Das 24 Stunden-Rennen** auf der Rennbahn zu Halensee ist heute abend um 8 Uhr programmäßig beendet worden. Als Sieger ging Huret aus dem Wettkampf hervor. Er hat 829,2 Kilometer zurückgelegt, mithin den aufgestellten Record von 1000 Kilometer nicht geschlagen. Als zweiter ging Thé mit 783,4 Kilometer und als dritter Hartwig mit 738,9 Kilometer durchs Ziel. Dann folgten Huhn mit 705 Kilometer, Engelhardt mit 657,4 Kilometer, Domain mit 642,4 Kilometer, Otto mit 538 Kilometer, Müller mit 475 Kilometer und Robel mit 179,3 Kilometer.


**Fr. Schlüchtermann,**
Brüderweg 34. f 15686
Spezial-Geschäft für Anfertigung feiner Herren-Garderoben.
Reichhaltiges Lager der neuesten Herbst- und Winter-Stoffe.


## Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche

### Offene Stellen.

**Lohnender Nebenverdienst**
für stadtkundige Leute durch provisionsweisen Vertrieb von Hausbrandkohlen an Private.
Schriftliche Angeb. unter 15882 an die Dortm. Ztg. f

Mehrere 15897 b
**Bau- und Möbeltischler**
erhalten dauernde Arbeit.
**M. Berensmann,**
Weißenburgerstraße 14.

6—8 tüchtige **Schreiner** auf dauernde Winterarbeit gesucht. *
**Hörde**, Schwarzer Pfad 4.

**Tüchtige Handlanger**
sofort gesucht. 15894 b
**Fr. Ad. Deisel,** Cörne, Hellweg 76.

**Ein Handlanger**
für Kaminbau gesucht.
Neubau „Union".

**Schneidergesellen ges.**
**Duszinski,** Kuhstr. 19. [

**Ein junger 2. Knecht**
für leichtere Arbeit gesucht.
15879† Weiherstr. 26.

Ein ordentl., zuverl., unverheirat.
**Knecht**
auf sof. gesucht. Näheres **Lütgendortmund**, Provinzialstraße 77. *

Ackerkn., Lehrlinge, Küch.-, Zim.- u. Kindermädchen k. St. erhalten. Frau **Dahlhaus**, Stubengasse 28.

Ein **Bäckergehülfe** gesucht.
Westenhellweg 112.

**Lehrlings-Gesuch.**
Zum sofortigen Eintritt suche ich für mein Comptoir einen
**Lehrling**
mit guter Schulbildung. 15870 †
**L. Cohen,**
Kaiserstr. 13.

Ein kräftiger
**Laufbursche**
auf sofort gesucht. 15885 †
**J. Lefrang,** Kaiserstr. 2.

1 flinker **Junge** von 14—15 J. f. halbe Tage z. Milchaustragen ges. Zu erfr. bei Wirt **Kralemann**, Töllnerstraße. [

Für mein Putzgeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt eine
**tüchtige, selbstständige Arbeiterin.**
Schriftl. Angebote unt. H K 15871 an die Dortm. Zeitung erbeten.

**Gehülfinnen und Lehrmädchen**
f. Costumes und Mäntel sofort ges. 15875 **Ernst Hollmann,** Kuckelke 13.

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen, die melken k., Ackerkn., Viehwärter und Jungen erh. Stellen.
† **Frau Sievers,** Weberstr. 18.

**Besseres Fräulein,**
in allen Theilen des bürgerlichen Haushalts durchaus erfahren, wird auf bald für einen größeren Haushalt gesucht.
Schriftliche Angebote unter 15876 an die Dortm. Ztg. †

Ein durchaus **braves**, fleißiges
**Dienstmädchen**
gesucht.
† Frau **Würz**, Lütgebrückstr. 21.

**Hausmädchen**
gesucht, welches etwas kochen kann, für kl. Familie ohne Kinder.
Gefl. Meld. Knappenbergerstr. 63, I.

**Erfahrene Köchin,**
die die Restaurationsküche tüchtig versteht, ges. Königswall 8a [

Ein properes **Dienstmädchen** in kleinem Haushalt auf sofort gesucht. Wwe. **D. Böhne,**
Papengarten 66.

**Eine propere Frau**
zum Comptoirreinigen gesucht. 15891
Näh. Holländischestr. 27, Comptoir.

**Ein ev. Mädchen**
im Alter v. 15—17 Jahren gesucht.
Priorstr. 3, 1. Et.

Ein tücht. **Morgenmädchen** für sofort gesucht. Näheres Kuckelke 2, 2 Tr. §

1 braves **Morgenmädchen** sofort gesucht. Fuhrgabelstr. 4, 1 Tr. [

Ein saub. **Morgenmädch.** gesucht. Brückstraße 7, II. *

Ein kräft. **Morgenmädchen** ges. Westenhellweg 33. *

**Tagesmädch.** gesucht.
Schwanenstr. 55.

Sof. e. **Tagesmädchen** f. alle Arb. ges. Frau **Schlüter,** Königshof 1, I. [

Ein tüchtiges, properes **Mädchen** gesucht. Adlerstraße 23. *

Auf sof. ein jung. **Kindermädchen** gesucht. Westenhellweg 121.

E. i. all. häusl. Arb. erf. **Halbtagsmädchen** gesucht. Westwall 45. §

Ges. **Amme** kann Stelle erhalten.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

### Stellengesuche.

Für ein evang., jung. **Mädchen**, 18 J. alt, aus achtb. Fam. v. Lande, welch. tüchtig in all. häusl. Arbeiten ist, wird per Mitte November Stell. bei Familienanschluß gesucht, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Haushalt, sowie in den gesellschaftlichen Formen gründlich auszubilden.
Gefl. schriftl. Angeb. unt. H L 15866 an die Dortm. Ztg. *

**Ein Mädchen**
sucht Stelle z. Waschen u. Putzen.
Wißstraße 18½.

### Vermietungen.

**4 Zimmer**, 1. Etage, zu verm.
Kaiserstr. 88.

2 sch. **Bodenz.** a. 1 o. 2 pr. Pers. zu verm. Näh. Langestr. 15. 18891f

**Für Privatiers!**
In einem frdl. gelegenen Nachbarstädtchen ist eine schön eingerichtete
**Wohnung**
von 5—6 Räumen an ruh. Familie jetzt oder später zu vermiethen.
Etwaige Wünsche würden noch berücksichtigt. s 5787§
Näh. Ausk. erth. die Dortm. Ztg.

**Laden, Werkstelle**
m. gr. Lagerraum sof. u. **2 Zimmer** auf 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. [ 15867

**Kl. Ladenlokal** mit Wohnung per November od. früher zu vermieten.
Münsterstr. 69, 1 Treppe. *

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermieten nicht weit vom Hauptbahnhof.; Kielstr. 16, 2 Tr., links.

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu verm. Johannesstr. 10, II. [

Möbl. Z. m. v. Pens. i. bess. H sof. zu verm. Schwanenstr. 5, I. [

Frdl. möbl. **Part.-Zim.** m. Frühst. zu verm. Knappenbergerstr. 34. [

G. möbl. Z. m. Fr. Kaiserstr. 12, II. [

2 fein möbl. **Wohn- u. Schlafz.** z. verm. Hamburgerstr. 8, 2. Et. [

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Schwanenstraße 55.

Möbl. **Zimmer** mit v. Pens. zu verm. Leopoldstr. 4, part.

2 jg. Leute k. **Schlafstellen** erhalten.
Münsterstr. 69, 1 Treppe. *

Eine schöne **Schlafstelle** für 2 Pers. auf sof. zu verm. Zimmerstr. 12. *

**2 Schlafstellen** frei. Jakobstr. 17. [

Ein anst. Mann erh. **Kost u. Logis.**
Augustastraße 5, 2. Et. §

F. 2 j. L. **Kost u. Logis.** Westw. 67. *

### Miet-Gesuche.

**Abgeschlossene**
**1. Etage,**
**oder Hochparterre,** 5 Räume, **im** herrsch. Hause für **junges Ehepaar** per Januar oder Februar gesucht.
Schriftl. Ang. u. C S 15880 **an** die Dortm. Ztg.

Brautp. sucht z. 1. Nov. **abgeschl. Etage** v. 4 Zim. m. od. oh. Manf.
Gefl. Angebote unt. H. M. 15874 an d. Dortm. Ztg. ]

**Ein möbl. Zimmer**
auf einzelne Tage im Monat von einem Herrn zu
**miethen gesucht.**
Schriftl. Angeb. u. C B 15875 **an** die Dortm. Ztg. †

**2 möblirte Zimmer**
für 2 Herren, Nähe Ostenhellweg, sofort zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter G 15868 an die Dortm. Ztg. *

**1 möblirtes Zimmer**
m. v. Pens. i. d. Nähe d. Steinpl. od. d. Zimmerstr. ges. Schr. Ang. u. 15869 **an d. Dortm. Ztg.** [

**Statt besonderer Anzeige!**

Die glückliche Geburt eines prächtigen

**Mädchens**

zeigen hocherfreut an 15873

Dortmund, 8. Sept. 1898.

**Wilhelm Wilms und Frau,**
Milly geb. Deter.

---

**Todes-Anzeige.**

Heute Mittag starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

**Ludwig Müller,**

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Theilnahme wird gebeten.

Dortmund, den 6. Sept. 1898.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. September, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Alfenstr. 12, aus statt. *

---

# Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, 10. Septbr.**
**Vormittags 10 Uhr,**
**werde ich Weiherstraße 66 hier:**
**1 Sopha, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, einen Spiegel mit Konsole, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 1 eichenes Pult, 1 Sopha, Sessel und 1 Tisch aus Rohrgeflecht, 2 Bettstellen m. Matratzen 2c. 2c,**
**ferner um 12 Uhr, Zusammenkunft beim Wirth Herrn Bremer hier: Wilhelmstraße 42,**
**100 Stück Gummi-Fahrrad-Reifen,**
**um 2¾ Uhr Nachmittags, Zusammenkunft beim Wirth Herrn Löbbe hier, Sunderweg:**
**1 Lagerfaß mit 1800 Ltr. Schnaps,**
**öffentl. meistbietend, theils zwangsweise, theils im Auftrage, gegen Baarzahlung versteigern.**
**Dortmund, den 8. Sept. 1898.**
**Menke,**
15890 **Gerichtsvollzieher.**

---

**Küferspähne** zu haben.
Lütgebrückstraße 12. §

---

## Religiöse Nachrichten.

### Versammlungen.

**Johanneskirche.**

Sonntag, 11. Sept.: Ausflug der von Pastor Donsbach u. Neuhaus konfirm. Mädchen, zu dem auch frühere Jahrgänge eingeladen sind. Die Theilnehmerinnen wollen um ½12 Uhr nach der Kirche sich anmelden.

**Pauluskirche.**

3½ Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger Wewer konfirm. Mädchen.

**Frauen-Missions-Verein.**

Mittwoch, 14. Sept., Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Marien-Gemeindehause.

**Johanneskirche. Frauen- und Jungfrauen-Missions-Verein.**

Jeden Dienstag Abend 8 Uhr: Versammlung in der Kinderschule (Heroldstraße).

**Jungfrauen-Missions-Verein i. d. Kleinkinderschule an d. Kuckelke.**

Donnerstag, Abends 8 Uhr: Vers.

**Zions-Verein.**

Dienstag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Marienkirche.

**Evangel. Vereinshaus.**
Riemengasse 9.

Sonnt. 11½ Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr: Bibelstunde. 7 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Montag Abend ½9 Uhr: Gesang-Verein „Hoffnung". Dienstag-Abend ½9 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch Nachmittag 3 Uhr: Frauen-Verein. Nachmittags 5½ Uhr: Flick- und Stopfverein. Abends ½9 Uhr: Jungfr.-Verein. Freitag Abend ½9 Uhr: Gebetsstunde. Samstag Abend ½9 Uhr: Bibelbesprechung.

Oestermärschstraße 56: Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelst. Jedermann ist herzlich willkommen.

**Baptisten-Gemeinde,**
**Sedanstraße 22.**

Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

**Evangel. Gemeinschaft,**
**Neue Holzhofstr.** (Friedenskirche).

Sonnt. Morgen 10 Uhr: Predigt. Sonntag Abend 6 Uhr: Predigt. Mittwoch u. Freitag, Abds. 8½ Uhr Bibelstunde.

**Ev.-Lutherische Gemeinde,**
Baroperstraße 50, I.

Sonntag Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

**Mäßigkeits-Verein vom „Blauen Kreuz".**

Konfirmandensaal in der alten Reinoldischule (Friedhof).

Jeden Sonntag und Donnerstag, Abends 8½ Uhr: Versammlung, zu welcher Freunde der Sache herzlich eingeladen sind.

**Heilsarmee.**

Versammlungen finden jeden Abend um 8 Uhr in der Jakobstraße 5 statt. Sonntags: Morgens 10, Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr. Jedermann herzlich eingeladen.

---

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

**Sophie Wilhelmine Hübner,**

geb. **Krömer,**

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

**Marten,** den 7. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**August Hübner nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. September, Nachmittags 2¾ Uhr, vom Krankenhause Kirchlinde aus statt.

---

# Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Josef Becker** zu Barop ist heute Vormittag 11¼ Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. **Kempenich** zu Dortmund.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. Oktober 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 24. Oktober 1898. Erste Gläubiger-Versammlung

**den 8. Oktober 1898, Vormittags 11¾ Uhr,**
allgemeiner Prüfungstermin
**den 3. November 1898, Vormittags 11 Uhr,**
Zimmer Nr. 39.

Dortmund, den 8. September 1898. s5781

**Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.**

---

In unser Prokurenregister ist bei Nr. 645, die Actien-Gesellschaft **Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft** zu Berlin mit Zweigniederlassung in Dortmund betreffend, heute in Spalte 5 Folgendes eingetragen worden:

Der Oberbuchhalter **Albert Mueller** zu Berlin, welcher ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft und, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, auch in Gemeinschaft mit einem wirklichen oder einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma per procura zu zeichnen.

Dortmund, den 12. August 1898. s 5785 ¿

**Königliches Amtsgericht.**

---

In unser Register, betreffend Ausschließung der Gütergemeinschaft, ist unter Nr. 89 heute Folgendes eingetragen worden:

Der **Kaufmann Julius Markhoff** zu Dortmund hat für seine Ehe mit der **Rosalie** geborenen **Meyer** mit der letzteren durch die Verhandlung vom 15. April 1897 vereinbart, daß zwischen ihnen die Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Dortmund, den 31. August 1898. s 5784 ¿

**Königliches Amtsgericht.**

---

In unser Firmen-Register unter Nr. 1841 die Firma **C. R. Michelmann** zu Dortmund und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Richard Michelmann** zu Dortmund heute eingetragen.

Dortmund, den 31. August 1898. s5782

**Königliches Amtsgericht.**

---

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1843 die Firma **Juls. Rütgers** zu Charlottenburg mit Zweigniederlassung in Dortmund und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Rütgers** zu Charlottenburg heute eingetragen.

Dortmund, den 3. September 1898. s 5783 b

**Königliches Amtsgericht.**

---

Ich empfehle, stets frisch vom Eis:

**Reusses Süßrahm-Tafel-Margarine Preis 75 Pf.,**

**anerkannt feinstes Fabrikat.**

Außerdem:

**Haushaltungs-Margarine**
zu **53, 60** und **65** Pf.,
wie solche zu gleichen Preisen **nirgends besser und feiner geliefert wird.**

**Billige** Margarine schon von **32** Pf. per Pfund an.

**Special-Geschäft**

**Gustav Reusse,**

**Dortmund,** Rheinischestraße 39, **Dortmund,** Steinstraße 10,
**Dortmund,** Brückstraße 50, **Dortmund,** Ostenhellweg 29,
**Bochum—Hörde.**

---

# Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, 10. September,**
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Münsterstr. 16:
1 Pianino, 1 Sopha mit 2 Sessel, Vertikows, Sophas, Kleiderschränke 1 Küchenschrank, 1 Waschconsole mit Granitplatte, Tische, 6 Rohrstühle, Spiegel mit Untersatz, 1 Schränkchen mit Parfümerien, 1 Teppich, 1 Ofen, Bilder 2c. zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

**Kremer,**
15888 j Gerichtsvollzieher.

---

# Bekanntmachung.

**Im Auktionslokale Münsterstr. 32** hier, in der Wirtschaft **„Deutsches Haus"**, verkaufe ich **am Sonnabend, den 10. Septbr. fr.,** Vormittags 9½ Uhr:
10 Bettstellen mit Matratzen, 6 kompl. Betten, 8 Kleiderschränke, 6 Waschkommoden, 6 Nachttoiletten, 3 Sofas, 1 Divan, 2 Vertikows, 3 Ausziehtische, 2 Stegtische, 5 Pfeilerspiegel, 3 Spiegelkonsolen, 66 Stühle, 8 Küchentische, 4 Anrichten, 6 Küchenschränke, 1 Tafelheerd, 1 Schreibtisch, diverse andere Sachen,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. ] 15877

---

**M. L. Spiegel,**
**Kapellenstraße 24,**
**offerirt preiswerth:**




---

# Für Landgemeinden!

Ein feiner

**Leichenwagen**

mit neuem, zweispänn. Geschirr und Pferdedecken zu M 1200,— zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 15891.

---

**3000 Mark**

auf 2. Hypothek v. e. pünktl. Zinszahler gesucht. Schr. Angebote u. K H 15878 an die Dortm. Ztg. †

---

# Das Thierschaufest

*des landw. Amtsvereins Lünen*

findet statt

**am Sonnabend, den 17. Septbr. d. J.,**
an der **„Waldfreiheit"** bei **Derne.**

Vormittags: **Ausstellung u. Prämiirung.**
Um 1 Uhr: **Festessen.**
Nachmittags: **Concert.**
Um 5 Uhr: **Versteigerung der angekauften Maschinen und Geräthe.**
Abends: **Feuerwerk und Festball.**

**Am Sonntag, den 18. September,**
**Nachmittags von 3 Uhr ab:**

**Concert** und **Verloosung.**

Alles Nähere durch die ausgehängten Plakate.

**Derne,** den 7. September 1898.

s5780 **Der Vorstand:** Schulte-Kump.

---

Die diesjährige Feier des

# Jahres-Festes

des

**landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund,**

verbunden mit

**Tierschau, Ausstellung von landwirtsch. Producten, Maschinen und Geräten,**

findet

**am 24. und 25. September**

am **Fredenbaum** statt.

An Prämien für Vieh, Maschinen und Produkte sind **1000 Mark** ausgesetzt. Wegen Transportes der Maschinen und Geräte von und zum Bahnhof **Dortmund** wolle man sich an Herrn **Hengstenberg-Fredenbaum** wenden.

Die Königliche Eisenbahndirektion Essen und die Gronau-Enscheder Eisenbahn haben frachtfreie Rückbeförderung nicht verkaufter Maschinen und Geräte bewilligt. s 5786 ¿

**Dortmund,** den 7. September 1898.

**Der Vorstand.**

---

**Nur noch kurze Zeit!**

**Dortmund.** **Am Viehmarkt.**

**Königlich rumänischer**

# Circus César Sidoli.

**Heute, Freitag, den 9. September, Abends 8 Uhr:**
**Erste große Komiker-Vorstellung.**
**Auftreten sämmtlicher Clowns und Auguste.**
**Nur noch 3 mal.** **Nur noch 3 mal.**
**Auftreten des Königs aller Jongleure Severus Schäffer.**
Reiten und Vorführen der bestdressierten Schul- und Freiheitspferde des reichhaltigen Marstalls.
**Meister Petz der Bär als Kunstreiter.**
Das Programm enthält 14 der besten Nummern u. zum Schluß die Nur noch wenige Tage! **Neueste Wasserpantomime.** Nur noch wenige Tage! **Ein Jagdfest in der Zeit Friedrichs d. Großen.** Samstag: **Vorletztes Debut Severus Schäffers** und **1. Gala-Damen-Vorstellung.** Sonntag: **2 große brill. Vorstellungen.** In **beiden** Vorstellungen die neueste Wasserpantomime.
Alles Nähere die Tageszettel. s5788

---





**Mittheilung!**

Durch günstigen Einkauf verkaufe diese Woche so lange der Vorrath reicht: 15672f

**Prima durchwachsenes Rindfleisch,**
à Pfund nur 55 Pf.,
**feinster Braten**
nur 60 Pf.,
**prima junges Hammelfleisch**
nur 60 und 65 Pf.,
**prima schneeweißes Kalbfleisch**
nur 70 Pf.,
**prima Schweinefleisch**
nur 70 Pf.,
**feinste Koteletts**
nur 75 Pf.

**Leo Kaufmann,**
Inhaber der Dortmunder Fleischhalle,
**Brüderweg 61.**

---

**Bogenlampe**

mit **3 Gasglühlichtern,** für Außenbeleuchtung, fast neu, billig abzugeben.

**Otto Wetzel & Co.,**
15785' Westenhellweg 18.

---

Ein leichter **Einspänner-Wagen** billig zu verkaufen.

**A. Böhne,** Papengarten 66.

---

**Gelegenheitskauf.**

**1 eich. Pat.-Auszugtisch mit 4 Auszügen, einige Küchenschränke, Reste verschiedener Wiener Stühle, 1 altdeutsches Sopha (Muschel), Bord.-Plüsch, 1 große Causeuse,** für Wirthe geeign., zu sehr billig. Preisen.

**Ostenhellweg 62,**

**Wilh. Geitz,**

**Schwanenwall-Ecke.**
15721

---

**1000 Stück**
**guterh. Cigarrenkistchen**
billig abzugeben. **J. Kaufmann,**
15872 † **Brückstr. 50.**

---

Zwei bessere

**Häuser,**

im westlichen Stadttheil, sind zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Architekten 15886

**Schmidtmann & Klemp.**

---

**Treber**

abzugeben. ;15883

**Germania-Brauerei.**

---

**Ein zugfestes Pferd**

zu verkaufen. Leierweg 54. §

---

Wir empfehlen:

**Postkarten-Verse.**

Original-Hülfs-Verse zur Abfassung gereimter Ansichts-Postkarten bei allen Gelegenheiten für Jedermann.

**Preis 50 Pf.**

**C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43**

---

**Gelegenheitskauf.**

**Großer Posten Reste**

**Gardinen, Portièren, Chawl, angeschmutzte Teppiche und Vorlagen, Posten Cocosläufer und dito Matten 2c.** zu sehr billigen Preisen. 15720

**Ostenhellweg 62,**

**Wilh. Geitz,**

**Schwanenwall-Ecke.**

---

**Altenderne.**

In den Anlagen des Wirts **Lichte** findet am **Sonntag, den 11. d. Mts.** **Freikonzert** der **Kugelschen** Kapelle aus **Selde** statt. ;15884

---

**Kurhessen-Verein.**

Zur Theilnahme an dem **Stiftungsfest Barop** tritt der Verein mit Abzeichen **Sonntag, den 11. d. Mts.,** Mittags 12½ Uhr, Steinstraße 19 an.

s 5729 † **Der Vorstand.**

---

**W. G. Teichgräber,**
**Dortmund,**
**88. Westenhellweg 88**
Telephon Nr. 336,
**Herren-Confection,**
empfiehlt in grosser Auswahl:



**Jagd-Joppen**
in den neuesten Modellen.
**Jagd-Kittel,**
**Jagd-Gamaschen,**
**Jagd-Rucksäcke,**
**Jagd-Taschen,**
**Jagd-Patronentaschen,**
**Jagd-Westen**
etc. etc.
**Jagd-Garderobe**
nach Maass. s5501

---



Ein schwarzer
**Pinscher**
mit spitzen Ohren in der Nähe der Dorstfelder Brücke abhanden gekommen. 15892 ¿
Wiederbringer Belohnung.
**Schragmüller.**

---

**Jagdhund,**

kurzh., braun mit weiß getig. Läufen und Brust, auf den Namen „Treff" hörend, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Hohenzollernstr. 16. I

---

**Evangel. Gottesdienst**
**Dortmund.**

**Sonntag, den 11. September 1898.**
(14. Sonntag nach Trinitatis.)

**Reinoldi-Kirche.**

Siehe unter Marien.

**Johannes-Kirche.**

Morgens 8 Uhr: Past. **Donsbach.**
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Severmann.**
Mittwoch, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule, Heroldstraße. Pastor **Neuhaus.**

**Petri-Nikolai-Kirche.**

Morgens 8 Uhr: Hülfspr. **Wewer.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Ulmke.**
Amtswoche im Stadtbezirk, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Brockhaus.**

**Pauluskirche.**

Morgens 8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Wewer.**

**Marien-Kirche.**

Morgens 8 Uhr (für die Reinoldi-Gemeinde): Pastor **Fluhme.**
Morgens 10 Uhr: Past. **Hornung.**
Nachmittags 3 Uhr (für die Reinoldi-Gemeinde): Hülfspr. **Sassenberg.**

**Hörde.**

Morgens 8 Uhr: Hülfsprediger **Dütemeyer.**
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Neuhaus** aus Dortmund, Probepredigt und Katechese.
Kindergottesdienst fällt aus.

**Barop.**

Missionsfest. Sonntag, 11. Sept.: Festgottesdienst. Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr. Festprediger Morgens: Missionar Hegener, Nachmittags: Pastor Dr. Morgenstern. Nachversammlung bei Herrn Grafekamp.

---

**Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle.**

Morgens 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt.